

**Tierschutzhunde aus Süd- und
Osteuropa:
Evaluation der Vermittlung, des
Transports und des Verhaltens von
durch Tierschützern nach
Deutschland verbrachten Hunden**

INAUGURAL-DISSERTATION
zur Erlangung des Grades eines
Dr. med. vet.
beim Fachbereich Veterinärmedizin
der Justus-Liebig-Universität Gießen

Jessica Graf

2025

Aus der Arbeitsgruppe für angewandte Ethologie und
Tierverhaltenstherapie
Fachbereich Veterinärmedizin
Justus-Liebig-Universität Gießen
Betreuerin: PD Dr. Franziska Kuhne

**Tierschutzhunde aus Süd- und
Osteuropa:
Evaluation der Vermittlung, des
Transports und des Verhaltens von durch
Tierschützern nach Deutschland
verbrachten Hunden**

INAUGURAL-DISSERTATION
zur Erlangung des Grades eines
Dr. med. vet.
beim Fachbereich Veterinärmedizin
der Justus-Liebig-Universität Gießen

eingereicht von
Jessica Graf
Tierärztin aus Leipzig

Gießen 2025

Mit Genehmigung des Fachbereichs Veterinärmedizin
der Justus-Liebig-Universität Gießen

Dekan: Prof. Dr. Dr. Stefan Arnhold

1. Gutachter:	PD Dr. Franziska Kuhne
2. Gutachter:	Prof. Dr. Dr. h.c. Axel Wehrend
Prüfer:	Prof. Dr. Carsten Staszky

Tag der Disputation:
27. August 2025

Meiner Familie, insbesondere Emilie, die mir die
Inspiration zu diesem Forschungsthema gab.

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis.....	VI
1 Einleitung	1
2 Fragestellungen und Hypothesen.....	11
3 Publikation I	15
<i>Die amtliche Überwachung von Tierschutzvereinen, die Hunde aus Süd- und Osteuropa nach Deutschland vermitteln.....</i>	<i>15</i>
4 Publikation II	51
<i>Tierschutzhunde aus Süd- und Osteuropa in Deutschland – Ergebnisse einer Besitzerbefragung.....</i>	<i>51</i>
5 Publikation III	113
<i>Behavioral traits of rescue dogs from Southern and Eastern Europe rehomed to Germany.....</i>	<i>113</i>
6 Publikation IV	166
<i>Animal welfare organisations that rehome dogs from southern and eastern Europe to Germany: a homepage content analysis</i>	<i>166</i>
7 Übergreifende Diskussion.....	219
<i>Diskussion der Methodik.....</i>	<i>219</i>
<i>Übergreifende Ergebnisse und Interpretation.....</i>	<i>226</i>
<i>Schlussfolgerung und Ausblick.....</i>	<i>244</i>

8	Zusammenfassung	252
9	Summary.....	258
10	Quellenverzeichnis	263
11	Publikationsverzeichnis	276
12	Erklärung	278
13	Danksagung.....	279
14	Anhang	281
	<i>Anhang I – Fragebogen für Amtsveterinäre</i>	<i>281</i>
	<i>Anhang II – Fragebogen für Hundebesitzer.....</i>	<i>303</i>
	<i>Anhang III – Codierhandbuch - Webanalyse Homepages von Tierschutzvereinen.....</i>	<i>348</i>

Abkürzungsverzeichnis

C-BARQ®	Canine Behavioral Assessment and Research Questionnaire
EU	Europäische Union
e.V.	eingetragener Verein
RL	Richtlinie
TierSchG	Tierschutzgesetz in der Fassung der Bekanntmachung vom 18. Mai 2006 (BGBl. I S. 1206, 1313), das zuletzt durch Artikel 2 Absatz 20 des Gesetzes vom 20. Dezember 2022 (BGBl. I S. 2752) geändert worden ist
TRACES	Trade Control and Expert System
TVT	Tierärztliche Vereinigung für Tierschutz e.V.
VO	Verordnung

1 Einleitung

Die Gesamtzahl aller als Haustiere lebenden Hunde in Europa wird auf bis zu 106 Millionen geschätzt und ist stetig steigend (FEDIAF, 2024). Die Zahl der Straßenhunde in Europa ist dagegen weitestgehend unbekannt. Schätzungen gehen davon aus, dass die Straßenhundpopulation nahezu genauso groß ist wie die Population von Hunden, die als Haustiere gehalten werden (ESDAW-EU, 2025). Insbesondere in Süd- und Osteuropa gibt es große Populationen streunender Hunde, während dies im westeuropäischen Raum kein Problem darstellt. Es ist bekannt, dass die Zahl besitzerloser Hunde mit dem ökonomischen Entwicklungsstand eines Landes korreliert, wobei auch zahlreiche soziale Faktoren hierauf Einfluss nehmen (Dalla Villa et al., 2010). Freilebende Hundepopulationen werden im Rahmen der zur Verfügung stehenden Ressourcen wie Futter und Wasser hauptsächlich durch intakte, sich frei bewegende Hunde aufrechterhalten, die oft auch Besitzer haben. Die Bildung und Aufklärung von Hundebesitzern sowie Kastrationsprogramme nicht nur für besitzerlose Hunde, sondern auch die Kennzeichnung, Registrierung und Kastration von

Hunden mit Besitzern ist daher für einen nachhaltigen Effekt unabdingbar (Barnard et al., 2015). Herrenlose Hunde leben oft unter tierschutzwidrigen Bedingungen. Durch mangelhaftes Gesundheitsmanagement kommt es nicht nur zu Gesundheitsproblemen, Hygienemangel und Infektionsausbrüchen innerhalb der Hundepopulationen, sondern auch zu einem Zoonoserisiko für die Menschen. Regional unterschiedlich gibt es verschiedene Ansätze zur Populationskontrolle, die mehr oder weniger erfolgreich sind (Papavasili et al., 2024; Smith et al., 2020). Vielerorts ist weiterhin eine Tötung von Hunden als schnelles, kostengünstiges, aber wenig effektives Mittel die Hauptstrategie zur Populationsreduktion und wird vor allem dann genutzt, wenn aufgrund der wirtschaftlichen Situation eines Landes teurere Methoden, wie die Unterbringung von Hunden in Tierheimen und Kastrations- und Wiederfreilassungsprojekte nicht durchgeführt werden können (Dalla Villa et al., 2010). In Ländern wie beispielsweise Italien, in denen keine Tötung von Straßenhunden stattfindet, gibt es oft überfüllte tierheimähnliche Einrichtungen mit widrigen Lebensbedingungen für die Hunde, die mitunter ihr gesamtes Leben in diesen Einrichtungen verbringen (Cafazzo et al., 2014).

Die lokale Gesetzgebung zu Tierschutz ist in Europa heterogen. Ein EU-weites Gesetz zur Sicherung von Tierschutzstandards fehlt bislang. In einer europäischen Konvention wurden minimale Tierschutzstandards festgeschrieben und unterzeichnende Mitgliedsstaaten dazu angehalten, die Zahl der Straßenhunde zu reduzieren. Eine tierschutzkonforme Euthanasie ist hierbei gestattet (*European Convention for the Protection of Pet Animals*. Council of Europe, 1987). Einige europäische Länder wie Kroatien, Ungarn, Malta, Polen, Slowakei und Slowenien haben die Konvention bislang jedoch nicht übernommen. Insbesondere in Rumänien ist die Thematik der Straßenhunde besorgniserregend. Seitdem im Jahr 2013 in Bukarest ein Kind von einem Straßenhund totgebissen wurde, existiert ein Gesetz, dass die Tötung von besitzerlosen Hunden nach einer vierzehntägigen Frist legalisiert (Lege 258/2013, 2013). Zwar wurden Festlegungen getroffen, wie beispielsweise das zur Verfügung stellen von kommunalen Geldern zur Errichtung von Tierheimen und die verpflichtende Kennzeichnung und Registrierung von gehaltenen Hunden, jedoch bleibt die Kontrolle von Straßenhundpopulationen Aufgabe kommunaler Behörden, eine landesweit einheitliche Vorgehensweise

fehlt. Hierdurch ist es unmöglich, Kenntnis über die Anzahl an Straßenhunden in Rumänien zu erlangen. Durch Korruption und unterschiedliche Auslegung des Gesetzes kam es seither kaum zu einer konsequenten Umsetzung, zur nachhaltigen Verbesserung der Situation der Straßenhunde oder zu einer langfristigen Reduktion der Straßenhundpopulation insgesamt. Aufgrund kultureller und sozialer Hintergründe kommt es außerdem weiterhin dazu, dass viele Hunde ausgesetzt werden oder sich unkastriert frei bewegen, was zu einer Vermehrung der Hundepopulation beiträgt. Nationale Programme zur Aufklärung von Hundebesitzenden zur Erreichung eines Umdenkens in Hinblick auf tierschutzrechtliche Aspekte fehlen (Pencea & Brădăţan, 2015).

In Spanien ist das Tierschutzrecht 2023 umfassend reformiert worden. Im neuen Tierschutzgesetz wurden Haustieren umfassende Rechte eingeräumt und der Tierschutz gestärkt. Unter anderem wurde die Tötung ohne vernünftigen Grund verboten und eine Registrierungspflicht für Hunde eingeführt. Allerdings sind Jagdhunde vom Geltungsbereich dieses Gesetzes ausgenommen (Gisie, 2024; Ley 7/2023, 2023). Die Straßenhundpopulation besteht größtenteils aus Jagdhunden und deren Nachkommen. Die Jagdhunde

werden jährlich zum Saisonende in großem Stil ausgesetzt, getötet oder von Tierschützern aufgegriffen und stellen den Hauptteil der besitzerlosen Hunde im Land dar. Sie sind oft nicht kastriert und werden unter tierschutzwidrigen Bedingung gehalten und erhalten keine adäquate medizinische Versorgung (Robinson & Watkinson, 2020).

Dieses konträre Bild zu unserem Verständnis von Tierschutzstandards in Deutschland hat dazu geführt, dass insbesondere seit der Liberalisierung des EU-Binnenmarktes immer mehr Hunde aus Süd- und Osteuropa durch Tierschützer nach Deutschland verbracht werden. Um die Hunde im europäischen Ausland vor Tierquälerei und Euthanasie zu schützen werden sie von Tierschützern aufgenommen und nach Deutschland vermittelt. Diese Tierschützer organisieren sich größtenteils in Vereinen oder anderen Gruppierungen und nutzen vor allem Kontakte zu Tierheimen oder Privatpersonen im europäischen Ausland, bei denen die Hunde bis zum Transport vorübergehend untergebracht werden können, bis sie die gesetzlichen Anforderungen für einen innergemeinschaftlichen Transport erfüllen. Sie müssen

gegen Tollwut geimpft, mit einem Mikrochip-Transponder gekennzeichnet werden und einen EU-Heimtierausweis besitzen, bevor sie innergemeinschaftlich verbracht werden dürfen. Die Hunde werden per Straßentransport oder im Flugzeug nach Deutschland transportiert. Flüge werden häufig mithilfe sogenannter „Flugpaten“ durchgeführt. Dabei handelt es sich um Privatpersonen, z.B. Urlauber, die die Hunde auf ihrem Rückflug im Auftrag der Tierschützer nach Deutschland begleiten und vor Ort an den hiesigen Tierschutzverein übergeben. Die Vermittlung an neue Besitzer geschieht entweder unmittelbar oder über Tierheime und Pflegestellen in Deutschland, in denen die Hunde nach dem Transport zur Weitervermittlung untergebracht werden. Pflegestellen sind ebenfalls Privatpersonen, die Hunde vorübergehend in ihrem Haushalt aufnehmen und mitunter ebenfalls Vermittlungstätigkeiten ausführen.

In Deutschland leben derzeit etwa 10,5 Millionen Hunde (ZZF e.V./IVH e.V., 2024). Es war bislang unbekannt, wie viele davon aus dem Ausland stammen. Schätzungen variieren und gehen davon aus, dass der Anteil bei etwa 20% liegt (Ohr, 2019). Ältere Daten aus TRACES zeigen, dass Deutschland bereits vor der COVID-19 Pandemie

das größte Empfängerland für innergemeinschaftliche gewerbliche Hundetransporte war, zu denen auch Transporte durch Tierschutzorganisationen zählen (SANCO, 2015). Nach Schätzungen von Steele (2019) müssten jährlich ca. 300.000 Hunde aus dem Ausland importiert werden, um den Bedarf des deutschen Marktes zu decken. In anderen westeuropäischen Ländern ist die Situation ähnlich, so konnte die britische Animal and Plant Health Agency 2022 etwa 267.000 importierte Hunde zählen (APHA, 2023). Die Schweiz verzeichnete vor der COVID-19 Pandemie etwa 500 Hundeimporte pro Woche und Auslandshunde machten etwa die Hälfte aller gekauften Hunde aus (Fitzi-Rathgen & Niederer, 2018).

Auch wenn davon ausgegangen werden muss, dass Hunde aus dem Ausland bereits einen großen Teil unserer heimischen Hundepopulation ausmachen, gibt es bislang keine wissenschaftliche Studie, die diese Art des Auslandstierschutzes quantitativ oder qualitativ näher untersucht hat. In der Öffentlichkeit polarisiert die Thematik. Während Tierschützer die Notwendigkeit der Hundeimporte mit den widrigen Lebensbedingungen im Ausland und dem Schutz der Einzeltiere begründen, sehen Amtstierärzte neben dem hohen Infektions- und

Zoonosepotenzial auch das Risiko der Einführung verhaltensgestörter Hunde und beklagen zahlreiche tierschutzrechtliche Vergehen im Zusammenhang mit der Tätigkeit der Tierschutzvereine (Wilczek, 2008).

Eine Studie in Großbritannien hat gezeigt, dass Auslandshunde häufig junge Mischlinge sind, wobei die meisten Hunde aus Rumänien stammten. Nach Angaben der befragten Besitzer wurde ein Großteil der Hunde nicht rechtskonform importiert. Hundebesitzer entschieden sich für Auslandshunde, weil diese mehr Leid erführen als einheimische Hunde. Außerdem sei der Adoptionsprozess, vor allem mit Hilfe der sozialen Medien, sehr einfach und die Befragten gaben an, dass sie auch dann einen Auslandshund adoptieren konnten, wenn sie von britischen Tierheimen für nicht geeignet gehalten wurden oder in den Tierheimen keinen geeigneten Hund fanden. Etwa ein Fünftel der Hunde in dieser Studie hatte bereits zum Zeitpunkt der Ankunft in Großbritannien bekannte gesundheitliche Probleme (Norman et al., 2020).

Eine dänische Studie fand heraus, dass Auslandshunde aus Süd- und Osteuropa häufiger Angst- und Aggressionsverhalten sowie Stress zeigen als einheimische Hunde (Munkeboe et al., 2021).

Befragte Amtstierärzte in der Schweiz sahen Probleme mit den Tierschutzhunden aus dem Ausland ebenfalls hauptsächlich in durch ungenügende Sozialisierung entstandenen Verhaltensproblemen, vornehmlich als angstbedingte Verhaltensprobleme und aggressives Verhalten. Ein großer Teil der Beißvorfälle in der Schweiz sei durch Hunde entstanden, die ursprünglich aus dem Ausland gerettet wurden. Sie würden oft an Besitzer vermittelt, die in schweizerischen Tierschutzeinrichtungen aus Altersgründen oder aufgrund mangelnder Haltungsbedingungen keinen Hund bekämen. Ein weiteres Problem ist die Einschleppung von Infektionskrankheiten und das Verbringen von kranken oder vernachlässigten Hunden (Fitzi-Rathgen & Niederer, 2018).

Das Verschleppen von Infektionserkrankungen ist auch für Deutschland bereits ein umschriebenes Problem. Einer älteren Studie zufolge sind 35 % der importierten Hunde Träger einer vektor-übertragenen Infektion, 8 % sind sogar mit mehreren Erregern infiziert (Schäfer et al., 2019). Dies ist nicht nur ein gesundheitliches Problem für die Auslandshunde selbst, sondern birgt auch das Risiko eines Endemischwerdens der Erreger in Deutschland und

damit ein zunehmendes Infektionsrisiko für Hunde in Deutschland.

Auch die Gefahr der Einschleppung von Tollwut ist, insbesondere durch nicht den gesetzlichen Anforderungen entsprechend transportierte Hunde, eine Gefahr für Heim- und Wildtiere in Deutschland, das derzeit als tollwutfrei gilt (Klevar et al., 2015).

2 Fragestellungen und Hypothesen

Ziel dieser Arbeit ist es, die Vermittlung von Hunden aus dem süd- und osteuropäischen Raum nach Deutschland explorativ wissenschaftlich zu untersuchen. Hierzu gehört, zunächst eine Quantifizierung der durchgeführten Transporte, der agierenden Tierschutzvereine und der Anzahl der verbrachten Hunde vorzunehmen. Weiterhin soll ermittelt werden, wie die Vermittlungen durch Tierschutzvereine und die Transporte tatsächlich ablaufen. Insbesondere unter dem Gesichtspunkt aktuell gültiger nationaler und EU-weiter Gesetzgebung ergibt sich die Fragestellung, ob Tierschützer den vorgegebenen legalen Rahmen einhalten und wo die hauptsächlichsten Verstöße und Konflikte liegen. Es gilt zu ermitteln, inwieweit eine internationale Vermittlung der Hunde tiergerecht gestaltet werden kann und ob Hunde in der Folge der Vermittlung tierschutzkonform gehalten werden. Da auch eine den Bedürfnissen der Hunde entsprechende verhaltensgerechte Unterbringung eine Grundbedingung für ein tiergerechtes Leben ist, soll zudem ermittelt werden, inwieweit die Population süd- und osteuropäischer Hunde von Verhaltenseigenschaften

der heimischen Hundepopulation abweicht und welche Verhaltensstörungen vermehrt auftreten.

Ein weiterer Aspekt ist die Gesundheit der Hunde, insbesondere die bereits bei Verbringung bestehenden Erkrankungen, aber auch das Zoonoserisiko für Menschen und Tiere in Deutschland, welches durch das Verbringen der Hunde aus dem süd- und osteuropäischen Raum entsteht. Hierauf wird bei dieser Arbeit jedoch nur am Rande eingegangen, da die Daten nicht durch medizinische Methoden ermittelt wurden.

Während Hunde nicht nur aus Europa, sondern aus zahlreichen Ländern der ganzen Welt durch Tierschützer nach Deutschland verbracht werden, beschränkt sich das Blickfeld dieser Arbeit auf Hunde aus dem südlichen und östlichen Teil der Europäischen Union. Es ist davon auszugehen, dass Hunde aus diesen Ländern den größten Teil der Auslandshunde ausmachen. Weiterhin gelten für Hundeimporte aus Drittländern andere gesetzliche Grundlagen. Diese Gruppe der Auslandshunde sollte daher in anderen Studien separat untersucht werden.

Die im Folgenden vorgestellten vier Publikationen beleuchten jeweils unterschiedliche Aspekte der

Verbringung von süd- und osteuropäischen Hunden nach Deutschland. Im ersten Teil wird eine Befragung unter den Mitarbeitenden der Veterinärämter durchgeführt, um den gesetzlichen Rahmen der Verbringung zu beleuchten. Der Fokus liegt auf der Anzahl der verbrachten Hunde, dem legalen Transport, Gesetzesverstößen und der Überwachungspraxis von behördlicher Seite.

Der zweite Teil geht mittels einer Befragung der Hundebesitzer der Fragestellung nach, wie die Vermittlung und der Transport durchgeführt wird und wie die Hunde im Anschluss an die Adoption in Deutschland gehalten werden. Die Population der Auslandshunde wird außerdem demografisch umschrieben, das heißt Alter, Geschlecht, Rassezugehörigkeiten und Kastrationsstatus werden erhoben und ausgewertet. Auch der Einfluss der geografischen Herkunft der Hunde auf diese Parameter wird evaluiert.

Der dritte Teil widmet sich Charaktereigenschaften und Verhalten von Auslandshunden und vergleicht diese mit einer Population westeuropäischer Hunde. Evaluiert wird außerdem, wie häufig Verhaltensstörungen bei Auslandshunden auftreten. In einem vierten, zur Veröffentlichung eingereichten Teil, wird über eine Analyse des Vereinsregisters die Anzahl der in

Deutschland ansässigen Tierschutzvereine erforscht. Mittels einer qualitativen Inhaltsanalyse von Internetauftritten der Tierschutzvereine werden die zur Vermittlung angebotenen Hunde näher untersucht. Auch hier geht es um demografische Angaben, aber auch um Angaben zu Erkrankungen. Es wird zudem der Fragestellung nachgegangen, inwieweit die Vereine Informationen zur Verfügung stellen und Unterstützung für zukünftige Besitzer anbieten. Auch werden die Homepages bezüglich offensichtlicher Gesetzesverstöße im Hinblick auf Tierschutz-, Transport- und Tiergesundheitsrecht analysiert.

Durch diese multimodale Herangehensweise soll letztlich die übergreifende Frage beantwortet werden, unter welchen Bedingungen das Verbringen von Hunden aus Süd- und Osteuropa nach Deutschland tiergerecht durchgeführt werden kann.

3 Publikation I

Die amtliche Überwachung von Tierschutzvereinen, die Hunde aus Süd- und Osteuropa nach Deutschland vermitteln

J Graf und F Kuhne

Amtlicher Dienst und Lebensmittelkontrolle

Nicht peer-reviewed

30. Jahrgang 1/2023, S. 20 – 26

republiziert in

Der Praktische Tierarzt

Bd. 104, 2023, S. 960 – 969

Zusammenfassung

Tierschutzvereine verbringen eine große Zahl von Hunden aus Süd- und Osteuropa nach Deutschland, um sie vor den tierschutzwidrigen Bedingungen in ihren Herkunftsländern zu schützen. Die hier vorgestellte Studie beleuchtet die derzeitige Überwachungspraxis der Veterinärämter in den Jahren 2018 bis 2020. Es zeigt sich, dass laut des Trade Expert and Control Systems (TRACES) der EU eine steigende Zahl von Hunden verbracht wird, im Jahr 2020 wurden so über 100.000

Hunde nach Deutschland vermittelt. Es ist jedoch anzunehmen, dass es aufgrund zahlreicher privater Transporte und der Umgehung von TRACES eine hohe Dunkelziffer gibt. Kontrollen von Transporten, Tierschutzvereinen und Pflegestellen finden überwiegend stichprobenartig statt. Hauptsächlich Beanstandungsgründe betreffen vornehmlich das Tiergesundheits- und Transportrecht, wie beispielsweise die Nichteinhaltung der erforderlichen Dokumentation zum Tollwutschutz. Diese Tiere stellen ein erhöhtes Einschleppungsrisiko für Tollwut dar. Verstöße gegen das Tierschutzgesetz sind eher die Ausnahme. Des Weiteren besteht für die Veterinärbehörden eine rechtliche Grauzone beim Einfordern von Sachkundenachweisen nach §11 Abs. 1 Nr. 3 Tierschutzgesetz von Vereinsmitgliedern und Pflegestellen. Hier ist die Schaffung von Rechtsklarheit und bundesweiten Standards unerlässlich.

Schlüsselwörter

Auslandstierschutz, Tierschutzvereine, Amtliche Überwachung, TRACES, Straßenhunde, Pflegestellen, Tierschutzhunde, Hundetransporte, §11 Abs. 1 Tierschutzgesetz, Sachkundenachweis

Summary

Animal Welfare Organisations rehome dogs from Southern and Eastern Europe to Germany in order to save them from animal cruelty in their home countries. This study explores the official controls of those organisations by German veterinary authorities from 2018 to 2020. The European Trade Export and Control System (TRACES) shows that an increasing number of dogs are imported each year. Only in 2020 more than 100.000 dogs were rehomed to Germany. It must be assumed that due to private transportation and avoidance of TRACES these values are significantly underestimated. Inspections of transports, organisations and foster homes are mostly carried out randomly. Main Deficits regard to offences against animal health and transportation law, like inadequate documentation of rabies prevention. These dogs have a high likelihood to introduce rabies to Germany. Offences against the Animal Protection Act appear to be uncommon. Furthermore, there does not exist legal clarity of the requirements for the Certificates of Competence according to Section 11 paragraph 1 no. 3 Animal Protection Act for members of animal protection organisations and foster parents. Therefore, it is

necessary to implement legal clearance and national standards.

Keywords

Foreign animal welfare, animal welfare organisations, official surveillance, TRACES, stray dogs, foster home, dog transport, Animal Protection Act, certificate of competence

Einleitung

Seit der Liberalisierung des EU-Binnenmarktes und der damit verbundenen Vereinfachung von Hundetransporten im innereuropäischen Raum hat sich der sogenannte „Auslandstierschutz“ über die letzten zwei Jahrzehnte als fester Bestandteil der gemeinnützigen Tierschutzarbeit in Deutschland etabliert. Vereine und Privatpersonen engagieren sich in süd- und osteuropäischen Ländern, um die – nach unserer rechtlichen Auffassung – tierschutzwidrigen Zustände dortiger Straßen- und Arbeitshundepopulationen zu verbessern. Neben lokalen Maßnahmen zur nachhaltigen Verbesserung der Situation spielt hierbei das Verbringen von Hunden aus diesen Ländern nach Deutschland, wo sie teils zunächst in Pflegestellen oder Tierheimen untergebracht, teils aber

auch direkt an neue Besitzer vermittelt werden, eine wichtige Rolle.

Die Tiere werden auf der Straße eingefangen, ihren Vorbesitzern abgekauft oder aus öffentlichen Shelters/Tötungsstationen übernommen und zunächst in privaten Einrichtungen untergebracht, wo sie auf ihre Ausreise vorbereitet werden. Das Verbringen nach Deutschland erfolgt entweder per Straßentransport oder per Flugzeug, hier in aller Regel über sogenannte „Flugpaten“. Gemeint sind Privatpersonen, die auf ihrem Rückflug aus dem Urlaub einzelne Hunde mit nach Deutschland nehmen.

Für die Überwachung der Transporte und Vereine sind die Veterinärämter zuständig. Hundetransporte, die über Tierschutzvereine zu Vermittlungszwecken ablaufen, sind gewerbliche Tiertransporte im Sinne der EU-Tierschutz-Transport-VO (EuGH (Vierte Kammer), Vorabentscheidung vom 03.12.2015, C-301/14, S. 11). Es muss somit eine Abwicklung über das EU-weite Trade Expert and Control System (TRACES) erfolgen und es wird eine Zulassung für den Transporteur benötigt. Die Tierschutzvereine müssen vor dem Verbringen ein amtstierärztliches Zeugnis im Herkunftsland ausstellen lassen, welches bestätigt, dass der Hund in den 48

Stunden vor Transport klinisch untersucht wurde und transportfähig ist. Es erfolgt ein Eintrag in TRACES und das Veterinäramt des Bestimmungsortes wird über den bevorstehenden Transport informiert. Die Hunde benötigen neben den Transportpapieren einen EU-Heimtierausweis mit Vermerk der klinischen Untersuchung und eine gültige Tollwutimpfung, die erst nach einer Transponder-Kennzeichnung des Hundes erfolgt ist (RL 92/65/EWG Art. 10 Abs. 2). Hieraus ergibt sich ein Mindestalter von über 15 Wochen, bevor Hunde innerhalb der EU verbracht werden dürfen.

Die Tätigkeit der Vereine, die Auslandshunde nach Deutschland vermitteln, ist gem. §11 Abs. 1 Nr. 5 Tierschutzgesetz (TierSchG) erlaubnispflichtig. Betreibt der Verein ein eigenes Tierheim in Deutschland, in dem die Hunde zunächst untergebracht werden, benötigt er ebenfalls eine Erlaubnis nach §11 Abs. 1 Nr. 3 TierSchG. Hierzu sind unter anderem durch die verantwortlichen Personen erforderliche Kenntnisse und Fähigkeiten nachzuweisen (Sachkundenachweis). Die Überprüfung der Erbringung dieser sowie die Tätigkeitserlaubnis und Überwachung obliegt ebenfalls den unteren Veterinärbehörden. In Bezug auf private Pflegestellen, also Personen, die im Auftrag des Tierschutzvereins

vorübergehend Hunde in ihre Wohnung aufnehmen bis diese an einen endgültigen Besitzer vermittelt werden, besteht mangelnde rechtliche Eindeutigkeit. Nach Auffassung der Tierärztlichen Vereinigung für Tierschutz (TVT) fällt diese Tätigkeit ebenfalls unter die Erlaubnispflicht für tierheimähnliche Einrichtungen nach §11 Abs. 1 Nr. 3 TierSchG (TVT, 2008). In der Rechtsprechung wird dies jedoch dementiert, da die Unterbringung der Hunde in Privathaushalten und nicht in eigens für die Hundehaltung vorgesehenen Räumlichkeiten erfolgt (BVerWG Ur. V. 23.10.2008, 7 C 9/08, NVwZ-RR 2009, 102f.).

Die Zahl der Hunde, die über Tierschutzorganisationen jedes Jahr Deutschland erreicht, kann bislang nur geschätzt werden. Auch wenn das Thema hohe mediale Aufmerksamkeit erhält, gibt es keine wissenschaftliche Untersuchung der Tierzahlen. Es wird davon ausgegangen, dass ein erheblicher Teil der Hunde in Deutschland mittlerweile aus dem Ausland stammt, wobei unklar ist, wie viele Hunde über den Tierschutz, über Züchter oder über den illegalen Hundehandel nach Deutschland verbracht werden. Ohr (2019) beziffert den Anteil der aus dem Ausland stammenden Hunde auf etwa 20%, wobei hier nicht zuletzt durch den Haustier-Boom

während der Coronapandemie bereits deutliche Veränderungen stattgefunden haben können. Da diese Hunde das Risiko einer Einschleppung von vektorübertragenen Erkrankungen bedeuten, die sich bisher Hierzulande nicht oder nur in geringem Maße autochthon verbreiten können, ist es dringend notwendig, genauere Kenntnisse über die Zahl der Tiere zu erlangen. Außerdem ist davon auszugehen, dass diejenigen Hunde, die bisher in keiner Weise mit dem Leben in einer dicht besiedelten Gesellschaft und dem Leben mit Familienanschluss sozialisiert worden sind, Verhaltensprobleme aufzeigen könnten. Auch hier gibt es bislang keine Studien zur Häufigkeit.

Ziel der hier vorgestellten Untersuchung ist es, den Auslandstierschutz zu quantifizieren und dessen behördliche Überwachung einzuschätzen. Es soll beleuchtet werden, wie in der Praxis die Überwachung der Hundetransporte, der Tierschutzvereine und der Pflegestellen durchgeführt wird und inwieweit die Bedingungen im gesamten Bundesgebiet harmonisiert ablaufen. Es soll evaluiert werden, in welchen Punkten die Überwachung des Auslandstierschutz weiterer Verbesserung bedarf und was die hauptsächlichen

Konfliktpunkte im Zusammenhang mit Tierschutz- und Tiergesundheitsrecht sind.

Methodik

Um die bisherige Überwachungspraxis der unteren Veterinärbehörden zu evaluieren, wurde eine Befragung der deutschen Veterinärämter durchgeführt. Hierzu wurden alle 388 deutschen Veterinärämter per E-Mail kontaktiert und um das Ausfüllen eines Onlinefragebogens gebeten. Der Befragungszeitraum belief sich auf Mai bis November 2021 und bezieht sich auf die Kalenderjahre 2018 bis 2020. In diesem Zeitraum wurden mehrfach Erinnerungen verschickt, um die Teilnehmerquote zu erhöhen.

Von 388 Veterinärämtern füllten 74 den Fragebogen vollständig aus (19,1 %), wobei 31 Ämter (41,9 %) nur geschätzte Daten angeben konnten. Die Daten wurden anschließend mit SPSS Version 27 (IBM Statistics) statistisch ausgewertet. Neben der deskriptiven Datenanalyse wurden die Daten vornehmlich auf Korrelationen untersucht. Hierzu wurden neben den Rangkorrelationskoeffizienten nach Spearman und Pearson auch t-Tests und einfaktorielles Varianzanalysen (ANOVA) genutzt. Es zeigt sich eine annähernde

Repräsentativität der Bundesländer an der Teilnehmerzahl (vgl. Tab. 1).

Tab. 1 *Teilnehmende Amtstierärzt:innen je Bundesland*

Bundesland	Anzahl teilnehmende Veterinärämter	Anzahl Veterinärämter gesamt	Anteil der Umfrageteilnehmenden
Bayern	25	90	27,8%
Nordrhein-Westfalen	9	49	18,4%
Baden-Württemberg	8	44	18,2%
Niedersachsen	8	44	18,2%
Hessen	5	26	19,2%
Sachsen	5	13	38,5%
Brandenburg	3	17	17,6%
Rheinland-Pfalz	3	25	12,0%
Thüringen	3	21	14,3%
Berlin	1	12	8,3%
Hamburg	1	7	14,3%
Mecklenburg-Vorpommern	1	8	12,5%
Sachsen-Anhalt	1	14	7,1%
Schleswig-Holstein	1	15	6,7%
Bremen	0	2	0,0%
Saarland	0	1	0,0%
Gesamt	74	388	19,1%

Die teilnehmenden Ämter hatten zu 70,3 % (N = 52) Landkreise als Überwachungsbereich, 27 % (N = 20) waren städtische Behörden und in zwei Fällen war der Überwachungsbereich ein Zweckverband, also ein Zusammenschluss aus mehreren Landkreisen oder Stadt und Landkreis.

Zur Quantifizierung der in den Jahren 2018 bis 2020 durchgeführten Transporte und der Anzahl der verbrachten Hunde geben die Daten aus TRACES Aufschluss. Eine Differenzierung der durch Tierschutzorganisationen verbrachten Hunde und Hunden anderer Herkunft (z.B. von Züchtern) ist dabei allerdings nicht möglich. Die befragten Veterinärämter geben jedoch an, dass die Hunde aus dem Tierschutz den größten Anteil der gesamten TRACES Meldungen von Hundetransporten ausmachen (Median = 99,0 %), sodass die Zahlen entsprechend interpretiert werden können. Um einen Überblick über die Gesamtzahl der verbrachten Hunde zu erhalten, wurden die Daten für ganz Deutschland freundlicherweise vom Institut für Epidemiologie des Friedrich-Löffler-Instituts bereitgestellt (vgl. Abb. 1).

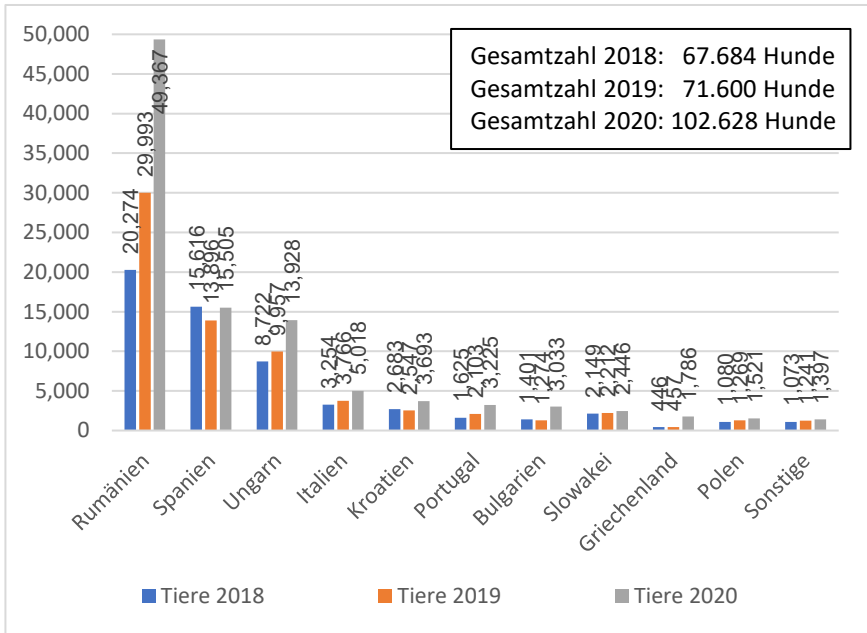


Abb. 1 Entsprechend TRACES verbrachte Anzahl von Hunden aus Süd- und Osteuropa nach Deutschland.

Datenquelle: Institut für Epidemiologie, Friedrich-Löffler-Institut, Insel Riems.

Ergebnisse

TRACES Zahlen

Die Daten aus Abbildung 1 zeigen, dass die Zahl der verbrachten Hunde zunimmt und im Jahr 2020 mehr als 100.000 Hunde aus dem europäischen Ausland nach Deutschland verbracht wurden. Rumänien spielt hierbei die größte Rolle im Auslandstierschutz mit einem Anteil

von etwa 50% der Hunde. Weitere wichtige Länder sind Spanien und Ungarn sowie Italien, Kroatien und Portugal. Des Weiteren zeigt sich ein signifikanter Anstieg der TRACES-Meldungen im Corona-Jahr 2020. Auch in der Analyse der durch die Ämter angegebenen Daten bestätigt sich, dass der Mittelwert der eingeführten Hunde 2020 signifikant höher liegt ($M = 209,9$; $SD = 221,5$) als in 2018 ($M = 146,7$; $SD = 175,8$) und 2019 ($M = 146,4$; $SD = 163,1$). In der Kontrastanalyse ergibt sich ein durchschnittlicher Anstieg der Anzahl von TRACES-Meldungen um 63,3 (ANOVA: $F(1;71) = 25,6$; $p < 0,001$; $\eta^2 = 0,3$) gegenüber den beiden Vorjahren.

Transporte

Bei der in TRACES registrierten Anzahl von Tiertransporten zeigt sich eine ähnliche Verteilung wie bei den verbrachten Hunden (vgl. Abb. 2). Zypern als Inselstaat steht hier weiter vorn in der Statistik, da Hunde aus solchen Regionen in der Regel per Flugzeug transportiert werden und somit die Anzahl der Hunde je Transport geringer ist.

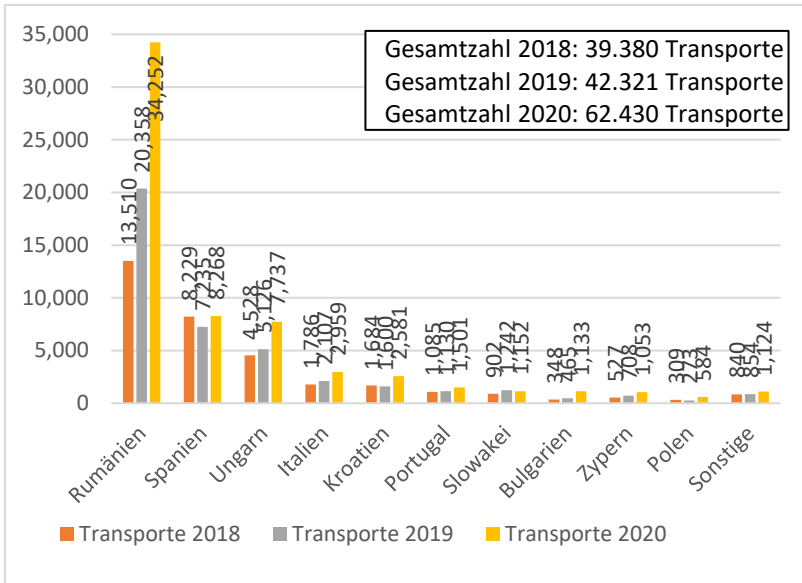


Abb. 2 In TRACES verzeichnete Hundetransporte von Süd- und Osteuropa nach Deutschland 2018 – 2020.

Datenquelle: Institut für Epidemiologie, Friedrich-Löffler-Institut, Insel Riems.

Die Veterinärämter haben im Mittel in den Jahren 2018 4,4 (SD = 10,6), 2019 4,7 (SD = 10,3) und 2020 7,0 (SD = 20,4) Transportkontrollen durchgeführt (N = 64). Wie die Daten zeigen, ergeben sich aus den knapp 40.000 in TRACES dokumentierten Transporten allein schon für das Jahr 2018 durchschnittlich über 100 Transporte je Veterinäramt. Die Anzahl der festgestellten Verstöße beim

Transport der Hunde lag bei 1,4 im Jahr 2018 (SD = 3,6) und 2019 (SD = 2,8) sowie bei 2,1 im Jahr 2020 (SD = 5,2). Die meisten Veterinärämter konnten keine Verstöße feststellen. Trotz der signifikant höheren Anzahl an TRACES-Meldungen im Jahr 2020 zeigt sich kein signifikanter Anstieg bei den festgestellten Verstößen bei gewerblichen Hundetransporten (ANOVA: $F(1,64) = 0,8$; $p = 0,4$). Die Anzahl der festgestellten Verstöße korreliert jedoch stark mit der Anzahl der durchgeführten Transportkontrollen (2018: Spearman $\rho = 0,591$ $p < 0,001$; 2019: Spearman $\rho = 0,765$, $p < 0,001$; 2020: Spearman $\rho = 0,729$, $p < 0,001$).

Die durchgeführten Kontrollen waren am häufigsten Stichprobenkontrollen durch Polizei und Zoll oder Verdachtskontrollen. Die meisten kontrollierten Transportfahrzeuge waren nicht von außen sichtbar gekennzeichnet ($N = 40$; $M = 20,1\%$; $SD = 34,8\%$; $\text{Modus} = 0,0$). Die Gründe für festgestellte Verstöße sind als Ranking in Tabelle 2 dargestellt.

Tab. 2 *Gründe für die Feststellung von Verstößen bei gewerblichen Hundetransporten.*

Frage: "Welche waren die häufigsten Gründe für die Feststellung von Verstößen bei gewerblichen Transporten? Listen Sie in absteigender

Reihenfolge. Gründe, die nicht vorgekommen sind, wählen Sie bitte nicht aus."

N = 41; Mehrfachantworten möglich. Der Score wurde auf Basis der Anzahl an Nennungen berechnet und anhand dessen die möglichen Verstöße in 5 Gruppen eingeteilt

Art des Verstoßes eingeteilt in fünf Gruppen nach angegebener Häufigkeit	Anzahl der Nennungen	Score
Fehlende/inkorrekt dokumentierte/durchgeführte Tollwutimpfung	28	247
Fehlende/inkorrekte/unvollst. TRACES-Meldung/amtstierärztl. Bescheinigung	28	236
Falsch/unvollst. ausgefüllte EU-Heimtierausweise	25	210
Transport zu junger Hunde (<15 Wochen)	23	210
Fehlende Erlaubnis nach §11 Abs. 1 Satz 1 Nr. 5/8a	21	164
Fehlende/unvollst. Transportpapiere	19	148
Fehlende EU-Heimtierausweise	17	138
Fehlende/falsche Kennzeichnung des Hundes	14	111
Fehlende Zulassung des Transportunternehmers	12	80
Fehlende Zulassung des Transportfahrzeugs (>8 Stunden)	11	67
Nichteinhaltung der Mindestmaße/Überbelegung	9	58
Transportunfähigkeit der Hunde	7	55
Mangelhafte Transportbehältnisse	9	47
Zu lange Transportdauer	7	41
Fehlende Kennzeichnung "lebende Tiere"	7	35
Mangelhafte Versorgung der Hunde	7	34
Transport gefährlicher Hunde ohne Ausnahmegenehmigung	4	24
Fehlende/unvollst. Fütterungs-/Tränkehinweise	2	17
Bauliche Mängel am Fahrzeug	3	9

Aufgrund von festgestellten Verstößen bei gewerblichen Transporten wurden im Mittel 3,9 Hunde im Jahr 2018 (SD = 13,5), 3,6 Hunde in 2019 (SD = 9,0) und 5,3 Hunde in 2020 (SD = 12,9) fortgenommen oder beschlagnahmt. Diese wurden jedoch nur zu 22,1% (SD = 36,8%) durch Tierschutzvereine transportiert.

Vereine und Pflegestellen

Jedes Veterinäramt überwacht im Mittel 2,8 Tierschutzvereine (SD = 3,1) und 16,0 Pflegestellen (SD = 19,7), wobei sich eine große Heterogenität zeigt. Die maximale Anzahl an Vereinen liegt in einem Überwachungsbereich bei 16, bei den Pflegestellen sind bis zu 120 pro Veterinäramt zu verzeichnen. Zwischen der Anzahl der Vereine und der Pflegestellen gibt es einen signifikanten, mittelstarken Zusammenhang (Spearman $\rho = 0,490$; $p < 0,001$). Es zeigt sich kein signifikanter Unterschied in der Anzahl von Tierschutzvereinen und Pflegestellen zwischen Städten und Landkreisen.

Generell zeigt sich im Erhebungszeitraum ein Anstieg in der Zahl der Vereine, da die Anzahl neuer Genehmigungen von Vereinen pro Jahr (2018: M = 0,5; SD = 0,9; 2019: M = 0,3; SD = 0,9; 2020: M = 0,3; SD = 0,6) die Anzahl der Ablehnungen und der Entzüge von

Genehmigungen (2018: M = 0,2; SD = 0,5; 2019: M = 0,1; SD = 0,4; 2020: M = 0,2; SD = 0,5) übersteigt. Die Gründe für die Ablehnungen bzw. für den Entzug von Genehmigungen nach §11 Abs. 1 Nr. 5 TierSchG sind in Abb. 3 dargestellt.

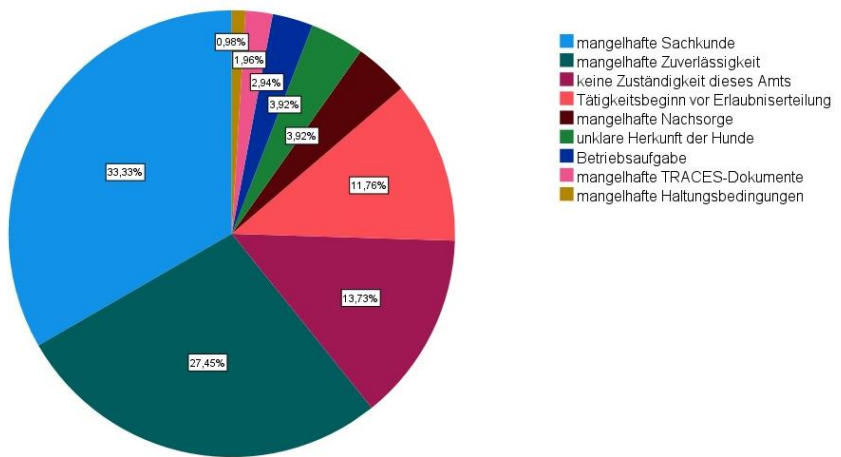


Abb. 3 Gründe für die Ablehnung von Genehmigungen nach §11 TierSchG für Tierschutzvereine.

Frage: „Was waren die häufigsten Gründe, warum Sie Anträge auf Genehmigung nach §11 durch solche Vereine oder Organisationen abgelehnt bzw. Erlaubnisse entzogen haben? Bitte nennen Sie 3 Gründe in Kurzform.“

Die Gründe für Rechtsverstöße, die nach dem Transport im Zusammenhang mit durch Tierschutzvereine nach Deutschland verbrachten Hunden festgestellt wurden, sind ähnlich denen während des Transports. Die häufigsten Verstöße stehen auch hier im Zusammenhang mit den formalen Anforderungen an das Verbringen, wie das Vorliegen gefälschter oder falsch ausgefüllter Heimtierausweise, die Nichteinhaltung der Tollwutschutzbestimmungen oder ein fehlender/nicht passender Mikrochip. Verstöße gegen das Tierschutzgesetz, die unmittelbar zu Schmerzen, Leiden und Schäden bei den Tieren führen, treten seltener auf. Die Häufigkeit festgestellter und geahndeter Verstöße ist in Tabelle 3 dargestellt.

Tab. 3 Gesetzesverstöße im Zusammenhang mit aus dem Ausland verbrachten Tierschutzhunden nach deren Transport

	2018		2019		2020	
	Festgestellte Verstöße	davon geahndet	Festgestellte Verstöße	davon geahndet	Festgestellte Verstöße	davon geahndet
Mittelwert	1,9	40,5%	2,2	54,4%	3,1	60,1%
Std.-Abweichung	6,90	43,8%	6,69	46,2%	12,70	43,6%
Modus	0	0%	0	100%	0	100%

Auch bei der Kontrolle der Pflegestellen erweisen sich die formalen Anforderungen an Dokumentation und das Vorliegen der notwendigen Sachkunde als Hauptbeanstandungsgründe (vgl. Abb. 4).

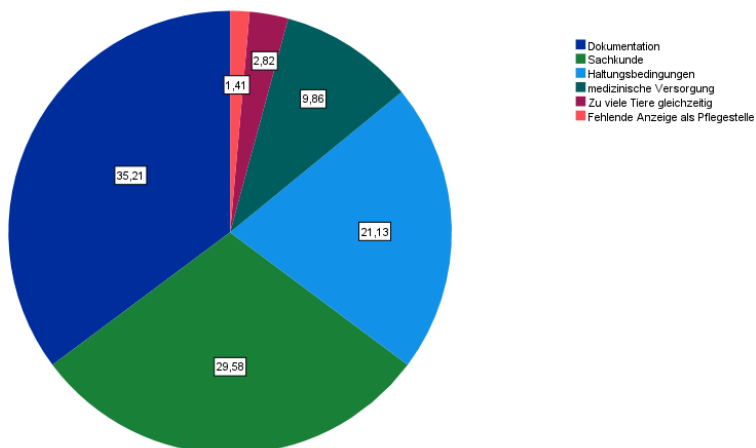


Abb. 4 *Beanstandungsgründe bei Pflegestellen*
Frage: „Welche Beanstandungsgründe lagen bei Pflegestellen bislang hauptsächlich vor? Nennen Sie bis zu 3 Gründe.“

Eine Überwachung der Tierschutzvereine findet hauptsächlich anlassbezogen statt (bei 77,8 % der Veterinärämter). Andere häufige Überprüfungsverfahren sind stichprobenartige Vor-Ort-Kontrollen (47,2 %) und eine regelmäßige (41,7 %) bzw. stichprobenartige (36,1 %) Kontrolle der Dokumentation. Da die Veterinärämter auch für die Erlaubnis der Tätigkeit zuständig sind, stellt

sich die Frage, wer beim Verein die notwendige Sachkunde nach §11 TierSchG nachweisen muss. Hier zeigt sich ein sehr heterogenes Bild, wie sich Tabelle 4 entnehmen lässt.

Tab. 4 *Welche Mitglieder einer Tierschutzorganisation müssen einen Sachkundenachweis nach §11 Abs. 1 Nr. 3 TierSchG erbringen?
Mehrfachantworten möglich.*

Sachkundenachweis benötigt	N	Anteil der Veterinärämter
...		
Vermittler	48	67,6%
Transport durchführende Personen	30	42,3%
Vereinsvorstandsvorsitzender	28	39,4%
Transport koordinierende Personen	20	28,2%
Vor- und Nachkontrolleure	15	21,1%
Verantwortliche Person	10	14,1%
Alle aktiven Vereinsmitglieder	5	7,0%
Alle Vorstandsmitglieder	3	4,2%
Gesamt	159	

Während die meisten Veterinärämter einen Sachkundenachweis von den Personen verlangen, die für die Vermittlung der Hunde an ihre Besitzer verantwortlich sind, benötigen Personen, die im Zusammenhang mit

dem Transport der Tiere stehen oder die Vor- und Nachkontrollen bei zukünftigen Besitzern durchführen, nur gelegentlich einen Sachkundenachweis. In einigen Fällen genügt es, wenn eine verantwortliche Person, in vielen Fällen der Vereinsvorsitzende, einen entsprechenden Sachkundenachweis vorweisen kann. Ähnliches zeigt sich auch bei der Frage nach dem notwendigen Sachkundenachweis bei Pflegestellen (vgl. Tabelle 5), welche am häufigsten keine Sachkunde nachweisen müssen. Bei manchen Behörden ist der Sachkundenachweis an Tieranzahl oder Vermittlungstätigkeit der Pflegestellen geknüpft.

Tab. 5 *Kriterien für private Pflegestellen zur Genehmigungspflicht nach §11 Abs. 1 Nr. 3 TierSchG*
Mehrfachantworten möglich.

Kriterien für private Pflegestellen	N	Anteil der Veterinärämter
Der §11-Inhaber des Vereins trägt Verantwortung für die Pflegestelle	46	64,8%
Wenn auch Verantwortlich für Vermittlung	35	49,3%
Grundsätzlich nicht	20	28,2%
Mehr als 5 Hunde gleichzeitig	17	23,9%
Mehr als 5 Hunde pro Jahr	8	11,3%
Alle Pflegestellen	6	8,5%
>2 Hunde gleichzeitig	2	2,8%
>3 Hunde gleichzeitig	1	1,4%
Pflege von Hunden aus mehreren Organisationen	1	1,4%
Gesamt	136	

Diskussion

Die Zahl der jährlich nach Deutschland verbrachten Hunde ist im Erfassungszeitraum jährlich gestiegen und betrug im Jahr 2020 102.628 Hunde. Es ist jedoch davon auszugehen, dass mit TRACES die tatsächliche Anzahl nicht vollständig erfasst wird, wie aus Erhebungen anderer EU-Staaten bekannt ist. So konnte beispielsweise in Belgien gezeigt werden, dass dort im Jahr 2012 acht Mal weniger Transporte in TRACES erfasst wurden als durch die staatlichen Behörden selbst (SANCO 2015, S. 45). Ein Hauptgrund hierfür ist möglicherweise

die übliche Praxis der „Flugpaten“, vornehmlich aus den südeuropäischen Ländern und Inselstaaten. Die Hunde, die in diesem Fall per Flugzeug transportiert werden, werden auf die Flugtickets von Touristen gebucht, die sich bereit erklären, eine kleine Anzahl von Hunden bei ihrer Rückkehr bis zu einem deutschen Flughafen zu begleiten. Da in diesen Fällen oft der Flugpate für die Zeit des Transports als Besitzer des Hundes deklariert wird, erfolgt so eine Umgehung des TRACES. Da der Hund zur Übergabe an einen neuen Besitzer bestimmt ist, handelt es sich hierbei rechtlich jedoch um einen gewerblichen Transport, es müsste eine TRACES-Meldung erfolgen

und die für den Transport zuständige Person müsste über eine entsprechende Genehmigung verfügen. Ähnliches gilt für Tierschützer und Urlauber, die Hunde im privaten PKW nach Deutschland transportieren. Es ist zu vermuten, dass auch zahlreiche größere Hundetransporte per Kraftfahrzeug nicht in TRACES erscheinen und durch die stichprobenartigen Transportkontrollen nicht aufgedeckt werden. Betrachtet man außerdem die Anzahl verbrachter Hunde und durchgeführter Transporte in den vom Friedrich-Löffler-Institut zur Verfügung gestellten Daten, ergibt sich eine durchschnittliche Anzahl von etwa 1,6 bis 1,75 Hunden je Transport. Insbesondere für Rumänien zeigt sich für den Erhebungszeitraum ein Mittelwert zwischen 1,44 und 1,5 Hunden je Transport, obwohl die meisten Hunde aus Osteuropa per Straßentransport verbracht werden und sich allein aus wirtschaftlichen Gründen annehmen lässt, dass je Transport häufig mehrere Hunde verbracht werden. Möglicherweise werden also nicht alle Hunde korrekt in TRACES gemeldet, was zu einer weiteren Unterschätzung der tatsächlichen Tierzahlen führt. Letztlich gibt es auch Besitzer, die ihren über einen Tierschutzverein erworbenen Hund selbst im Ausland

abholen und somit keinen gewerblichen Transport durchführen, da sie ihr eigenes Tier befördern.

Die jährlich publizierte Hundepopulationsstatistik des Zentralverbands Zoologischer Fachbetriebe Deutschlands e.V. (ZZF) und des Industrieverband Heimtierbedarf (IVH) e.V. zeigt, dass die Anzahl der Hunde von 2018 bis 2019 um 700.000 und von 2019 bis 2020 um 600.000 Tiere angestiegen ist, so lebten 2020 etwa 10,7 Millionen Hunde in Deutschland (IVH/ZZF 2018, 2019 und 2020). Die in TRACES verzeichneten Hunde machen somit nur einen geringen Prozentsatz dieses Zuwachses aus. Neben den im Inland geborenen Hunden und aus anderen als Süd- und Osteuropa importierten Hunden, lässt dies eine hohe Dunkelziffer vermuten. Steele (2019) geht davon aus, dass pro Jahr etwa 300.000 Hunde aus dem Ausland für den deutschen Markt benötigt werden. Der Anteil der Auslandshunde am jährlichen Zuwachs macht in der Schweiz, wo die Situation mit Deutschland vergleichbar ist, bereits etwa die Hälfte aus (Fitzi-Rathgen und Niederer 2018). Es bleibt hierbei unklar, welcher Anteil durch den illegalen Hundehandel, durch Züchter und durch Tierschutzorganisationen abgedeckt wird.

Die Befragung zeigt auch, dass die Zahl der Transportkontrollen niedrig ist und sich hauptsächlich durch randomisierte Kontrollen von Polizei und Zoll Überwachungssituationen

ergeben. Erschwerend kommt hinzu, dass ein Großteil der Hundetransporter von außen nicht sichtbar gekennzeichnet ist, da dies bislang keine rechtliche Pflicht ist. Gemäß VO (EG) 1/2005 Anh. I Kap. II Abs. 2 Satz 2.1 müssen entweder der Transporter oder lediglich die Käfige (Transportbehältnisse) der Hunde mit der Aufschrift „lebende Tiere“ gekennzeichnet sein. Dies erschwert die Erkennung dieser Transporte durch Polizei und Zoll bei Routinekontrollen auf der Autobahn. Die teilnehmenden Amtstierärzt:innen gaben jedoch an, dass die Mehrheit der Verstöße nicht im Zusammenhang mit Hunden entstand, die durch Tierschutzvereine verbracht wurden. Die häufigsten festgestellten Verstöße stehen im Zusammenhang mit der erforderlichen Dokumentation, wie beispielsweise fehlende oder falsch ausgefüllte EU-Heimtierausweise und TRACES-Dokumente oder fehlende Genehmigungen für den Transport nach den Anforderungen des TierSchG und der VO (EG) 1/2005. Auch der Nachweis eines gültigen Tollwutimpfschutzes ist ein häufiger Beanstandungsgrund. Ebenfalls kommt der

Transport zu junger Tiere (Welpen jünger als 15 Wochen) vor.

Verstöße gegen das TierSchG, die unmittelbar mit Schmerzen, Leiden oder Schäden der Tiere einhergehen, wie beispielsweise die Transportunfähigkeit der Tiere, eine mangelhafte Versorgung der Hunde während des Transports, Überbelegung oder mangelhafte Transportbehältnisse und bauliche Mängel am Transportfahrzeug sind deutlich weniger genannte Gründe für die Feststellung von Verstößen bei Transportkontrollen. Deren geringe Häufigkeit erklärt die geringe Anzahl von Fortnahmen von Hunden bei den durchgeführten Transportkontrollen. Möglicherweise sind die Verstöße folglich hauptsächlich in Zusammenhang mit dem illegalen Hundehandel zu bringen und eine erhöhte Kontrollhäufigkeit hat in Bezug auf die Tierschutzvereine keine besondere Relevanz, da die Häufigkeit von Verstößen hier ohnehin niedrig ist.

Die Hauptbeanstandungsgründe ergaben sich außerdem aus dem Tiergesundheitsrecht und dem Tierschutztransportrecht und nur in zweiter Linie aus dem Tierschutzrecht. Dies bestätigt, dass die Gefahr der Einschleppung von Tollwut durch Auslandshunde durchaus gegeben ist und die ordnungsgemäße

Kennzeichnung der Tiere und sorgfältige Dokumentation nicht flächendeckend durchgeführt wird. Tierschutzrelevante Vergehen während oder nach dem Transport kommen nur selten vor und stellen entsprechend der in dieser Studie erhobenen Daten eher eine Ausnahme dar.

Die Überprüfung der Tierschutzvereine und Pflegestellen erfolgt hauptsächlich stichprobenartig und anlassbezogen, wobei die Dokumentation besonders ins Visier genommen wird. Bislang ist allerdings nicht geregelt, welche Dokumentation für Tierschutzvereine und Pflegestellen erforderlich ist. Jedes Veterinäramt hat hier deshalb eigene Kriterien festgelegt, was zu großen Unterschieden bezüglich des Ergebnisses der Kontrollen führen kann. Die TVT hat einen Beispielbescheid für §11-Genehmigungen für Auslandstierschutzvereine erstellt, in welchem konkrete Vorschläge zur erforderlichen Dokumentation gemacht werden (TVT 2015). Des Weiteren stehen Überwachungshinweise für Amtstierärzte zur Verfügung (TVT 2019).

Ähnlich unklare Verhältnisse herrschen bezüglich der Notwendigkeit eines Sachkundenachweises nach §11 Abs. 1 Nr. 3 TierSchG für Tierschutzvereine und Pflegestellen. Hier gibt es bislang keine klaren rechtlichen

Vorgaben. Es gibt jedoch, wie bereits Eingangs genannt, einzelne Gerichtsurteile, in denen die Notwendigkeit eines Sachkundenachweises für Pflegestellen gänzlich dementiert wird (BVerWG Urt. V. 23.10.2008, 7 C 9/08, NVwZ-RR 2009, 102f.). So liegt es zum Teil im Ermessensspielraum der Veterinärämter, wer innerhalb des Vereins die Verantwortung trägt und ab welchen Kriterien auch Pflegestellen sachkundig sein müssen. Es besteht hierdurch die Gefahr, dass gewissermaßen ein „Vereinstourismus“ entstehen könnte und die Tierschutzvereine ihre Hauptsitze möglicherweise in Städte oder Landkreise verlegen, wo an ihre Tätigkeit weniger strenge Anforderungen gestellt werden als andernorts. Dies wäre in weiteren Untersuchungen zu evaluieren.

Die Beteiligung von Mitarbeiter:innen der Veterinärämter an der Onlineumfrage war eher gering, es müssen somit Einschränkungen der Repräsentativität hingenommen werden. Trotz mehrfacher Erinnerungen und eines langen Erhebungszeitraums war es zahlreichen Kolleg:innen aus zeitlichen und personellen Gründen nicht möglich, die abgefragten Daten zur Verfügung zu stellen, dennoch gibt die durchgeführte Studie einen wichtigen ersten Einblick.

Allen Kolleg:innen, die an der Umfrage teilgenommen haben, möchten wir hiermit herzlich danken.

Fazit

Es zeigt sich, dass die Zahl der durch Tierschutzvereine aus dem europäischen Ausland nach Deutschland verbrachten Hunde bedeutend ist und insbesondere bei nicht rechtskonformer Durchführung das Risiko der Einschleppung von Tollwut, aber auch von vektorübertragenen Erkrankungen, eine reale Bedrohung darstellt. Eine genaue Angabe der Tierzahlen bleibt weiter unmöglich, da das von der EU zur Überwachung der Tiertransporte installierte TRACES durch private Hundetransporte oft umgangen wird und somit von einer hohen Dunkelziffer auszugehen ist. Somit bleiben nicht adäquat deklarierte Transporte in der Regel auch den Veterinärämtern verborgen, da eine flächendeckende Kontrolle nicht zu gewährleisten ist. Bestrebungen nach einer EU weiten Datenbank, in der Heimtiere grundsätzlich registriert und deren Transporte innerhalb des europäischen Raums - gewerblich wie privat – dokumentiert werden müssen, sind daher dringend zu befürworten. Dies könnte die behördliche Überwachung verbessern und die Nachverfolgbarkeit vereinfachen.

Insgesamt zeigt sich weiterhin deutlich die Notwendigkeit eines bundeseinheitlichen Vorgehens bei der behördlichen Überwachung von Tierschutzvereinen und deren Pflegestellen, die ohnehin meist landesweit agieren. Die TVT hat bereits ein Merkblatt, Stellungnahmen und Bei-spielbescheide erstellt, die als Grundlage für eine einheitliche Überwachungspraxis im Bundesgebiet dienen können. Diese sind jedoch nicht rechtlich bindend und divergieren z.B. im Hinblick auf den Sachkundenachweis bei Pflegestellen von der derzeitigen Rechtsauffassung. Ein genauerer rechtlicher Rahmen für die Überwachung des Auslandstierschutzes wäre wünschenswert, um eine Harmonisierung der Überwachungspraxis deutschlandweit zu erreichen und den Amtstierärzten die notwendige Rechtssicherheit zu bieten.

Literatur

BVerWG Urt. V. 23.10.2008, 7 C 9/08, NVwZ-RR 2009, 102f.

Fitzi-Rathgen, Julika & Niederer, Arlette (2018): STS-Report Hundeimportland Schweiz. Geschäftemacherei, Profitgier, Kriminalität. Basel.

IVH/ZZF (2018): Der Deutsche Heimtiermarkt 2018. Struktur und Umsatzdaten. [online] https://www.ivh-online.de/fileadmin/ivh/user_upload/Daten_und_Fakten/Der_Deutsche_Heimtiermarkt_2018_A4_Druckdaten.pdf [abgerufen am 22.11.2022]

IVH/ZZF (2019): Der Deutsche Heimtiermarkt 2019. Struktur und Umsatzdaten. [online] https://www.ivh-online.de/fileadmin/ivh/user_upload/Daten_und_Fakten/VH_Der_Deutsche_Heimtiermarkt_2019.pdf [abgerufen am 22.11.2022]

IVH/ZZF (2020): Der Deutsche Heimtiermarkt 2020. Struktur und Umsatzdaten. [online] https://www.ivh-online.de/fileadmin/ivh/user_upload/Daten_und_Fakten/Der_Deutsche_Heimtiermarkt_2020_Datenfolder.pdf [abgerufen am 22.11.2022]

Ohr R (2019): Heimtierstudie 2019. Ökonomische und soziale Bedeutung der Heimtierhaltung in Deutschland, Göttingen.

Richtlinie 92/65/EWG des Rates vom 13.07.1992 (ABl. L 268, S. 54), zuletzt geändert durch Durchführungsverordnung (EU) Nr. 846/2014 der Kommission vom 4. August 2014 (ABl. L 232 vom 05.08.2014, S.5)

SANCO (2015): Study on the welfare of dogs and cats involved in commercial practices. Final report for the European commission. Specific Contract SANCO 2013/12364. [online]
https://ec.europa.eu/food/sites/food/files/animals/docs/a_w_eu-strategy_study_dogs-cats-commercial-practices_en.pdf [abgerufen am 18.04.2020].

Steele, Dagmar (2019): Hundemangel in Deutschland. Müssen wir jährlich eine halbe Million Hunde importieren? In: Vet Impulse 28 (24), S. 1–2.

Tierärztliche Vereinigung für Tierschutz e.V. TVT (2008): Stellungnahme der TVT zum Urteil des BVerwG §11-Erlaubnispflicht für tierheimähnliche Einrichtungen vom 23.10.2008. [online] <https://www.tierschutz-tvt.de/alle->

merkblaetter-und-
stellungnahmen/?no_cache=1&download=TVT-
Stellungn._Pflegestellenurteil__11__2008_.pdf&did=34
[abgerufen am 28.10.2022].

Tierärztliche Vereinigung für Tierschutz e.V. TVT (2015):
Beispielbescheid: Ordnungsbehördliche Erlaubnis nach
§11 des Tierschutzgesetzes. [online]
[https://www.tierschutz-tvt.de/alle-merkblaetter-und-
stellungnahmen/?no_cache=1&download=TVT-
Beispielbescheid_Auslandstierschutz_Vermittlung_und_
Abgabe_ohne_TH__Okt._2015_.pdf&did=29](https://www.tierschutz-tvt.de/alle-merkblaetter-und-stellungnahmen/?no_cache=1&download=TVT-Beispielbescheid_Auslandstierschutz_Vermittlung_und_Abgabe_ohne_TH__Okt._2015_.pdf&did=29) [abgerufen
am 22.11.2022]

Tierärztliche Vereinigung für Tierschutz e.V. TVT (2019):
Merkblatt Nr. 113. Hundeimporte aus Süd- und Osteuropa
– Hundehandel unter dem Deckmantel des Tierschutzes?
[online] [https://www.tierschutz-tvt.de/alle-merkblaetter-
undstellungnahmen/?no_cache=1&download=TVT-
MB_113_Hundeimporte_Dez._2019.pdf&did=7](https://www.tierschutz-tvt.de/alle-merkblaetter-undstellungnahmen/?no_cache=1&download=TVT-MB_113_Hundeimporte_Dez._2019.pdf&did=7)
[abgerufen am 22.11.2022]

Tierschutzgesetz in der Fassung der Bekanntmachung
vom 18. Mai 2006 (BGBl. I S. 1206, 1313), das zuletzt

durch Artikel 105 des Gesetzes vom 10. August 2021 (BGBl. I S. 3436) geändert worden ist

VERORDNUNG (EG) Nr. 1/2005 DES RATES vom 22. Dezember 2004 über den Schutz von Tieren beim Transport und damit zusammenhängenden Vorgängen sowie zur Änderung der Richtlinien 64/432/EWG und 93/119/EG und der Verordnung (EG) Nr. 1255/97 (ABl. L 003 vom 5.1.2005, S. 1)

4 Publikation II

Tierschutzhunde aus Süd- und Osteuropa in Deutschland – Ergebnisse einer Besitzerbefragung

Jessica Graf und Franziska Kuhne

Die Praktische Tierärztin

106. Jahrgang 4/2025, S. 326 – 341

DOI 10.2376/2944-7399-2511

Akzeptiert am 31. Januar 2025

Zusammenfassung

Hintergrund und Ziel: In Deutschland leben zunehmend mehr Hunde, welche durch Tierschützer aus dem europäischen Ausland an neue Besitzer vermittelt wurden. Die Hunde werden dabei direkt aus ausländischen Tierheimen verbracht oder über Pflegestellen und Tierheime in Deutschland zur Adoption angeboten. Ziel der hier vorgestellten Studie war es, Hunde aus Süd- und Osteuropa hinsichtlich ihres Signalements und ihrer Gesundheit zu charakterisieren sowie zu untersuchen, inwieweit Tierschutzorganisationen und -vereine tierschutzkonform

arbeiten und zukünftige Hundebesitzer beim Adoptionsprozess begleiten.

Material und Methode: Dazu wurden in einer Online-Befragung 1.942 Besitzer von Auslandshunden befragt.

Ergebnisse: Die Ergebnisse zeigen, dass es sich bei Hunden aus Europa zu 89,8 % (von N = 1.993) um Mischlinge handelt. Die meisten aus dem Ausland vermittelten Hunde in Deutschland stammen aus Rumänien, in der Stichprobe waren dies 33,9 %. Es sind häufig Mischlinge von Herdenschutzhunderassen, während Hunde aus Südeuropa eher Jagdhunde waren. Zum Zeitpunkt des Transports waren die meisten Hunde jünger als zwei Jahre (62,8 % von N = 1.925) und oft bereits kastriert (81,7 % von N = 1.916). Über ein Drittel der Hunde war nach Angaben der Tierschutzvereine bereits vor Transport Träger von Infektionserregern. Tests auf Vektor-übertragene Infektionen wurden sowohl vor als auch nach Vermittlung nicht flächendeckend durchgeführt. Außerdem wurden nur 65,4 % (von N = 1.900) der Hundebesitzer durch die Tierschutzorganisation über typische Verhaltensweisen und Erkrankungen von Auslandshunden aufgeklärt. Die meisten Hundebesitzer (83,3 % von N = 1.913) würden erneut einen Auslandshund aufnehmen.

Relevanz für die Praxis: Die Befragung zeigt, dass nicht alle Tierschutzorganisationen die zukünftigen Hundebesitzer umfassend aufklären und rechtliche Vorgaben nicht immer konsequent umgesetzt werden. Eine klare Abgrenzung zum illegalen Hundehandel ist aus Verbrauchersicht teils schwierig.

Schlüsselwörter

Auslandshunde, Straßenhunde, Auslandsadoption, Tierschutzvereine, Auslandstierschutz

Summary

Background and objective: Germany has an increasing population of dogs that have been rehomed from other European countries by animal welfare organisations. The dogs are either adopted directly from shelters abroad or they are placed in shelters and foster families in Germany first. The aim of this study was to describe rescue dogs from Southern and Eastern Europe and to estimate their health as well as to investigate how well animal welfare organisations work in terms of welfare guidelines and how well they support future dog owners during the adoption process.

Material and method: In an online survey data from 1,942 owners of rescue dogs were collected.

Results: Results show that foreign dogs are 89.9% (of n = 1,993) mixed-breeds. Most European dogs in Germany are imported from Romania, in this survey 33.9%. They commonly are crossbreeds descending from livestock guarding breeds, whilst Southern European dogs are more often hunting dog types. The dogs were usually less than two years old (62.8% of n = 1,925) and already neutered (81.7% of n = 1,916) by the time of transport. According to the animal welfare organisations, more than a third of the dogs carried at least one infectious agent before travelling to Germany. Testing for vector-borne infections as well before as after transport was not always performed. Furthermore, only 65.4% (of n = 1900) of dog owners were educated on common behavioural traits and diseases of foreign dogs by the welfare organisation. Most dog owners (83.3 % of n = 1,913) would choose to adopt a rescue dog from another European country again.

Clinical relevance: In conclusion, the study shows that not all dog owners are adequately guided and educated during the process of dog adoption and animal welfare organisations do not always fully submit to legal

regulations. For a dog owner it may sometimes be difficult to distinguish between welfare work and illegal dog trade.

Keywords

Foreign dogs, strays, foreign adoption, animal welfare organisations, animal protection abroad

Einleitung

In den letzten zwanzig Jahren haben es sich zahlreiche deutsche und ausländische Tierschutzvereine zur Aufgabe gemacht, Hunde aus Süd- und Osteuropa nach Deutschland zu vermitteln. In diesen Ländern gibt es nicht nur große Populationen von Straßenhunden, oft werden auch Arbeits-, Zucht- und Sporthunde ausgesetzt und abgegeben, was zu überfüllten Tierheimen führt, in denen die Tiere unter teils widrigen Bedingungen leben (Fatjó et al. 2015, Pencea und Brădăţan 2015).

Neben Projekten zur Kastration und/oder Wiederfreilassung der Hunde, welche aufgrund regionaler Gegebenheiten nicht überall durchführbar und beispielsweise in Rumänien gesetzlich verboten sind, ist die Vermittlung ins westeuropäische Ausland gängige Praxis von im Ausland tätigen Tierschutzorganisationen. Die Zahl der Hunde, die von Tierschützern nach Deutschland verbracht werden, steigt stetig und laut TRACES (Trade Control And Expert System) werden bereits über 100.000 Hunde jedes Jahr aus Süd- und Osteuropa nach Deutschland verbracht (Graf und Kuhne 2023). Die Dunkelziffer dürfte um einiges höher sein, da viele Tierschutzvereine die Transportregistrierung in TRACES, welche für den EU-Binnenhandel mit Hunden

nötig ist und auch für die Vermittlung durch Tierschutzvereine gilt, umgehen (Norman et al. 2020). Die Hunde werden in Tierheimen oder tierheimähnlichen Einrichtungen auf ihre Ausreise vorbereitet. Dies beinhaltet mindestens eine Kennzeichnung mittels Mikrochip-Transponders, eine Tollwutimpfung, das Ausstellen eines EU-Heimtierausweises und eine amtstierärztliche Untersuchung innerhalb von 48 Stunden vor Beginn des Transportes sowie deren Dokumentation. Anschließend werden die Hunde per Flugzeug oder auf dem Landweg nach Deutschland transportiert, wo sie entweder direkt ihren neuen Besitzern übergeben werden oder zunächst in deutschen Tierheimen oder Pflegestellen zur Weitervermittlung unterkommen. Nach unserem Kenntnisstand gibt es bislang keine Untersuchungen dazu, inwieweit Tierschutzvereine, die Hunde aus dem europäischen Ausland nach Deutschland vermitteln, tierschutzkonform arbeiten und wie die Aufklärung und Betreuung der Besitzer erfolgt. Ziel der hier vorgestellten Studie war es, einerseits die sogenannten Auslandstierschutzvereine, deren Vermittlungstätigkeit und Betreuung von Adoptanten unter dem Tierwohlaspekt zu beurteilen. Andererseits sollten Hunde, die aus dem europäischen Ausland vermittelt

wurden, hinsichtlich ihrer Rassezugehörigkeiten und ihrem Signalement, ihrem Gesundheitsstatus sowie Gemeinsamkeiten und Unterschieden je nach Herkunftsland genauer charakterisiert werden. In der Studie wurden nur Hunde aus süd- und osteuropäischen EU-Mitgliedsstaaten berücksichtigt. Zwar gibt es auch Tierschutzvereine, die Hunde aus Drittländern wie beispielsweise der Türkei oder Weißrussland nach Deutschland importieren, da allerdings hierfür andere rechtliche Grundlagen gelten und Daten nur schwer zu erheben sind, wurde die Studienpopulation auf Hunde aus der Europäischen Union beschränkt.

Material und Methoden

Um die Betreuung der Adoptanten durch die Tierschutzvereine, aber auch die Hunde selbst beurteilen zu können, wurden Besitzer von Auslandshunden befragt. Hierzu wurde mit LimeSurvey ® (LimeSurvey GmbH, Hamburg) ein Onlinefragebogen erstellt.

Dieser Fragebogen bestand aus fünf Teilen: Allgemeine Angaben zum Hund, Fragen zum Adoptionsprozess, Fragen zum Leben des Hundes in Deutschland, Fragen zum Verhalten des Hundes und demografische Angaben des Besitzers.

Der Fragebogen stand im Zeitraum von Februar bis November 2022 öffentlich im Internet zur Verfügung. Über die Landestierärztekammern wurden die Tierärzte in Deutschland über die Befragung informiert und gebeten, den Fragebogen mittels eines Links und eines QR-Codes in ihrem Kundenkreis zu verteilen. Teilnahmeberechtigt waren Besitzer von Hunden, die über Tierschutzvereine oder private Tierschützer aus einem süd- oder osteuropäischen Land vermittelt wurden. Hatte ein Besitzer mehrere solche Hunde, so wurde er aufgefordert, den Fragebogen nur für den ersten Hund in alphabetischer Reihenfolge der Namen zu beantworten. Sofern Probanden einzelne Fragen nicht beantworten konnten, hatten sie die Möglichkeit, „keine Angabe“ zu wählen oder die Frage auszulassen. Daher kommt es in der Auswertung zu variierenden Grundgesamtheiten bei den einzelnen Fragen. Eine Übersicht über die hier ausgewerteten Fragen und die Verteilung der Antworten steht als ergänzendes Material zur Verfügung (svg.to/fragebogen-graf).

Die statistische Analyse der Ergebnisse der Besitzerbefragung wurde mit IBM SPSS® Version 28 (SPSS Inc., Chicago, IL, USA) durchgeführt. Neben der deskriptiven Datenanalyse fanden für die Untersuchung

von Gruppenunterschieden vor allem Kruskal-Wallis-H-Tests und Chi-Quadrat-Tests Anwendung. Für einige Fragestellungen wurden Hauptkomponentenanalysen durchgeführt. Prognosen wurden mithilfe von Regressionsmodellen errechnet. Die Prozentangaben im Text beziehen sich, sofern nicht anders erläutert, immer auf die Anzahl der Teilnehmer, die die jeweilige Frage beantwortet haben. Die Gesamtzahl N gibt dabei an, wie viele Teilnehmer die Frage beantwortet haben. Die Abkürzung M steht für das arithmetische Mittel, SD für Standardabweichung. In den Gruppenunterschieden steht X^2 für Chi-Quadrat und t für die Durchführung von t-Tests, p ist das Signifikanzniveau und V die Effektstärke. In den logistischen Regressionsmodellen steht R^2 für die Varianzaufklärung und B für den Regressionskoeffizienten.

Ergebnisse

Umfrageteilnehmende

An der Umfrage nahmen 2.064 Personen teil, wovon 1.942 (94,1 %) den Fragebogen vollständig beantworteten. Deren Antworten wurden im Folgenden ausgewertet. Von den Umfrageteilnehmenden waren 91,3 % weiblich (von N = 1.925). Zwei Drittel der Befragten lebten in einem Zwei-Personen-Haushalt, wobei bei 23,9 % von 1.942 Teilnehmenden mindestens ein Kind im Haus lebte. Das mittlere Alter der Teilnehmenden lag bei 50 bis 59 Jahren. Etwas mehr als die Hälfte der Befragten gab an, auf dem Land zu wohnen (59,1 % von N = 1.920), während 8,7 % von N = 1.884 der Teilnehmenden aus Millionenstädten oder Metropolregionen kamen. Auf die Frage, ob vor der Adoption eines Auslandshundes schon einmal ein Hund besessen wurde, antworteten 76,9 % von N = 1.929 mit Ja. In den teilnehmenden Haushalten lebten im Mittel insgesamt 1,72 Hunde (SD = 1,197; N = 1.926), wobei in Mehrhundehaltungen oft auch mehrere Hunde aus dem Ausland stammten.

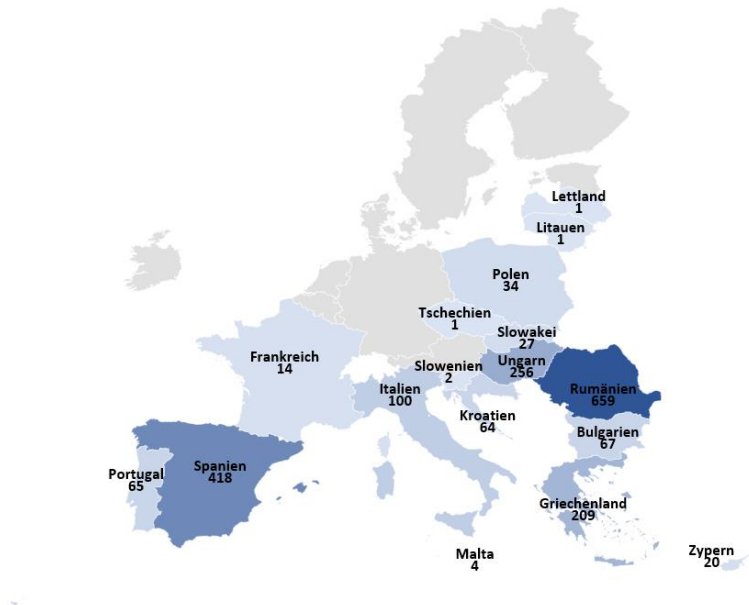


Abb. 1 Anzahl der Hunde in der Befragung nach Herkunftsland.

Die Hunde

Die Herkunft der Hunde ist in Abb. 1 dargestellt. Das Durchschnittsalter der Hunde zum Zeitpunkt der Befragung lag bei 5,60 Jahren (SD = 3,795 Jahre; N = 1.938), wobei hierbei 64,8 % von N = 1.924 der Teilnehmenden das Alter nur schätzen konnten, da der Geburtszeitpunkt des Hundes unbekannt war. Die meisten Hunde waren zum Zeitpunkt des Transports nach

Deutschland jung (Abb. 2). Dabei gab es jedoch signifikante Unterschiede zwischen den Ländern (Kruskal-Wallis-H [16] = 56,620; $p < 0,001$). So waren Hunde aus Frankreich bei Verbringung im Mittel am ältesten (Median 4–6 Jahre), während Hunde aus Bulgarien, Griechenland und Kroatien häufig noch sehr jung waren (Median sechs Monate bis ein Jahr).

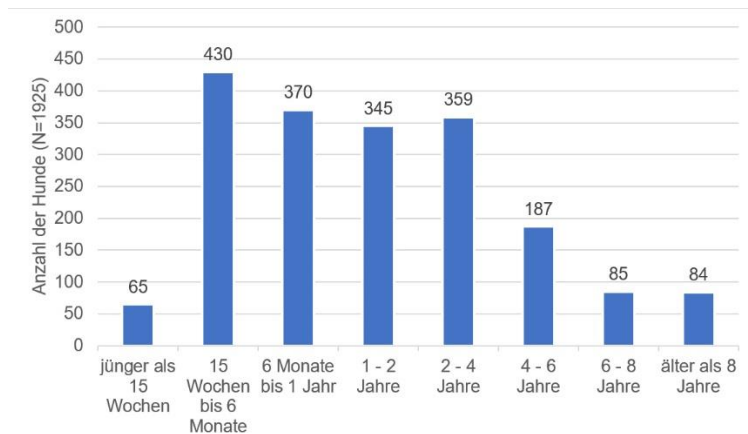


Abb. 2 *Alter des Hundes zum Zeitpunkt des Transports nach Deutschland gemäß Angaben der Besitzer.*

Die Geschlechterverteilung der Hunde in der Stichprobe war ausgewogen (56,3 % weiblich und 43,7 % männlich; $N = 1.921$). Hierbei bestanden signifikante Unterschiede

zwischen den Herkunftsländern ($X^2 [11] = 37,183$; $p < 0,001$; $V = 0,139$). Aus Bulgarien und Rumänien waren Hündinnen überrepräsentiert (75,8 % und 62,6 %), während aus Frankreich anteilig mehr Rüden kamen (64,3 %). Der Großteil der Hunde war kastriert (81,7 % von $N = 1.916$), wobei es keinen signifikanten Unterschied zwischen Rüden und Hündinnen gab. Allerdings war der Anteil der kastrierten Hunde signifikant vom Herkunftsland abhängig ($X^2 [11] = 19,911$; $p = 0,042$; $V = 0,102$). Während der Anteil bei bulgarischen und italienischen Hunden verhältnismäßig niedrig war (72,7 % und 73,5 %), war er bei slowakischen Hunden am höchsten (92,6 %). Etwa drei Viertel der Hunde wurden bereits im Ausland kastriert (1.153 von $N = 1.546$). Von den 21,8 % von $N = 1.546$ der Hunde, die erst nach der Übernahme durch ihre neuen Besitzer kastriert wurden, wurde ein Drittel kastriert, weil dies vom entsprechenden Tierschutzverein vorgeschrieben war.

Die Hunde waren im Mittel 15 kg bis 20 kg schwer, wobei auch hier länderspezifische Unterschiede vorlagen (Kruskal-Wallis-H [16] = 67,622; $p < 0,001$). Hunde aus Griechenland waren tendenziell größer als Hunde aus anderen Ländern. Dies mag daran liegen, dass sich die Länder hinsichtlich der Hunderassen signifikant

voneinander unterschieden ($X^2 [405] = 1.396,311$; $p < 0,001$). So war deutlich, dass südeuropäische Hunde häufiger Jagdhunderassen angehörten ($X^2 [1] = 63,024$; $p < 0,001$, $V = 0,209$), vor allem aus Portugal (75,0 % von 48), Frankreich (71,4 % von 14), Spanien (54,9 % von 201) und Zypern (50 % von 20). Die osteuropäischen Hunde waren signifikant häufiger Schäferhunderassen und Molossoide ($X^2 [1] = 71,426$; $p < 0,001$; $V = 0,222$) mit einem besonders hohen Anteil in Polen (56,0 % von 25) und Rumänien (53,6 % von 407). Der Großteil der Auslandshunde waren Mischlinge (89,8 % von $N = 1.933$). Es zeigt sich jedoch, dass aus manchen Ländern häufiger auch Rassehunde verbracht wurden ($X^2 [11] = 184,882$; $p < 0,001$; $V = 0,310$). So kamen besonders viele Rassehunde aus Frankreich (50 % von 14), Slowakei (37,0 % von 27), Spanien (23,3 % von 416) und Ungarn (11,5 % von 253). In der Befragung wurden Besitzer von Mischlingshunden gebeten, sofern möglich, anhand des Phänotyps oder eines Gentests einzuschätzen, welche Rassezugehörigkeit auf ihren Hund zutraf. Keine Angaben hierzu konnten von 497 der Hundehalter (25,6 % von $N = 1.942$) gemacht werden. Eine zusammenfassende Übersicht über die Angaben der Hundebesitzer ist in Abb. 3 dargestellt.

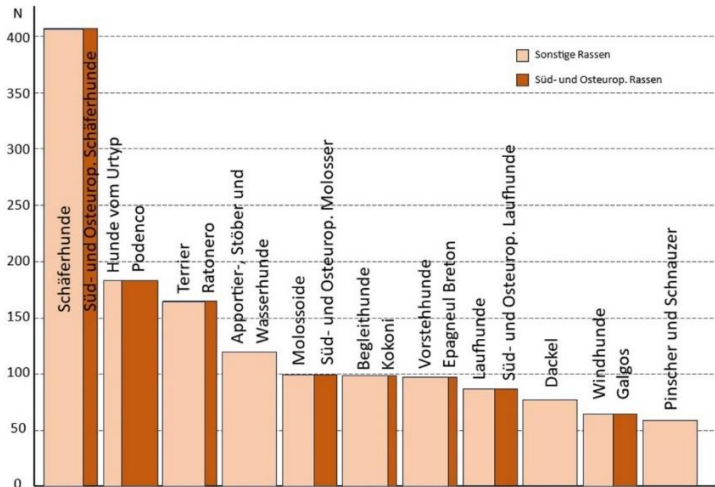


Abb. 3 Ähnlichkeiten der Hunde in der Stichprobe zu Hunderassen in Anlehnung an die FCI-Klassifizierung (Mischlinge nach Phänotyp oder Gentest).

Die Rassezugehörigkeiten wurden allein aufgrund der Angaben der Besitzer angegeben. 497 Hunde (25,6 %) sind in dieser Grafik nicht enthalten.

Herkunft und Transport

Über die Vorgeschichte und Sozialisation der Hunde war meist wenig bekannt. Es stammten 40,2 % (von N = 1.926) „von der Straße“, in 31,4 % der Fälle waren gar

keine Informationen über die Herkunft der Hunde bekannt (Abb. 4).

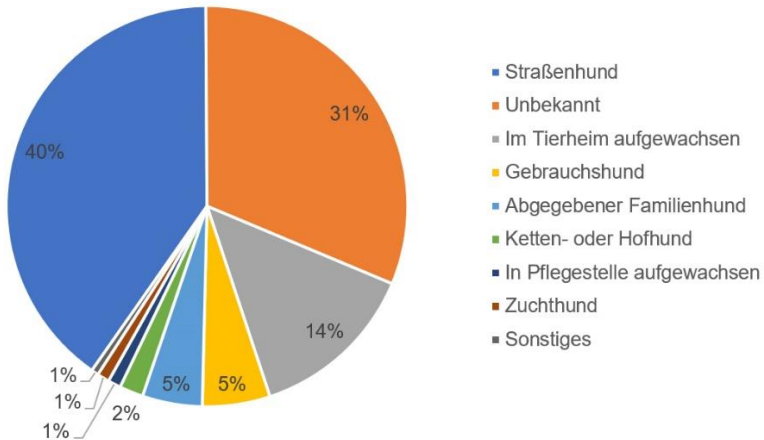


Abb. 4 Vorgeschichte der Hunde

In der Regel fand der Transport der Hunde auf dem Landweg statt (82,8 % von N = 1.741), wobei dies sehr stark vom Herkunftsland abhängig war ($X^2 [11] = 698,826$; $p < 0,001$; $V = 0,635$). So wurden Hunde von der Insel Zypern unweigerlich immer per Flugzeug transportiert, aber auch Hunde aus Griechenland kamen häufiger per Flugzeug (69,6 % von 81) als mit einem Straßentransport. Die Übergabe der Hunde fand in 32,0 % (von N = 1.929) der Fälle auf einem Parkplatz oder einer Raststätte statt, aber auch häufig bei privaten Pflegestellen zu Hause

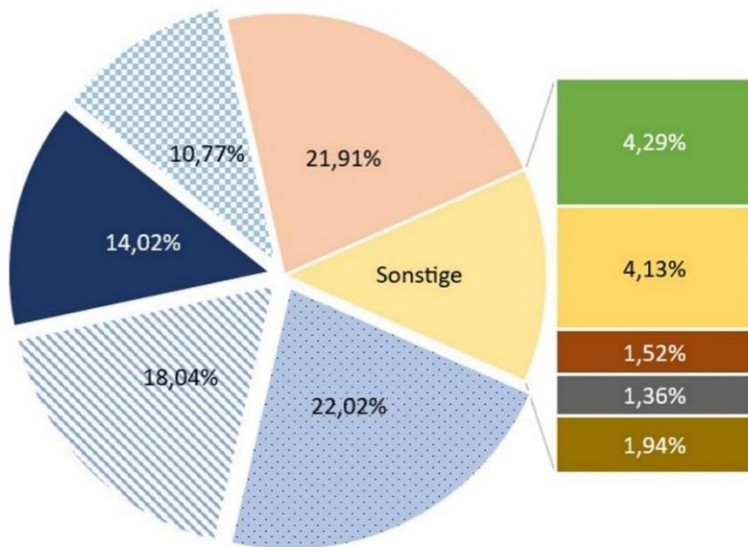
(28,6 %) und in deutschen Tierheimen (15,2 %). Eher selten wurde der Hund zu den neuen Besitzern nach Hause gebracht (8,2 %). Die meisten Hunde wurden direkt aus dem Ausland an die neuen Besitzer vermittelt (54,4 % von N = 1.919 aus tierheimähnlichen Einrichtungen im Ausland, 14,4 % von Privatpersonen oder Pflegestellen im Ausland). Während 20,5 % der Hunde vor der Vermittlung bereits in deutschen Pflegestellen lebten, wurden auch 7,5 % über deutsche Tierheime vermittelt.

Der Adoptionsprozess

Von den Umfrageteilnehmenden haben sich 70,0 % (von N = 1.922) bewusst für einen Hund aus dem Ausland entschieden. Es konnten drei Parameter identifiziert werden, welche eine Rolle bei dieser Entscheidung spielten: 1.) der Wunsch, Tieren zu helfen, 2.) die eigenen Ansprüche an den Hund und 3.) ökonomische Gründe. Die Items der jeweiligen Parameter konnten von den Umfrageteilnehmenden gewichtet werden (0 = gar nicht wichtig bis 4 = außerordentlich wichtig). Hierbei zeigt sich, dass Besitzer hauptsächlich durch den Gedanken der Tierhilfe motiviert waren (M = 2,571; SD = 0,800) und in geringerem Maß durch die eigenen Wünsche an den

Hund ($M = 1,458$; $SD = 1,011$), während ökonomische Gründe nahezu keine Rolle spielten ($M = 0,333$; $SD = 0,617$).

Die Hunde in der Stichprobe wurden nur zu 70,4 % (von $N = 1.931$) über deutsche Tierschutzorganisationen und Vereine vermittelt, 18,3 % über Vereine oder Organisationen mit Sitz im Ausland und 3,1 % wurden von Privatpersonen angeboten. In der Mehrheit der Fälle entschieden sich die Adoptanten für einen Hund (58,0 % von $N = 1.928$) und nicht für einen bestimmten Verein, bei dem sie dann einen Hund aussuchten. Insgesamt zeigte sich, dass die meisten Hunde über das Internet vermittelt wurden, andere Informationsquellen spielten hierbei nur eine untergeordnete Rolle (Abb. 5).



- Werbung auf Social Media
- ↳ Suchportal für Tierheimhunde
- Webauftritt der Tierschutzorganisation
- ↳ Internetsuche/Online-Verkaufsportal
- Empfehlung von Bekannten
- Bei einem Tierheimbesuch
- Verein länger bekannt/selbst dort tätig/Vorgängerhund von dort
- Bei einer Auslandsreise
- TV/Printmedien
- Sonstige

Abb. 5 *Medien, über die die neuen Besitzer auf ihren zukünftigen Hund aufmerksam geworden sind.*

Bei der Auswahl eines Vereins stand für die Adoptanten die Professionalität des Vereins im Vordergrund ($M = 2,850$; $SD = 0,862$). Eine ausführliche Beratung, die Qualifikation der Vereinsmitarbeiter und Ehrenamtlichen und der persönliche Kontakt zum Verein hatten folglich den größten positiven Einfluss auf die Entscheidung für eine Organisation (Hauptkomponentenanalyse: Kaiser-Meyer-Olkin-Kriterium $0,794$; Bartlett-Test $p < 0,001$; Aufklärung der Gesamtvarianz = $53,684$).

Die Befragten wurden gebeten, auf einer Skala von Null (keinesfalls) bis Vier (ganz sicher) anzugeben, wie wahrscheinlich sie wieder einen Hund aus dem Ausland adoptieren würden und wie wahrscheinlich sie die entsprechende Tierschutzorganisation weiterempfehlen würden. Es zeigte sich, dass die Besitzer mit hoher Wahrscheinlichkeit sowohl wieder einen Auslandshund aufnehmen würden ($M = 3,40$; $SD = 0,889$) als auch die Organisation weiterempfehlen würden ($M = 3,32$; $SD = 1,028$). Mittels einer ordinalen Regression wurde untersucht, welche Parameter einen Einfluss auf die Wahrscheinlichkeit der Weiterempfehlung einer Tierschutzorganisation hatten ($X^2 [7] = 503,656$; $p < 0,001$; Pseudo- $R^2 = 0,354$ [Nagelkerke R^2]). Einen positiven Einfluss hatten dabei die Aufklärung über

Vektor-übertragene Erkrankungen (Schätzer = 0,738; $p < 0,001$), die Aufklärung über typisches Verhalten von Auslandshunden (Schätzer = 1,341; $p < 0,001$) und die Möglichkeit, bei Problemen jederzeit Kontakt zur Organisation aufnehmen zu können (Schätzer = 2,910; $p < 0,001$). Negative Auswirkungen zeigten sich vor allem, wenn Adoptanten bei Anfragen an die Organisation keine Rückmeldungen bekamen (Schätzer = -1,357; $p = 0,004$) oder durch die Organisation kein Kontakt gehalten wurde (Schätzer = -0,839; $p < 0,001$). Hervorzuheben ist hierbei, dass nur 77,1 % (von $N = 1.909$) der Hundebesitzer angaben, über Vektor-übertragene Erkrankungen aufgeklärt worden zu sein. Dazu zählen Leishmaniose, Ehrlichiose, Babesiose, Borreliose, Anaplasmose, Rickettsiose sowie Herz- und Lungenwurmerkrankungen. Über typisches Verhalten wurden nur 73,4 % (von $N = 1.910$) aufgeklärt. Über sowohl Verhalten als auch Infektionskrankheiten lag die Aufklärungsquote nur noch bei 65,5 % (von $N = 1.900$).

Vorkontrollen, also Hausbesuche bei den Adoptanten durch Vereinsmitglieder oder vom Verein beauftragte Personen, fanden in 78,5 % (von $N = 1.913$) der Fälle statt, Nachkontrollen in 30,8 % (von $N = 1.903$). Bei 18,0 % (von $N = 1.897$) der Befragten wurde weder eine Vor-

noch eine Nachkontrolle durchgeführt. Die Nachkontrollen wurden durchschnittlich 9,66 Monate nach der Adoption durchgeführt (SD = 7,275 Monate). Dabei zeigte sich, dass vor allem bei einer Vermittlung über deutsche Tierheime signifikant seltener Vorkontrollen durchgeführt wurden als bei einer direkten Vermittlung über Tierschutzvereine ohne Tierheim in Deutschland ($X^2 [3] = 242,020$; $p < 0,001$; $V = 0,356$). In insgesamt 2,9 % der Fälle (von $N = 1.896$) wurde kein schriftlicher Vertrag zur Übernahme des Hundes geschlossen und in 1,7 % der Fälle (von $N = 1.917$) wurde durch die Tierschutzorganisation kein EU-Heimtierausweis ausgehändigt.

Die Schutzgebühr

Die Schutzgebühr oder auch Vermittlungsgebühr betrug durchschnittlich 331,20 € (SD = 113,853 €; $N = 1.713$), wobei sich die Kosten signifikant zwischen den Herkunftsländern unterschieden ($F [11; 1.693] = 3,412$; $p < 0,001$; $\eta^2 = 0,022$). Besonders hoch war die Schutzgebühr bei Hunden aus Zypern ($M = 416,76$ €, SD = 82,820 €), während sie für Hunde aus Frankreich ($M = 262,27$ €, SD = 94,376 €) und Hunde aus Polen ($M = 284,22$ €, SD = 92,065 €) am niedrigsten war. Insgesamt

waren Hunde aus Südeuropa teurer als Hunde aus Osteuropa ($t [1711] = 3,977$; $p < 0,001$). Mittels multipler Regression wurde untersucht, ob die Faktoren Transportweg, Geschlecht, Größe, Alter, Reinrassigkeit, Kastrationsstatus und ein durchgeführter Test auf Vektorübertragene Infektionen Einfluss auf die Höhe der Schutzgebühr hatten ($F [6; 1.333] = 4,916$; $p < 0,001$). Einen signifikanten Einfluss zeigte dabei lediglich das Alter des Hundes, so sank der Preis für einen Hund, je älter dieser zum Zeitpunkt der Vermittlung war ($B = -4,161$).

Die Gesundheit

Von den Hunden in der Studie wurden laut den Angaben der Besitzer 1.183 (61,5 % von $N = 1.923$) vor der Einreise und 981 (51,0 % von $N = 1.924$) nach der Einreise nach Deutschland auf Vektorübertragene Infektionen getestet, bei 19,3 % (von $N = 1.917$) wurde zu keinem Zeitpunkt ein Test durchgeführt. Dabei zeigte sich, dass Hunde aus Südeuropa signifikant häufiger getestet wurden als Hunde aus Osteuropa ($X^2 [1] = 35,742$; $p < 0,001$; $V = 0,148$), wobei Hunde aus Polen am seltensten getestet wurden (24,0 % von 25 wurden vor Import getestet). Deutsche Tierheime testeten die Hunde signifikant

seltener auf Vektor-übertragene Infektionen als Vereine, die Hunde direkt oder über Pflegestellen vermittelten ($X^2 [1] = 14,358$; $p < 0,001$; $V = 0,107$). Dies zeigte sich auch bei der Untersuchung der Einflussfaktoren auf die Durchführung von Tests durch die Tierschützer vor der Vermittlung mittels binomialer logistischer Regression ($X^2 [5] = 135,263$; $p < 0,001$; $R^2 = 0,162$; Gesamtaufklärung: 71,5 %; Sensitivität: 91,3 %; Spezifität: 21,6 % für folgende Einflussfaktoren: Alter, Herkunft, dt. Tierheim oder Tierschutzverein, Kastration, Schutzgebühr). Den größten signifikanten Einfluss hatte das Alter des Hundes ($B = 3,394$; $p < 0,001$) und das Herkunftsland ($B = 1,950$; $p < 0,001$), wobei der Bezug über deutsche Tierheime den stärksten negativen Einfluss auf eine Testdurchführung hatte ($B = -2,456$; $p < 0,001$). Keinen signifikanten Einfluss hatte der Kastrationsstatus des Hundes. Auch für Einflussfaktoren auf einen Test nach Adoption wurde ein binomiales logistisches Regressionsmodell erstellt und die Faktoren „Aufklärung über Erkrankungen“, Alter, „bewusste Entscheidung für einen Auslandshund“, Durchführung einer Vorkontrolle, Vorerfahrung mit Hunden und der Bildungsgrad des Besitzers untersucht. Den stärksten positiven Einfluss auf einen Test nach der Adoption des Hundes zeigte die Aufklärung über Vektor-

übertragene Erkrankungen durch die Organisation ($B = 1,916$; $p < 0,001$), während das Alter des Hundes, eine durchgeführte Vorkontrolle und der höchste Bildungsabschluss des Besitzers nur geringen Einfluss nahmen. Vorerfahrungen mit Hunden und die bewusste Entscheidung für einen Auslandshund hatten keinen signifikanten Einfluss auf eine Testdurchführung durch den Besitzer ($X^2 [6] = 61,384$; $p < 0,001$; $R^2 = 0,046$; Gesamtaufklärung: 59,1 %; Sensitivität: 74,1 %; Spezifität: 44,0 %).

Bei 37,18 % (722) der Hunde war dem neuen Besitzer bereits vor der Übernahme eine Infektionserkrankung bekannt, dabei handelte es sich in 57,3 % der Fälle (187) um eine Vektor-übertragene Infektion. Abb. 6 zeigt die Verteilung der Infektionserkrankungen, die vor und nach dem Verbringen der Hunde bekannt wurden. Signifikante Unterschiede im Auftreten von Infektionen bei Hunden aus Süd- oder Osteuropa konnten für Leishmaniose ($X^2 [1] = 75,389$; $p < 0,001$; $V = 0,197$), Ehrlichiose ($X^2 [1] = 23,756$; $p < 0,001$; $V = 0,111$) und Dirofilariose ($X^2 [1] = 9,913$; $p < 0,001$; $V = 0,071$) gefunden werden. Während südeuropäische Hunde häufiger *Leishmania spp.*- oder *Ehrlichia spp.*-Träger waren, waren osteuropäische

Hunde öfter mit *Dirofilaria spp.* infiziert. Bei 3,0 % der Hunde (59) wurden noch im Ausland Körperteile amputiert (z. B. Ohren, Gliedmaßen). Bei 8,4 % der Hunde (163) war bereits vor Adoption eine internistische, neurologische oder orthopädische Erkrankung bekannt. Zum Zeitpunkt der Befragung litten den Besitzern zufolge 25,9 % (717) der Hunde an mindestens einer chronischen Erkrankung. Am häufigsten wurden Erkrankungen des Bewegungsapparates (212; 29,6 % von N = 717) und Allergien bzw. Unverträglichkeiten (108; 15,1 % von N = 717) genannt. Verhaltensstörungen wurden von 14 Hundebesitzern (2,0 % von N = 717) angegeben. Für 1.401 Hunde (73,0 % von N = 1.920) wurde durch die neuen Besitzer weder eine OP- noch eine Krankenversicherung abgeschlossen.

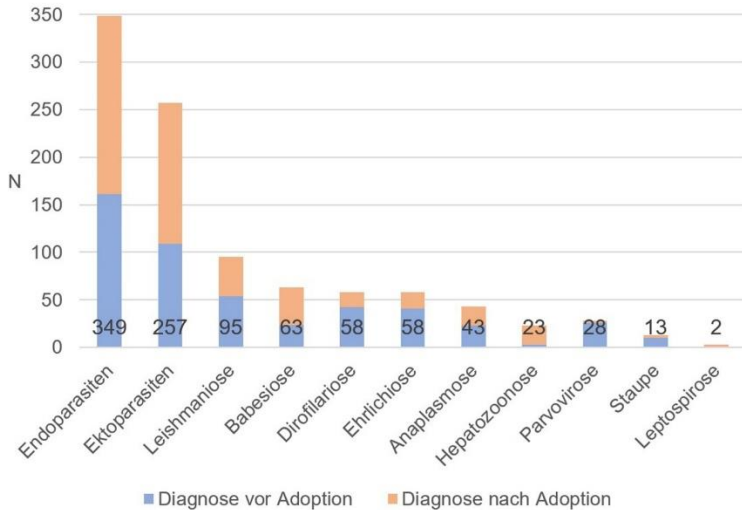


Abb. 6 Anzahl festgestellter Infektionserkrankungen vor und nach Adoption

Das Leben der Hunde in Deutschland

Die Hunde der Umfrageteilnehmenden lebten in Deutschland größtenteils in einem Haus oder einer Wohnung mit Garten (1.408 von N = 1.937; 72,7 %). Nur zwei Hunde wurden im Zwinger gehalten. Die meisten Hundehalter ließen ihren Hund zwei bis vier Stunden pro Tag allein (20,5 % von N = 1.935) und gingen ein bis zwei Stunden außerhalb des Grundstücks spazieren (41,7 % von N = 1.935).

Die meisten Hunde konnten dabei täglich im Freilauf sein, allerdings gaben 15,3 % (297 von N = 1.938) der Hundebesitzer an, ihren Hund nie ohne Leine laufen zu lassen. Während einige Hunde im Hundesport aktiv waren (319; 16,4 % von N = 1.942), wurden 53 Auslandshunde als Therapiehunde eingesetzt (2,73 %). Die jagdliche Führung eines Hundes stellte eine Ausnahme dar (7; 0,36 %).

Diskussion

Die Hunde

Die Ergebnisse der Umfrage zeigen, dass die Population von Hunden, die aus dem europäischen Ausland nach Deutschland verbracht wird, zwar durchaus heterogen ist, jedoch einige verallgemeinernde Charakterisierungen feststellbar sind. Die meisten Hunde sind Mischlinge, wobei oft die lokalen Gebrauchshunde-Rassen der Herkunftsländer genotypisch und phänotypisch erkennbar sind. Während südeuropäische Hunde oft Jagdhunde und deren Mischlinge sind, stellen in Osteuropa Herdenschutz- und Wachhunde die größere Gruppe dar. In der Umfrage stammten die meisten Hunde aus Rumänien, was repräsentativ für die tatsächliche Verteilung von Herkunftsländern der Tierschutzhunde ist.

So stammen laut TRACES fast die Hälfte aller europäischen Auslandshunde, die nach Deutschland verbracht werden, aus Rumänien (Graf und Kuhne 2023). Infolge einer tödlichen Beißattacke von Straßenhunden auf ein rumänisches Kind im Jahr 2013 wurde ein Gesetz beschlossen, das die Tötung von gesunden besitzerlosen Hunden mit einer Wartefrist von 14 Tagen zulässt (Lege 258/2013). Obwohl in Rumänien grundsätzlich eine Registrierung von Hunden für Besitzer vorgeschrieben ist und das Aussetzen oder das Quälen von Hunden verboten sind, finden diese Gesetze kaum Einzug in den rumänischen Alltag und Verbote werden kaum vollzogen. Dies führt dazu, dass viele Hunde in rumänischen Tierheimen gehalten werden, wo die Bedingungen mangelhaft sind und Unterernährung sowie Erkrankungen weit verbreitet sind. Viele Hunde, insbesondere Welpen, werden ausgesetzt. Nur wenige gehaltene Hunde werden kastriert. So werden Populationen freilebender Hunde aufrechterhalten, Tötungsaktionen haben lediglich einen kurzzeitigen Effekt. Die Implementation von Kastrations- und Wiederfreilassungsprojekten ist vielerorts schwierig, ebenso wie Projekte zur Aufklärung und Adoptionen von

Straßenhunden in der lokalen Bevölkerung (Pencea und Brădăţan 2015).

Von der iberischen Halbinsel werden vor allem Podencos und Galgos vermittelt. Beide Rassen werden in den Herkunftsländern für die Kaninchenjagd und bei Windhundrennen eingesetzt. Tierschutzvereine nehmen daher oft Hunde auf, die für den Einsatz bei der Jagd oder auf der Rennbahn nicht geeignet sind oder aus Altersgründen oder gesundheitlichen Gründen nicht mehr eingesetzt werden können und ausgesetzt oder in Tötungsstationen gebracht werden (Robinson und Watkinson 2020). Auch in diesen Ländern gibt es große Populationen von streunenden Hunden, die oft von diesen Rassen abstammen (Fatjó et al. 2015). In Spanien gibt es sogenannte „Perreras“, staatliche Tierheime, die ähnlich wie in Rumänien als „Tötungsstationen“ für besitzerlose Tiere fungierten. Seit Kurzem gibt es in Spanien eine Novelle des Tierschutzgesetzes, die die Tötung von Hunden ohne medizinische Indikation verbietet, eine Registrierungspflicht für Hunde und Katzen einführt und unter anderem das Aussetzen von Hunden unter Strafe stellt (Ley 7/2023). Ob und inwieweit das Gesetz einen Effekt auf die Straßenhundpopulation in Spanien und die

Anzahl der Hunde in den „Perreras“ hat, muss in zukünftigen Studien untersucht werden.

Knapp die Hälfte der befragten Hundebesitzer gab an, dass ihr Hund zuvor ein Straßenhund war, also den Hauptteil seines Lebens nicht in enger häuslicher Gemeinschaft mit dem Menschen gelebt hat. Bei einem weiteren Drittel war unbekannt, wie der Hund vor der Adoption nach Deutschland gelebt hatte. Unklar ist hierbei, ob die Tierschutzvereine selbst keine Angaben über die Herkunft der Hunde hatten oder diese Informationen nicht an die neuen Besitzer weitergegeben haben. Viele Tierschutzvereine arbeiten mit Partnertierheimen oder Privatpersonen im europäischen Ausland zusammen, um Hunde zu vermitteln. Je nach Anzahl der Hunde in der Einrichtung und der Anzahl der Vermittlungen scheint es häufig zu einem Informationsverlust und einer Intransparenz zu kommen, woher die Hunde stammen. Hinzu kommt, dass nicht alle Hunde, die eingefangen werden, als Straßenhund geboren und aufgewachsen sind. Hunde, die von ihren Besitzern ausgesetzt wurden, sind hiervon oft nicht zu differenzieren. Je nach Lebensgeschichte der Hunde unterscheidet sich der Grad an Sozialisation und die

Fähigkeit, sich an das familiäre häusliche Leben in Deutschland anzupassen (Graf et al. 2024a).

Hunde, die nach Deutschland verbracht werden, sind häufig jung. Verstöße gegen das Tiergesundheitsrecht der EU (VO [EG] 2016/429 und ihre delegierten Verordnungen, insbesondere VO [EG] 2020/688 Art. 53), welche aufgrund der Tollwutimpfbestimmung ein Mindestalter von 15 Wochen für den Transport innerhalb der EU vorschreibt, kamen in der Stichprobe in Bezug auf das Alter bei Einreise nach Angaben der Tierhalter im einstelligen Prozentsatz vor (3,4 %). Aufgrund des Alters ist davon auszugehen, dass die Hunde häufig bereits im Welpenalter in die Obhut der Tierschützer gelangen, welche sie dann zur Ausreise vorbereiten. Da nur 13,5 % der Besitzer angaben, ihr Hund sei in einer tierheimähnlichen Einrichtung aufgewachsen, scheinen Tierschutzvereine insbesondere Welpen und Junghunde den Straßenpopulationen zu entnehmen. Dies hat aus der Perspektive der Vermittlung nach Deutschland mehrere Vorteile. So sind junge Hunde in der Regel noch nicht in ihrem Charakter und ihren Verhaltensmustern gefestigt und durch eine entsprechende Sozialisierung und Habituation noch beeinflussbar (Harvey et al. 2016). Somit kann vermutet werden, dass junge Hunde sich

leichter in den neuen Alltag integrieren können, als wenn Hunde in einem höheren Alter einer komplett anderen Umwelt ausgesetzt sind. Weitere Studien mit speziellem Bezug auf Auslandshunde sind hier wünschenswert. Außerdem steigt das Risiko einer Infektion mit einer Vektor-übertragenen Erkrankung mit der Expositionsdauer und damit mit Alter des Hundes (Velez et al. 2019). Zudem ist die Nachfrage nach jungen Hunden größer (Žák et al. 2015).

Andererseits ergibt sich durch die Entnahme von jungen Hunden keine langfristige Dezimierung von Straßenhundpopulationen in den Herkunftsländern. So ist die Anzahl der Hunde in einem Gebiet hauptsächlich abhängig von den zur Verfügung stehenden Ressourcen wie Futter, Platzangebot und Wasser. Werden Tiere aus einem Gebiet entnommen, steigen die Geburtenraten, bis sich wieder die gleiche Populationsgröße in diesem Gebiet eingestellt hat (Santos Baquero et al. 2016). Diese Vorgehensweise führt entsprechend nicht zu einer anhaltenden Eindämmung der Anzahl von Straßenhunden und zielt damit nicht auf eine nachhaltige Veränderung der Situation in den Herkunftsländern ab.

Die Haltung der Hunde nach der Vermittlung in Deutschland erfolgt überwiegend in Wohnungen und

Häusern mit oder seltener ohne eigenes Grundstück. Eine Zwingerhaltung stellt eine absolute Ausnahme dar. Es ist davon auszugehen, dass Hunde von Tierschutzvereinen nicht in eine Zwingerhaltung vermittelt werden. Während einige Hunde im Hundesport aktiv waren oder sogar als Therapiehund eingesetzt wurden, war die jagdliche Führung von Hunden in dieser Stichprobe unüblich.

Weiterhin gaben 15,3 % der Hundehaltenden an, ihren Hund nie ohne Leine laufen zu lassen. Die Gründe hierfür wurden in der Befragung nicht erfasst, denkbar ist jedoch, dass ein starker Jagdtrieb, eine mangelnde Bindung zum Halter, angstassoziiertes Verhalten oder gesetzliche regionale Vorgaben dazu führten. Hierbei ist zu hinterfragen, inwieweit dies einen Verstoß gegen die Tierschutz-Hundeverordnung (TierSchHuV) darstellt. So ist nach § 2 Abs. 1 Nr. 1 TierSchHuV einem Hund „ausreichend Auslauf im Freien außerhalb eines Zwingers zu gewähren.“ Wird ein Hund nie ohne Leine bewegt, kann unter Umständen eine Einschränkung der Möglichkeit zu artgemäßer Bewegung entstehen, die vermeidbare Leiden oder Schäden verursacht (§ 2 Abs. 2 TierSchG). Ist ein sicherer Freilauf nicht möglich, sollte regelmäßig ein sicher umzäunter Bereich aufgesucht

werden, wo Freilauf und Kontakt zu Artgenossen ausgeübt werden kann (Hirt et al. 2016).

Die Vermittlung und Tätigkeit der Vereine

Die meisten Befragten haben sich bewusst für einen Hund aus dem Ausland entschieden. Motivation hierfür waren vor allem emotionale Gründe: Mitleid und der Wunsch, einem Tier zu helfen.

Eine rationale Überlegung, ob der Hund für die jeweilige Situation charakterlich geeignet ist, schien dem hintenan zu stehen. Viele Adoptanten lernten den Hund vor der Übergabe nicht kennen. Die Entscheidung für oder gegen einen Hund beruhte oft auf Fotos, Videos und Beschreibungen durch den Verein. Die Entscheidung für oder gegen einen Hund kann durch Fotos und Videos gezielt beeinflusst werden (Nakamura et al. 2020). Das Aussehen des Hundes, Größe und Alter sind bei der Entscheidung für eine Adoption oft wichtiger als das Verhalten des Hundes (Nakamura et al. 2020, Mesarcova et al. 2021). Hieraus entsteht die Gefahr, dass der Hund sich nach der Ankunft anders verhält oder Probleme auftreten, die nicht vorhersehbar waren und zu Unzufriedenheit der Adoptanten oder gar einer Rückgabe der Hunde führen können. Die meisten Befragten zeigten

sich in der Umfrage zufrieden mit ihrem Hund und würden eine erneute Auslandsadoption in Betracht ziehen. Dies zeigt, dass sich offenbar die meisten Hunde der Studienpopulation gut an das Leben in Deutschland anpassen können und die Erwartung der Adoptanten zumeist erfüllt wird. Einschränkend ist jedoch anzumerken, dass Personen, die ihren Auslandshund wieder abgegeben haben, in dieser Befragung nicht erfasst wurden. Weitere Studien sind hier nötig, um die Prävalenz von Rückgaben und die Hintergründe besser zu erforschen.

Die Auswahl und Vermittlung der Tiere erfolgten größtenteils über das Internet, insbesondere die sozialen Medien. Der Online-Handel mit Haustieren birgt jedoch das Risiko für Missbrauch und Verbrauchertäuschung, wie Studien zeigten (European Commission 2023a). Es ist bekannt, dass auch unter dem Deckmantel von Tierschutzvereinen illegaler Handel mit Hunden betrieben wird. Die Hunde stammen dann teilweise auch aus Drittländern, sind unter tierschutzrelevanten Haltungsbedingungen aufgewachsen und sind schwer krank oder verhaltensgestört (European Commission 2023a). Die EU hat im Dezember 2023 einen Gesetzesentwurf vorgelegt, der für jeden Hund, der in der

EU abgegeben werden soll, eine Kennzeichnung und zentrale Registrierung verpflichtend vorsieht. Im Onlinehandel müssen Schnittstellen geschaffen werden, über die die Kennzeichnung und Registrierung nachvollziehbar ist. Hierunter würden auch Hunde von Tierschutzvereinen fallen. So müssten dann Hunde, die vermittelt werden sollen, über ihre Transponderkennzeichnung europaweit rückverfolgbar sein. Entsprechende Datenbanken sollen geschaffen und miteinander verknüpft werden (European Commission 2023b). Dies kann ein wichtiger Schritt sein, um illegalen Handel von der Tätigkeit von Tierschutzvereinen aus Verbrauchersicht eindeutiger abgrenzen zu können. Der Entscheid über die Annahme des Gesetzesentwurfs steht derzeit noch aus. Auch im aktuellen Entwurf zur Überarbeitung des Tierschutzgesetzes sind Änderungen für den Onlinehandel mit Tieren vorgesehen. So müsste die Registrierung der zum Kauf angebotenen Tiere angegeben werden und Betreiber von Onlineplattformen müssten Namen und Anschrift des Verkäufers erheben und für den Zugriff durch Veterinärbehörden über drei Jahre speichern. Dies gälte jedoch nur für Online-Plattformen, die mit Sitz in Deutschland betrieben würden (Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des

Tierschutzgesetzes und des Tiererzeugnisse-Handels-Verbotsgesetzes v. 04.09.2024, BT-Drs. 20/12719). Da es auf Bundesebene bislang keine Kennzeichnungspflicht für Hunde gibt, wäre die Angabe einer Kennzeichnung jedoch nur auf freiwilliger Basis. Aufgrund der aktuellen politischen Entwicklungen und dem Regierungswechsel ist derzeit offen, ob und wann das Änderungsvorhaben in der nächsten Legislaturperiode weiterverfolgt wird.

Die Befragung zeigt außerdem, dass eine gute Betreuung und Aufklärung durch die Tierschutzvereine zu einer höheren Zufriedenheit der Hundebesitzer geführt hatten. So wirkten sich Aufklärungsarbeit über Verhalten und Vektor-übertragene Erkrankungen positiv auf die Weiterempfehlungsrate von Vereinen aus. Auch die Ansprechbarkeit und Unterstützung bei auftretenden Problemen war wichtig. Jedoch gaben nur zwei Drittel der Befragten an, über die typischen Erkrankungen und Verhaltensweisen von Auslandshunden aufgeklärt worden zu sein.

Der Großteil der Hunde wird per Straßentransport nach Deutschland gebracht. Hunde von Inselstaaten wie Zypern und südeuropäische Hunde werden gelegentlich mit dem Flugzeug transportiert, wobei größere Hunde im Cargo-Raum untergebracht werden müssen. Die

Vorgaben variieren je nach Airline. Diese Art des Transports erzeugt bei Hunden sehr großen Stress und kann vor allem bei Hunden, die nicht auf die Situation vorbereitet wurden, tierschutzrelevant sein und damit im Widerspruch zum Tierschutzgedanken stehen (Bergeron et al. 2002, Jahn et al. 2023).

Hunde, die mit Transportern nach Deutschland gefahren werden, werden häufig an Raststätten und auf Parkplätzen an die neuen Besitzer übergeben. Diese Orte, nicht sicher umgrenzt und an viel befahrenen Schnellstraßen, stellen eine große Gefahrenzone dar. Reißt sich ein Hund los oder entflieht er aus seiner Transportbox, besteht die unmittelbare Gefahr schwerer Verletzungen für Mensch und Tier. Es kommt immer wieder vor, dass Hunde entfliehen und sich tagelang Einfangversuchen entziehen oder aufgrund von Unfällen sterben. Tierschutzvereine sollten daher zur Übergabe der Hunde ein Gelände auswählen, das sicher umzäunt ist, wie beispielsweise Hundesportplätze oder Tierheime. Die Hunde sind häufig vom langen Transport gestresst und durch den Umgebungswechsel verunsichert bis verängstigt, außerdem gibt es keine bekannten Bezugspersonen, was Fluchtversuche, Angst- und

Aggressionsreaktionen hervorrufen kann (Radisavljević et al. 2017).

Die Kosten für einen Hund aus dem Ausland liegen deutlich niedriger als der Preis eines Hundes vom Züchter und sind in etwa vergleichbar mit dem Preis eines Hundes aus einem deutschen Tierheim (Ohr 2019). Die sogenannte „Schutzgebühr“ soll in erster Linie nicht gewinnbringend sein, sondern die Kosten von Impfungen, Untersuchungen und Transport abdecken (BFH München, Az. XI R 4/20). Vereine arbeiten hier mit einem Solidaritätsprinzip. So sind ältere, mitunter kranke Hunde günstiger als junge Hunde, wenngleich sie für den Verein höhere Kosten verursachen. Man will so die Vermittlungschancen für diese Tiere erhöhen.

Gesundheitliche Aspekte

Ein Großteil der Hunde war zum Zeitpunkt der Vermittlung nach Deutschland bereits kastriert. Aufgrund des Alters zum Vermittlungszeitpunkt muss davon ausgegangen werden, dass ein Teil der Hunde frühkastriert wurde, also vor dem Erreichen der Geschlechtsreife. Dies kann erhebliche Folgen auf die körperliche und geistige Entwicklung der Tiere haben, wie beispielsweise einen verzögerten Schluss der Epiphysenfugen mit einem

erhöhten Risiko zur Entwicklung einer Ellenbogen- oder Hüftgelenksdysplasie oder die Verstärkung von angst- und unsicherheitsbedingtem Verhalten (Reichler 2016). Während die Kastration als effektives Mittel zur Verhinderung unkontrollierter Fortpflanzung bei Straßenhund- und Tierheimpopulationen in den Herkunftsländern ihre Berechtigung hat, ist die flächendeckende Kastration von Hunden, die nach Deutschland vermittelt werden, vor dem Hintergrund des Tierschutzgesetzes infrage zu stellen. Eine Kastration ist eine Amputation von Körperteilen und bedarf gemäß § 6 Abs. 1 TierSchG einer tierärztlichen Indikationsstellung, muss der Verhinderung einer unkontrollierten Fortpflanzung dienen oder muss zur weiteren Haltung oder Nutzung des Hundes vorgenommen werden. Bei Hunden, die in Deutschland leben, ist die Fortpflanzungsverhütung keine pauschale Indikation zur Kastration, sondern muss im Einzelfall abgewogen werden, da auch verschiedene nicht-invasive oder weniger invasive Mittel zur Verfügung stehen (Hirt et al. 2016). Werden Hunde also unmittelbar vor ihrer Ausreise nach Deutschland kastriert, ohne dass ein medizinischer Grund vorliegt und die Kastration für eine Gruppenhaltung im Ausland zwingend erforderlich war, widerspricht diese

Praxis dem Tierschutzgedanken. Zudem gaben ein Drittel der Besitzer an, ihre noch nicht kastrierten Hunde in Deutschland aufgrund einer Anweisung durch den Tierschutzverein kastriert zu haben. Eine vertragliche Regelung, die die pauschale Kastration vorschreibt, stellt einen Rechtsverstoß dar (Amtsgericht Alzey, Az. 22 C 903/95; Amtsgericht Grimma Az. C 170/14). Tierschutzvereine sollten darauf achten, dass eine vertragliche Vereinbarung, die die Zucht mit dem Hund ausschließt, nicht auf einem Kastrationszwang beruht.

Nur gut die Hälfte der Hunde wurde nach Kenntnis der Halter vor der Einreise nach Deutschland auf Vektorübertragene Infektionserkrankungen getestet. Ein Fünftel der Tiere wurde zu keinem Zeitpunkt auf Vektorübertragene Infektionen getestet, obwohl Veterinärparasitologen derzeit für jeden Hund aus dem Ausland sowohl vor als auch etwa ein halbes Jahr nach Einreise einen Test auf die wichtigsten Infektionen empfehlen (ESCCAP Deutschland e. V. 2018). Die hier durchgeführte Befragung liefert keine Informationen darüber, welche Art von Blutuntersuchung vorgenommen wurde. Da sich die Befragung an Hundebesitzer und nicht an medizinisches Fachpersonal richtete, müssen die Angaben zur Gesundheit der Hunde mit Vorsicht

interpretiert werden und stellen nur eine Einschätzung aus Besitzersicht dar. Für die Ermittlung von Prävalenzen von Infektionen und Erkrankungen sind weitere epidemiologische Studien notwendig. Insgesamt waren 37,18 % der Hunde in der Studie bereits vor der Reise nach Deutschland bekanntermaßen Träger einer Infektionskrankheit, Endo- und Ektoparasiten eingeschlossen. Die Hälfte aller Infektionen waren Vektorübertragene Erreger, die in Deutschland bislang nicht oder kaum endemisch auftreten. Wurden Tierhalter über Vektorübertragene Erkrankungen aufgeklärt, wurde signifikant häufiger ein Test nach der Adoption durchgeführt. Dies verdeutlicht, wie wichtig eine umfassende Information durch die Tierschutzvereine ist. Junge Hunde wurden seltener vor Ausreise getestet. Tierschutzvereine argumentieren häufig, dass Hunde jünger als ein Jahr kein hohes Infektionsrisiko haben oder Infektionen aufgrund langer Inkubationszeiten häufig noch nicht nachweisbar sind. Allerdings kann eine Infektion, insbesondere mit *Leishmania spp.* zu jeder Zeit stattfinden und auch eine intrauterine Übertragung ist möglich (Naucke und Lorentz 2012). Vor allem klinisch gesunde, seropositive Hunde stellen ein hohes Transmissionsrisiko für Vektorübertragene Erreger nach

Deutschland dar (Alvar et al. 2004, Menn et al. 2010). Das klinische Auftreten von Krankheitssymptomen einer Leishmaniose zeigt in der Regel eine bimodale Altersverteilung bei Hunden im Alter von zwei bis vier Jahren und bei Hunden älter als sieben Jahren (Miranda et al. 2008). Hervorzuheben ist, dass Hunde, die durch deutsche Tierheime vermittelt wurden, signifikant seltener auf Infektionserkrankungen getestet wurden oder die Tierheime die Halter seltener über durchgeführte Tests in Kenntnis gesetzt haben. Da Tierheime auch signifikant seltener Vorkontrollen durchgeführt hatten, lässt sich vermuten, dass die Aufklärung durch Tierheime weniger ausführlich erfolgt als bei Vereinen, die sich auf die Direktvermittlung von Auslandshunden spezialisiert haben. Durch die unkontrollierte Einreise von infizierten Hunden im Zusammenspiel mit den veränderten klimatischen Bedingungen in Deutschland entsteht ein hohes Risiko, dass Vektor-übertragene Erkrankungen auch hierzulande endemisch werden (Holter 2013). Ein gutes Beispiel hierfür ist *Babesia canis*, ein durch Zecken übertragener Erreger hämolytischer Anämien, der vor einigen Jahren vornehmlich in Süd- und Osteuropa verbreitet war und mittlerweile auch in vielen Regionen Deutschlands endemisch ist (Weingart und Kohn 2023).

Die Verbreitung der Leishmaniose ist an das Vorkommen der Sandmücke gebunden. Durch die günstigen klimatischen Bedingungen ist davon auszugehen, dass sich die Vektoren in den kommenden Jahren immer weiter nach Norden ausbreiten können (Hemmer et al. 2007). Osteuropäische Hunde sind häufiger mit *Dirofilaria spp.* infiziert, welche ebenfalls durch Mücken übertragen werden (Miró et al. 2022).

Weiterhin leidet ein hoher Anteil der verbrachten Hunde unter Endo- und Ektoparasitenbefall, der häufig bereits vor der Ausreise bekannt war. Durch den hohen Infektionsdruck in überfüllten, hygienisch mangelhaften tierheimähnlichen Einrichtungen im Ausland sind Infektionen mit Giardien, Spulwürmern und Flöhen keine Seltenheit (Mircean et al. 2012, Rusu et al. 2023). Die Infektionen können hartnäckig zu behandeln sein und bergen ebenfalls ein Infektionsrisiko für Hunde in Deutschland sowie zoonotisches Potenzial für die Übertragung auf Menschen und im Haushalt lebende Katzen. Eine entsprechende Behandlung und Prophylaxe sollten daher stets vor Ausreise erfolgen.

Ein kleiner Teil der Hunde aus dem Ausland hatte zum Zeitpunkt der Vermittlung amputierte Körperteile, hierzu zählten Gliedmaßen, Ohren oder Ruten. Insbesondere

das Kupieren ohne tierärztliche Indikation ist in Deutschland nach § 6 Abs. 1 TierSchG verboten, nicht aber die Einreise bzw. der Import kupierter Tiere. Es besteht hierbei die Gefahr, dass über Tierschutzvereine gezielt kupierte Tiere aus dem Ausland nach Deutschland verbracht werden, wo Hunde solchen Eingriffen nicht mehr unterzogen werden dürfen. Aus diesem Grund hat beispielsweise die Schweiz den Import von kupierten Tieren verboten (TSchV 2008).

Schlussfolgerung

Verallgemeinernd lässt sich sagen, dass es sich bei Auslandshunden überwiegend um Mischlinge handelt und osteuropäische Hunde oft Herdenschutzhunde (/-mischlinge) sind, während aus dem südeuropäischen Raum häufiger Jagdhunde nach Deutschland kommen. Die Demografie, Rassenverteilung und das Alter der Stichprobe deckt sich mit einer anderen Studie, die das Verbringen von Auslandshunden in westeuropäische Länder untersucht hat (Norman et al. 2020). Die Hunde der Studienpopulation schienen sich gut an die Lebensbedingungen in Deutschland anzupassen, denn die Besitzer waren zufrieden mit ihren Hunden und würden erneut Hunde aus dem Ausland aufnehmen.

Verhaltensstörungen können bei Auftreten gravierend sein, ihre Inzidenz bewegt sich insgesamt jedoch scheinbar im einstelligen Prozentbereich (Graf et al. 2024b). In dieser Befragung gaben nur sehr wenige Besitzer an, dass ihr Hund an einer Verhaltensstörung leide. Dies kann zwar nicht als medizinisch gesicherte Diagnose verstanden werden, jedoch zeigt es, dass das Verhalten der Hunde nur in wenigen Fällen ein gravierendes Problem für das Zusammenleben mit ihren Besitzern darstellte.

Die Auswahl der Hunde, Vermittlung und Transport durch die Tierschutzvereine wies jedoch gelegentlich, aber zum Teil erhebliche, Mängel auf. Vereine sollten anstreben, die Herkunft der zu vermittelnden Hunde sowie ihre Kontaktpersonen in den Herkunftsländern zu kennen und transparent darzulegen, um sich vom illegalen Hundehandel klar abzugrenzen und alle rechtlichen Vorgaben zwingend einzuhalten. Die Unterscheidung von illegalem Hundehandel zu Hunden, die durch Tierschutzvereine aus dem Ausland vermittelt werden, kann für Verbraucher schwierig bis unmöglich sein. Die Aufklärung der neuen Besitzer über Verhalten und Vektorübertragene Erkrankungen ist essenziell und fand bei den Befragten zu selten statt. Der Transport mit dem

Flugzeug, die Übergabe von Hunden auf Raststätten und die pauschale Kastration von Tierschutzhunden ohne entsprechende Indikation sind vor dem Hintergrund des TierSchG bedenklich. Vereine, die aus Tierschutzgründen Hunde aus Süd- und Osteuropa nach Deutschland vermitteln, sollten sich über die EU-rechtlichen Vorgaben hinaus auch jederzeit an die deutschen Vorgaben zu Tierschutz, Tiergesundheit und Transport halten und ihre Vermittlungspraxis und ihre Schutzverträge entsprechend gestalten. Der Internethandel mit Hunden muss transparenter gestaltet werden, der neue Gesetzesentwurf der EU-Kommission und die derzeit ausgesetzte Überarbeitung des Tierschutzgesetzes können mit ihrer Implementierung als erste Schritte eine bessere Verfolgbarkeit und Überwachung durch Verbraucher und Behörden ermöglichen.

Hundebesitzer, die ihre aus dem Ausland stammenden Hunde aufgrund von Verhaltensproblemen oder aus anderen Gründen wieder abgegeben haben, wurden in der Befragung nicht erfasst. Dies kann dazu führen, dass die Ergebnisse ein positives Bias aufweisen. Weitere Studien wären wünschenswert, um Gründe für die Abgabe von Hunden und Präventionsmöglichkeiten genauer zu erforschen. Aufgrund mangelnden

Fachwissens der Hundebesitzer können die abgefragten Informationen über medizinische Aspekte und Verhalten uneindeutig interpretiert worden sein. Eine genaue Kalkulation der Prävalenz von importierten Infektionserregern sollte daher auf andere Weise erfasst werden. Als weitere Limitation muss hingenommen werden, dass bei einer Online-Umfrage wie dieser der tatsächliche Besitz eines Auslandshundes der Umfrageteilnehmenden nicht überprüft werden kann. Zudem beruhen die erhobenen Daten ausschließlich auf den Angaben der Hundebesitzer. Insbesondere Alters- und Rassetypangaben von Mischlingshunden können daher subjektiv verzerrt sein. Da die Hunde in der Studie unterschiedlich lang bereits in Besitz der Probanden waren, kann auch dies zu Verzerrungen bei der Beantwortung der Fragen zu Verhalten des Hundes und dem Ablauf der Adoption geführt haben, mitunter lag diese bereits Jahre zurück. Nichtsdestotrotz ermöglicht die Befragung eine umfassende Charakterisierung von Auslandsadoptionen aus der Sicht der Hundebesitzer und liefert Daten, die bislang nicht erhoben wurden, wengleich Auslandshunde bereits einen großen Teil der deutschen Hundepopulation ausmachen.

Fazit für die Praxis

Die befragten Hundehalter zeigten eine große Zufriedenheit und würden häufig erneut einen Auslandshund adoptieren und die Tierschutzorganisation weiterempfehlen.

Die neuen Hundebesitzer werden jedoch nicht von allen Tierschutzvereinen ausreichend unterstützt. In die tierärztliche Praxis kommen deshalb zum Teil neue Hundehalter, die nicht über die typischen Verhaltensweisen und Vektor-übertragene Erkrankungen von Auslandshunden aufgeklärt wurden.

Dem Neuhundehalter ist nicht bewusst, dass eine Testung des Hundes wichtig ist, um zu verhindern, dass Vektor-übertragene Infektionserreger in Deutschland endemisch werden sowie das Risiko einer Übertragung auf andere Tiere und Personen im Haushalt zu senken.

Hunde sollten sowohl vor Einreise, als auch sechs bis zwölf Monate nach Einreise auf die gängigsten Infektionen getestet werden.

Hunde aus dem Ausland müssen bei Einreise ein Mindestalter von 15 Wochen haben, eine Gesundheitsbescheinigung, TRACES-Meldung, EU-Heimtierausweis aus dem Herkunftsland, eine Mikrochip-

Kennzeichnung und eine gültige Tollwutimpfung mit einer anschließenden Wartezeit von 21 Tagen vorweisen.
Verstöße sollten der Veterinärbehörde gemeldet werden.

Ethische Anerkennung

Die Autoren versichern, während des Entstehens der vorliegenden Arbeit die allgemeingültigen Regeln guter wissenschaftlicher Praxis befolgt zu haben.

Interessenkonflikt

Die Autoren versichern, dass keine geschützten, beruflichen oder anderweitigen persönlichen Interessen an einem Produkt oder einer Firma bestehen, welche die in dieser Veröffentlichung genannten Inhalte oder Meinungen beeinflussen können.

Finanzierung

Nicht zutreffend.

Autorenbeitrag

Konzeption oder Design der Arbeit: JG, FK

Datenerhebung: JG

Datenanalyse und -interpretation: JG

Manuskriptentwurf: JG

Kritische Revision des Artikels: FK

Endgültige Zustimmung zur für die Veröffentlichung vorgesehenen Version: JG, FK

Literatur

Alvar J, Cañavate C, Molina R, Moreno J, Nieto J (2004): Canine leishmaniasis. *Advances in Parasitology* 57: 1–88. DOI 10.1016/S0065-308X(04)57001-X.

Bergeron R, Scott SL, Emond J-P, Mercier F, Cook NJ, Schaefer AL (2002): Physiology and behavior of dogs during air transport. *CVJR* 66: 211–216.

ESCCAP Deutschland e. V. (2018): Checkliste für Hunde aus dem Ausland. <https://www.esccap.de/v2/wp-content/uploads/2020/06/11-18-Checkliste.pdf> (Zugriff 14.05.2024).

European Commission (2023a): Illegal trade of cats & dogs. EU enforcement action. https://food.ec.europa.eu/document/download/1c729e23-42b8-4c8c-bb8d-89992f9fb577_en?filename=agri-fraud_report_Illegal-tra-de_cats-dogs.pdf (Zugriff 20.04.2024).

European Commission (2023b): Proposal for a Regulation of the European Parliament and of the Council on the welfare of dogs and cats and their traceability.

https://food.ec.europa.eu/system/files/2023-12/aw_reg-propo-sal_2023-769_dog-cat-trace.pdf (Zugriff 10.05.2024).

Fatjó J, Bowen J, García E, Calvo P, Rueda S, Amblás S, Lanza JF (2015): Epidemiology of Dog and Cat Abandonment in Spain (2008–2013). *Animals* 5: 426–441. DOI 10.3390/ani5020364.

Graf J, Kuhne F (2023): Amtliche Überwachung von Tierschutzvereinen, die Hunde aus Süd- und Osteuropa nach Deutschland vermitteln. *Prakt Tierarzt* 104: 960–971.

Graf J, Kuhne F, Serpell JA (2024a): Behavioural Traits of Rescue Dogs from Southern and Eastern Europe Rehomed to Germany. DOI 10.2139/ssrn.4917387.

Graf J, Kuhne F, Serpell JA (2024b): Behavioural Traits of Rescue Dogs from Southern and Eastern Europe rehomed to Germany. *J Vet Behav* 77: 77 – 85. DOI: 10.1016/j.jveb.2025.01.005

Harvey ND, Craigon PJ, Blythe SA, England GCW, Asher L (2016): Social rearing environment influences dog behavioral development. *J Vet Behav* 16: 13–21. DOI 10.1016/j.jveb.2016.03.004.

Hemmer CJ, Frimmel S, Kinzelbach R, Gürtler L, Reisinger EC (2007): Globale Erwärmung: Wegbereiter für tropische Infektionskrankheiten in Deutschland? *Dtsch Med Wochenschr* 132: 2583–2589. DOI 10.1055/s-2007-993101.

Hirt A, Maisack C, Moritz J (2016): *Tierschutzgesetz. Mit TierSchHundeV, Tier-SchNutzTV, TierSchVersV, TierSchTrV, EU-Tiertransport-VO, TierSchIV, EUR-Tierschlacht-VO : Kommentar. 3. Auflage.* Verlag Franz Vahlen, München.

Holter JJ (2013): *Importation of Stray Dogs from Hungary and Romania to Norway.* Budapest, Szent István University, Department of State Veterinary Medicine and Agricultural Economics.

Jahn K, Ley J, DePorter T, Seksel K (2023): How Well Do Dogs Cope with Air Travel? An Owner-Reported Survey Study. *Animals* 13: 3093. DOI 10.3390/ani13193093.

Lege 258/2013 (2013): Lege nr. 258 din 26 septembrie 2013 pentru modificarea și completarea Ordonanței de urgență a Guvernului nr. 155/2001 privind aprobarea programului de gestionare a câinilor fără stăpân. https://cmvro.ro/files/download/legislatie/legislation-en/law_258.pdf (Zugriff 16.04.2024).

Ley 7/2023 (2023): Ley 7/2023, de 28 de marzo, de protección de los derechos y el bienestar de los animales. <https://www.boe.es/boe/dias/2023/03/29/pdfs/BOE-A-2023-7936.pdf> (Zugriff 16.04.2024).

Menn B, Lorentz S, Naucke TJ (2010): Imported and travelling dogs as carriers of canine vector-borne pathogens in Germany. *Parasit Vectors* 3: 34. DOI 10.1186/1756-3305-3-34.

Mesarcova L, Skurkova L, Leškova L, Dillingerova S, Kottferova J, Kottferova L (2021): Good-looking vs. Obedient, Which Would You Rather Take Home?

Appearance and Behavioral Predictors Affecting the Adoption of Shelter Dogs in Slovakia. *J Appl Anim Welf Sci* 24: 107–116. DOI 10.1080/10888705.2021.1872026.

Miranda S, Roura X, Picado A, Ferrer L, Ramis A (2008): Characterization of sex, age, and breed for a population of canine leishmaniosis diseased dogs. *Res J Vet Sci* 85: 35–38. DOI 10.1016/j.rvsc.2007.09.003.

Mircean V, Györke A, Cozma V (2012): Prevalence and risk factors of *Giardia duodenalis* in dogs from Romania. *Vet Parasitol* 184: 325–329. DOI 10.1016/j.vetpar.2011.08.022.

Miró G, Wright I, Michael H, Burton W, Hegarty E, Rodón J, Buch J, Pantchev N, Samson-Himmelstjerna G von (2022): Seropositivity of main vector-borne pathogens in dogs across Europe. *Parasit Vectors (Parasites & Vectors)* 15: 189. DOI 10.1186/s13071-022-05316-5.

Nakamura M, Dhand N, Wilson BJ, Starling MJ, McGreevy PD (2020): Picture Perfect Pups: How Do Attributes of Photographs of Dogs in Online Rescue

Profiles Affect Adoption Speed? *Animals* 10: 152. DOI 10.3390/ani10010152.

Naucke TJ, Lorentz S (2012): First report of venereal and vertical transmission of canine leishmaniosis from naturally infected dogs in Germany. *Parasit Vectors (Parasites & Vectors)* 5: 67. DOI 10.1186/1756-3305-5-67.

Norman C, Stavisky J, Westgarth C (2020): Importing rescue dogs into the UK: reasons, methods and welfare considerations. *Vet Rec* 186: 248. DOI 10.1136/vr.105380.

Ohr R (2019): Heimtierstudie 2019. Ökonomische und soziale Bedeutung der Heimtierhaltung in Deutschland (Zugriff 13.04.2020).

Pencea R, Brădăţan T (2015): *Stray Dogs in Romania – Policies, legal Framework and Solutions*. Romania: Friedrich Ebert Stiftung, 2015.

Radisavljević K, Vučinić M, Becskei Z, Stanojković A, Ostović M (2017): Comparison of stress level indicators in

blood of free-roaming dogs after transportation and housing in the new environment. *J Appl Anim Res* 45: 52–55. DOI 10.1080/09712119.2015.1091338.

Reichler IM (2016): Nebenwirkungen und Folgen der Kastration (Hündin). In: Günzel-Apel A-R, Bostedt H (Hrsg.), *Reproduktionsmedizin und Neonatologie von Hund und Katze*. Schattauer, Stuttgart, 60-66.

Robinson L, Watkinson J (2020): Galgos and Podencos in Spain: A Rescue's Perspective. *J Appl Anim Ethics Res (Journal of Applied Animal Ethics Research)* 2: 68–75. DOI 10.1163/25889567-12340022.

Rusu AH, Ivănescu L, Martinescu G, Acatrinei D, Miron L (2023): The prevalence of intestinal parasites in dogs from shelters in Constanța County-Romania. *SPJVS* 66: 33–39. DOI 10.61900/SPJVS.2023.04.06.

Santos Baquero O, Akamine LA, Amaku M, Ferreira F (2016): Defining priorities for dog population management through mathematical modeling. *Prev Vet Med* 123: 121–127. DOI 10.1016/j.prevetmed.2015.11.009.

TierSchG (2006): Tierschutzgesetz in der Fassung der Bekanntmachung vom 18. Mai 2006 (BGBl. I S. 1206, 1313), das zuletzt durch Artikel 2 Absatz 20 des Gesetzes vom 20. Dezember 2022 (BGBl. I S. 2752) geändert worden ist. <https://www.gesetze-im-internet.de/tierschg/BJNR012770972.html> (Zugriff 08.05.2024).

TierSchHuV (2001): Tierschutz-Hundeverordnung vom 2. Mai 2001 (BGBl. I S. 838), die zuletzt durch Artikel 1 der Verordnung vom 25. November 2021 (BGBl. I S. 4970) geändert worden ist. <https://www.gesetze-im-internet.de/tierschhuv/BJNR083800001.html> (Zugriff 08.05.2024).

TSchV (2008): Tierschutzverordnung vom 23. April 2008 (Stand am 1. Februar 2024). <https://www.fedlex.admin.ch/eli/cc/2008/416/de> (Zugriff 15.05.2024).

Velez R, Ballart C, Domenech E, Abras A, Fernández-Arévalo A, Gómez SA, Tebar S, Muñoz C, Cairó J, Gállego M (2019): Seroprevalence of canine *Leishmania infantum* infection in the Mediterranean region and

identification of risk factors: The example of North-Eastern and Pyrenean areas of Spain. *Prev Vet Med* 162: 67–75. DOI 10.1016/j.prevetmed.2018.10.015.

Weingart C, Kohn B (2023): *Babesia canis*-Infektion bei Hunden in Deutschland – eine Übersicht. *Kleintierpraxis* 68: 128–141.

Žák J, Voslářová E, Večerek V, Bedáňová I (2015): Sex, age and size as factors affecting the length of stay of dogs in Czech shelters. *Acta Vet. Brno* 84: 407–413. DOI 10.2754/avb201584040407.

5 Publikation III

Behavioral traits of rescue dogs from Southern and Eastern Europe rehomed to Germany

Jessica Graf, Franziska Kuhne und James A. Serpell

Journal of Veterinary Behavior

Band 77, 2025, S. 77 – 85

DOI: 10.1016/j.jveb.2025.01.005

Akzeptiert am 5. Januar 2025

Zusammenfassung (Deutsche Übersetzung)

In den letzten zwanzig Jahren wurden Hunde aus Süd- und Osteuropa von Tierschutzorganisationen immer häufiger nach Deutschland und in andere westeuropäische Länder vermittelt. Ziel dieser Studie war es, das Verhalten und Temperament dieser Hunde mit Hilfe des Canine Behavioral Assessment and Research Questionnaire (C-BARQ©) zu beurteilen und mit Hunden aus Westeuropa zu vergleichen. Die Studie zeigt, dass ausländische Tierschutzhunde als Haustiere geeignet sein können und die Besitzer oft mit ihrem Verhalten zufrieden sind. Im Vergleich zu westeuropäischen

Hunden zeigen sie Unterschiede in allen untersuchten Verhaltensparametern. Der größte Unterschied wurde bei der „Erregbarkeit“ festgestellt, die bei den Auslandshunden geringer war. Sie wiesen auch signifikant höhere Werte für „Angst vor der unbelebten Umwelt“ und „Angst vor Fremden“ auf, wobei osteuropäische Hunde höhere Werte erzielten als südeuropäische Hunde. Aufgrund der Einschränkungen der Studie (z. B. unterschiedliches Durchschnittsalter der Studienpopulationen, begrenzte Informationen über die Herkunft des Hundes in der einheimischen Gruppe, von den Besitzern abgeleitete Verhaltensinformationen) ist der Vergleich beeinträchtigt, und es sind weitere Untersuchungen erforderlich. Während südliche Hunde eher zum Jagen neigen, zeigen osteuropäische Hunde mehr Aggression gegenüber fremden Personen. Hunde, die in Tierheimen aufgewachsen sind, lassen sich besser trainieren als ehemalige Straßenhunde, haben aber auch mehr Angst vor Fremden. Hunde, die zum Zeitpunkt des Transports weniger als ein Jahr alt waren, wiesen eine bessere Trainierbarkeit auf. Insgesamt lag die Zahl der Hunde mit schweren Verhaltensstörungen bei 6,7 % für Angstzustände, 2,1 % für Aggressionen und 3,4 % für abnormale oder repetitive Verhaltensweisen. Diese

Hunde sind in ihrem Wohlergehen stark beeinträchtigt. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Hunde aus Süd- und Osteuropa bei sorgfältiger Auswahl und Vorbereitung als Haustiere nach Deutschland vermittelt werden können.

Abstract (Original)

Over the past twenty years, dogs from Southern and Eastern Europe have been increasingly frequently rehomed to Germany and other Western European countries by animal welfare organizations. The aim of this study was to assess behavior and temperament of these dogs using the Canine Behavioral Assessment and Research Questionnaire (C-BARQ©) and to compare them with dogs from Western Europe. The study shows that foreign rescue dogs can be suitable pets and owners are often satisfied with their behavior. They show differences in all behavior scores. The greatest difference was found for 'excitability', which was lower in the non-Western European dogs. They also showed significantly higher scores for 'non-social fear' and 'stranger-directed fear', with Eastern European dogs scoring higher than Southern European dogs. Due to the study's limitations (e.g. different median age, limited information on the dog's

origin in the native group, owner-derived behavioral information) the comparison is impaired and further investigation is required. While Southern dogs are more prone to chasing, Eastern European dogs display more 'stranger-directed aggression'. Dogs that grew up in shelters are more trainable than stray dogs, but also have higher 'stranger-directed fear'. Dogs that were less than one year old at the time of transport scored higher in 'trainability'. Overall, the number of dogs with severe behavioral disorders was 6.7% for anxiety, 2.1% for aggression and 3.4% for abnormal repetitive behaviors. These dogs are considered to be enormously welfare compromised. In conclusion, dogs from Southern and Eastern Europe can be rehomed as pets if carefully selected and prepared.

Keywords

C-BARQ, Dog rehoming, Stray dogs, Behavior, Shelter dogs, Dog-owner questionnaire

Introduction

Across Europe, there are wide disparities in attitudes to welfare and dog ownership. Whereas in Western Europe dogs are usually kept as pets and companions, in Eastern and Southern European countries it is still very common for dogs to be kept for working purposes, such as livestock herding and guarding, hunting or racing. Different cultural backgrounds, heterogenous political framework and a lack of financial and social resources for neutering and long-term population management lead to large numbers of abandoned and stray dogs (EU Dog & Cat Alliance, 2015; Papavasili et al., 2024). While stray populations live in harsh conditions and often have poor health, many dogs are caught and kept in shelters for long periods or, in some countries (e.g., Romania, Bulgaria, France), are euthanized if they are not claimed. Rehoming them within their home countries is often difficult, and long-term neuter-and-release projects are not well supported (Șoldănescu, 2021). Especially since the law change in Romania in 2013, when the euthanasia of healthy, unclaimed dogs in public shelters became legal, German animal welfare organizations have become increasingly involved in these countries (Șoldănescu, 2021).

During the last two decades it has become common practice to rehome dogs from Southern and Eastern Europe to Germany and other Western European countries to protect them from perceived cruelty and euthanasia. It is estimated, that more than 100.000 shelter dogs from these countries, particularly from Romania, are entering Germany each year (Graf and Kuhne, 2023).

Due to rabies vaccination requirements, the minimum age for legal transport is 15 weeks (Commission Delegated Regulation (EU) 2020/688). The dogs are transported either by car or by plane and are either picked up directly by their new owners or are taken to German shelters or foster families where they are then available for adoption. Many authors claim that these dogs are more likely to exhibit behavioral problems than dogs born and reared in Germany (Salgirli Demirbas et al., 2014; Munkeboe et al., 2021). In general, dogs that grew up in shelters may suffer from deprivation and show severe anxiety disorders (Dietz et al., 2018). Rescue dogs from Eastern and Southern European countries have been previously reported to have more anxiety-related behavioral disorders than native Western European dogs (Norman et al., 2020; Munkeboe et al., 2021). To date, no study has

investigated the behavioral traits of this population and compared them to dogs reared in Germany.

The aim of this study is to estimate the incidence of behavioral disorders in the population of adopted rescue dogs from other European countries in Germany and to compare their behavioral traits and temperament with those of local dogs.

Materials and methods

Survey design

Behavioral data was collected from dog owners using an online questionnaire that included the C-BARQ© (Canine Behavioral Assessment and Research Questionnaire). The C-BARQ is a set of questions regarding a dog's behavior in the recent past in order to measure temperamental traits and behavioral disorders. It was originally designed and validated in 2003 as a 68-item questionnaire (Hsu and Serpell, 2003). Further development has expanded the survey to 100 question items which can be condensed into 14 subscales and 22 stand-alone items (Duffy and Serpell, 2012). The items ask about the dog's reaction to a variety of everyday situations. A 5-point-scale is used to measure either intensity (from no sign of the behavior to severe

expression of the behavior in question) or frequency of the behavior (from never to always displaying the behavior in question). Hence, for all factors except 'trainability', lower scores are more desirable. If owners didn't know their dog's reaction to a situation described by an item, or if it had never yet occurred, they could choose "not applicable". The subscales were originally determined by factor analysis and are calculated as the average value of all corresponding items. The factors have also been shown to be highly consistent across various studies (Hsu and Serpell, 2003; van den Berg et al., 2006; Nagasawa et al., 2011).

The C-BARQ's subscales for 'aggression towards strangers', 'aggression towards owners', 'fear of strangers', 'aggression towards other dogs', 'fear towards other dogs', 'separation anxiety', 'non-social fear' and 'attention seeking behavior' have been validated by corresponding clinical diagnoses by canine behavioral specialists (Hsu and Serpell, 2003). To date, the C-BARQ has been shown to be applicable to many different dog populations and to be reliable also in free-roaming, ancient-breed and shelter dogs (Duffy et al., 2014; Grigg et al., 2016).

For the stray dog-owner questionnaire, a German version of the C-BARQ was used which has already been translated for previous behavioral studies (Ott, 2016). The C-BARQ was supplemented with questions regarding background, transport and health status. Owners were asked to state demographic information on the dog (gender, neuter status, size, age (known or estimated), breed, etc.) as well as what information were available on the history of the dog (the full questionnaire is available as supplemental material). Often, rescue organizations provide a story on how the dog grew up and why it was available for adoption to Western Europe. Also, adopters were asked if the transport was carried out by car or plane and where they picked up the dog. The survey was made publicly available as an anonymous online questionnaire using LimeSurvey ® (LimeSurvey GmbH, Hamburg, Germany) and was distributed by veterinarians across Germany using online links and QR codes. If participants had more than one imported dog, they were asked to complete the survey for only one dog with the first name in alphabetical order. The survey was available from February until November 2021.

Western European Dogs (Native group)

Since 2005 the C-BARQ has been openly accessible to dog owners worldwide through a website (<https://vetapps.vet.upenn.edu/cbarq/>) and a database of thousands of dogs has accumulated. Our aim was to compare the C-BARQ results of the rescue dogs with those of the native German dogs. Unfortunately, the C-BARQ database does not yet have sufficient cases from Germany to be representative. Therefore, we included dogs from several Western European countries and the United Kingdom, assuming that the lifestyle of dogs is very similar in this geographical region. To obtain reliable results, we only selected mixed-breed dogs, as most rescue dogs are mixed-breeds as well. Only dogs between the ages of 6 months to 15 years were included to reduce age related changes to behavioral scores. In total, the native group data was available from a collecting period between 2009 and 2022 and consisted of 1164 dogs from countries shown in Table 1.

Table 1 *Origin of native dogs.*
The Number of dogs in the native group is shown by their home country

Country	N	Percentage
<i>United Kingdom</i>	834	71.6%
<i>Germany</i>	127	10.9%
<i>Belgium</i>	85	7.3%
<i>Netherlands</i>	68	5.8%
<i>Switzerland</i>	26	2.2%
<i>Austria</i>	24	2.1%
Total	1164	100%

Dogs listed as “strays” were excluded from this study cohort as they were likely to have come from other parts of Europe. Fig. 1 shows where the dogs were acquired.

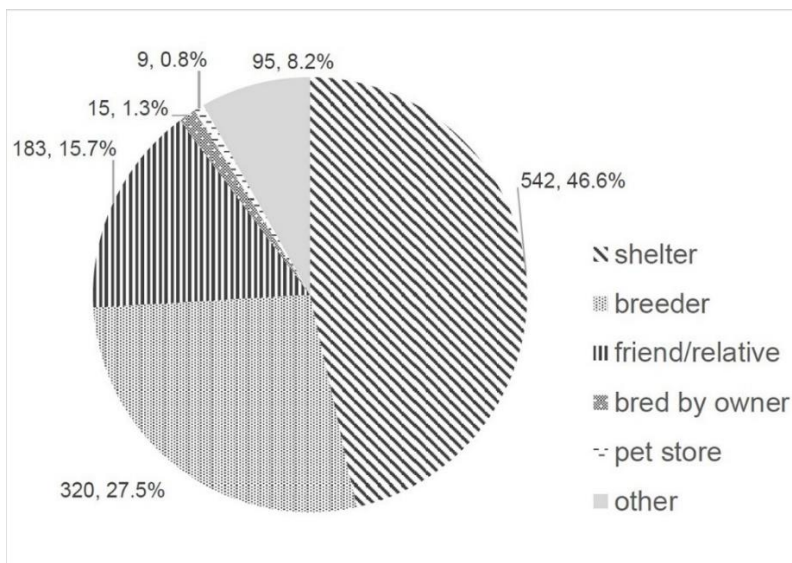


Fig. 1 *Where native dogs were acquired.*

The diagram shows the number of dogs (n) and their percentage by the means of purchase. n total = 1164.

In this group, sex distribution was 54.4% males (n=633) and 45.6% females (n=531). Most dogs were neutered (72.8%). The median weight was 15–20 kg. Mean age \pm SD of this sample was 4.36 ± 3.38 years.

Statistical analysis

For statistical analysis IBM SPSS® Version 28 (SPSS Inc., Chicago, IL) was used. Separate analyses were

carried out to describe the whole sample of imported dogs and then to compare mixed-breeds with native Western European dogs.

As described above, the C-BARQ items were condensed into 14 factors and 22 stand-alone items. In accordance with previous studies, all cases that had missing values for more than 20% of the relevant items were excluded from factor calculation and noted as missing value for this particular factor (Duffy and Serpell, 2012). The Cronbach's alpha was used to verify internal consistency. Shapiro-Wilk-Tests were performed for all factors and stand-alone items, and none of them were normally distributed. Therefore, Mann-Whitney-U-Tests and Kruskal-Wallis-H-Tests were performed to test for group differences. Dunn-Bonferroni post hoc tests were used to determine significant differences between pairs within group testing. For correlation, Spearman's Rho and Chi-Square tests were performed. Countries with fewer than ten participants were excluded from further analyses.

Results

Survey response

In total, the online survey yielded 1,942 fully completed datasets. Fig. 2 shows the number of dogs by country of origin.



Fig. 2 *Countries of origin of the imported dogs.*
For each country, the number of participants is shown. The black line indicates which countries were included in the group of Southern European countries (left) and Eastern European countries (right).

Of these dogs, 1,736 were mixed-breed (89.4%). The purebred dogs were mainly sheepdog and cattledog breeds (n=26, 12.2%), Podencos (n=24, 12.2%), and Galgos (n=20, 10.2%). Owners of mixed-breed dogs were also asked to guess the primary breed of their dog based on phenotype or genetic testing. The mixed-breeds were also mainly sheepdog and cattledog types (n=380, 30.4%), terriers (n=146, 11.7%), Podencos (n=99, 7.9%) and Molossians (n=80, 6.4%). The sex distribution was approximately equal, with 55.7% female (n=1081) and 43.3% male dogs (n=840). Most dogs were neutered (81.7%) with no significant difference ($\text{Chi}^2(1)=0.103$, $p=0.748$) between sexes. The median size of the dogs was 15–20 kg. The exact age of the dog was unknown in 1,246 cases (64.8%) and the owners were asked to provide an estimate. The mean age \pm SD was 5.60 ± 3.79 years. Owners were asked if they knew about the dog's history. Most dogs lived as strays before they were

captured (n=774, 40.2%) and for almost a third of the dog's their background was unknown to the owner (n=605, 31.4%). Other dogs were born in a shelter (n=262, 13.6%), working dogs (n=142, 7.4%), abandoned pets (n=93, 4.8%), born and weaned in foster families (n=20, 1.0%), breeding dogs (n=19, 1.0%) or taken from animal hoarding cases (n=6, 0.3%).

Behavioral traits of foreign dogs

In our sample of non-Western European dogs, the internal reliability was high with a Cronbach's alpha value greater than 0.7. Only for the factor 'touch sensitivity' the reliability was below the threshold of 0.7, and no further statistical analysis was conducted on this factor (Table 2).

Table 2 *The C-BARQ factors.*

The table shows the number of corresponding questionnaire items and internal reliability.

Factor	No. of items	Cronbach's α
<i>Trainability</i>	8	0.704
<i>Stranger-directed aggression</i>	10	0.914
<i>Owner-directed aggression</i>	8	0.825
<i>Dog rivalry</i>	4	0.781
<i>Stranger-directed fear</i>	4	0.921
<i>Non-social fear</i>	6	0.791
<i>Dog-directed aggression</i>	3	0.854
<i>Dog-directed fear</i>	4	0.836
<i>Touch sensitivity</i>	3	0.521
<i>Separation-related behaviour</i>	8	0.802
<i>Excitability</i>	6	0.752
<i>Attachment/Attention-seeking behaviour</i>	6	0.711
<i>Chasing</i>	4	0.842
<i>Energy level</i>	2	0.797

First, we explored how the behavior of the dogs would differ depending on their country of origin. Significant

differences between Southern and Eastern European dogs were found in 6 factors as shown in Table 3.

Table 3 *Results for all factors for dogs from Southern Europe and Eastern Europe. Means, standard deviations and significance of the Mann-Whitney-U test. P-values below 0.05 indicate significant differences.*

Factor	Eastern European Dogs		Southern European Dogs		Mann-Whitney -U
	Mean	SD	Mean	SD	p
<i>Stranger-directed aggression</i>	0.561	0.670	0.423	0.573	<0.001
<i>Stranger-directed fear</i>	1.048	1.099	0.847	1.024	<0.001
<i>Nonsocial fear</i>	1.359	0.861	1.189	0.850	<0.001
<i>Chasing</i>	1.768	1.172	1.924	1.159	0.005
<i>Excitability</i>	1.494	0.779	1.403	0.780	0.010
<i>Dog-directed fear</i>	0.756	0.855	0.641	0.756	0.013
<i>Trainability</i>	2.647	0.592	2.700	0.586	0.072
<i>Owner-directed aggression</i>	0.126	0.351	0.103	0.278	0.185
<i>Energy level</i>	1.511	0.971	1.577	0.988	0.229

<i>Dog rivalry</i>	0.436	0.590	0.369	0.536	0.550
<i>Separation-related behaviour</i>	0.516	0.578	0.505	0.569	0.552
<i>Attachment/Attention-seeking behaviour</i>	1.910	0.684	1.883	0.695	0.640
<i>Dog-directed aggression</i>	0.941	0.962	0.948	0.951	0.763

Only for ‘chasing’ dogs from Southern Europe scored significantly higher than Eastern European dogs. The Eastern European dogs, especially the Romanian dogs, have higher scores for all fear items and ‘stranger-directed aggression’. The country means for these factors are shown in Fig. 3. They also differ significantly between all countries according to the Kruskal-Wallis-H test. While the post hoc tests show no significant difference between country pairs for ‘excitability’, it is noticeable that there are significant differences between Romania and Spain for ‘stranger-directed aggression’ (Dunn-Bonferroni-test: $z=4.750$, $p<0.001$), ‘stranger-directed fear’ (Dunn-Bonferroni-test: $z=6.139$, $p<0.001$), ‘non-social fear’ (Dunn-Bonferroni-test: $z=6.323$, $p<0.001$) and ‘dog-directed fear’ (Dunn-Bonferroni-test: $z=4.265$, $p<0.001$).

Spanish dogs score lower – i.e. more favorably - on all these factors. Caution needs to be taken in interpreting results of other countries due to their small sample sizes and large standard deviations.

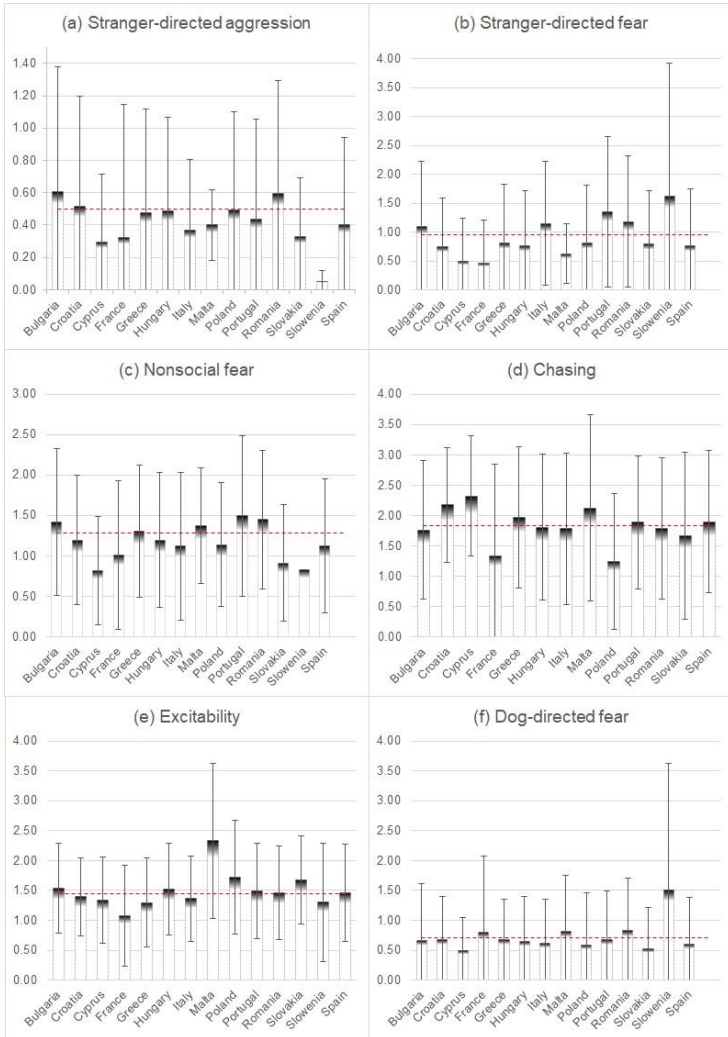


Fig. 3 Factor scores by country of origin.

The graphs show the mean score and standard deviation for each factor for which significant differences were found, by country. The red dashed line indicates the overall mean score.

We also found that the dogs' behavior differed depending on how they grew up. Dogs raised in shelters showed significantly higher levels of 'trainability' (mean score \pm SD= 2.789 \pm 0.568) than dogs assumed to have grown up free-roaming (mean score \pm SD= 2.639 \pm 0.595), (Mann-Whitney-U-test: U=75310.00, Z=-3.568, p<0.001). However, shelter dogs also displayed more severe 'stranger-directed fear' (mean score \pm SD= 1.183 \pm 1.134) than stray dogs (mean score \pm SD= 0.991 \pm 1.082), (Mann-Whitney-U-test: U=82497.00, Z=-2.709, p=0.007). The study revealed that the age at which the dog was brought to Germany had an effect on its 'trainability', fear and aggression scores. Dogs that were less than one year old at the time of transport scored more favorable in 'trainability' but also had higher scores for 'stranger-directed fear', 'stranger-directed aggression' and 'dog-directed fear' (Table 4). No significant differences were found for 'non-social fear', 'dog-directed aggression' and 'owner-directed aggression'.

Table 4 *C-BARQ scores for trainability, aggression and fear were compared between dogs that were brought to Germany when they*

were less than one year old and those that were older.

P-values of the Mann-Whitney-U-test below 0.05 indicate significant differences.

Factor	Dogs younger than 1 year at transport		Dogs older than 1 year at transport		Mann-Whitney-U
	Mean	SD	Mean	SD	p
<i>Trainability</i>	2.805	0.510	2.561	0.627	<0.001
<i>Stranger-directed aggression</i>	0.626	0.675	0.392	0.571	<0.001
<i>Stranger-directed fear</i>	1.118	1.130	0.824	0.999	<0.001
<i>Dog-directed fear</i>	0.729	0.792	0.678	0.826	0.034
<i>Dog-directed aggression</i>	0.975	0.948	0.920	0.964	0.125
<i>Owner-directed aggression</i>	0.096	0.246	0.131	0.367	0.255
<i>Non-social fear</i>	1.291	0.862	1.272	0.859	0.609

A linear regression model was used to determine whether a dog's behavior would affect an owner's decision to

adopt a foreign dog again. The results showed a statistical significance ($F(14, 745)=3.832, p<0.001$). Only two scores had a significant influence. 'Stranger-directed aggression' correlated negatively with the desire to adopt a foreign dog again ($B=-0.173, p=0.006$) while 'attachment/attention-seeking behavior' had a positive impact ($B=0.122, p=0.018$). In total, 83.3% of surveyed dog-owners would adopt a foreign rescue dog again.

Behavioral disorders

As it is often claimed that imported dogs are more likely to have behavioral problems, we investigated how often this was the case in our sample. We determined a severe display of either aggression or fear as problematic if a score was at least 3.5 on one of the fear factor scores or one of the aggression factor scores. For abnormal repetitive behavior, a dog must have scored 4 (highest) on at least one of the items shown in Table 5. In total, we found 103 dogs (6.7%) that had shown severe fear, 34 dogs (2.1%) that were severely aggressive and 66 dogs (3.4%) that exhibited at least one repetitive behavior. No significant differences in the number of affected dogs were found between Southern and Eastern European dogs

(Fear: $X^2(1)=2.639$, $p=0.104$; Aggression: $X^2(1)=1.224$, $p=0.259$).

Table 5 *Number of dogs that showed severe stereotype behaviour.*

The table shows the number of dogs with a score of 4 out of 4 for the respective items and their percentage of the total sample population.

Item	N
<i>Stares intensely at nothing visible.</i>	17 (0.88%)
<i>Snaps at (invisible) flies.</i>	19 (0.99%)
<i>Chases own tail/hind end.</i>	3 (0.15%)
<i>Chases/follows shadows, light spots, etc.</i>	7 (0.36%)
<i>Licks him/herself excessively.</i>	19 (0.99%)
<i>Displays other bizarre, strange or repetitive behaviour(s).</i>	10 (0.51%)

Comparison of imported dogs and native dogs

In order to compare the two samples, we analyzed only the mixed-breed dogs in our sample and compared them with a group of native Western European mixed-breed dogs as mentioned above. We had 1710 mixed-breed dogs from various Southern and Eastern European countries. The two groups showed significant differences in sex ($X^2(1)= 36.461$, $p<0.001$) with low power ($\phi=0.113$)

and with a higher number of females in the imported group. The imported dogs were significantly more likely to be neutered ($X^2(1)=31.154$, $p<0.001$). They were also older at the time of the survey (Mann-Whitney-U-test: $U=751980.000$, $Z=-11.147$, $p<0.001$) but did not differ significantly in size (Mann-Whitney-U-test: $U=972749.500$, $Z=-0.703$, $p=0.482$). Dogs native to Western Europe were adopted at an earlier age (adoption age \pm SD= 0.845 ± 1.339 years) than imported dogs (adoption age \pm SD= 2.139 ± 2.311 years) (Mann-Whitney-U-test: $U=433117.500$, $Z=-25.056$, $p<0.001$) (Table 6).

Table 6 *Demographics of the two samples used in the comparison.*

	Eastern and Southern European Dogs	Western European Dogs
<i>n</i>	1710	1164
<i>Age \pm SD</i>	5.362 ± 3.618	4.256 ± 3.381
	years	years
<i>Gender</i>		
<i>Male</i>	729 (42.9%)	633 (54.4%)
<i>Female</i>	970 (57.1%)	531 (45.6%)
<i>Neutered n</i>	1385 (81.4%)	847 (72.8%)

Mann-Whitney-U tests were performed for all C-BARQ factors. They all differed significantly between the imported and native group. While all factor differences have small to no effect size, only the 'excitability' differences have a medium effect size ($r=0.369$), as shown in Table 7. The only factors where the imported rescue dogs score less favorably were 'non-social fear', 'stranger-directed fear' and 'attachment/ attention-seeking behavior'.

Table 7 *C-BARQ factor comparison between native Western European Dogs and imported rescue dogs from Southern and Eastern Europe.*

Results are shown for all analysed factors. P-values of the Mann-Whitney-U-test below 0.05 indicate significant differences. If Pearson's r is above 0.1 the difference has small effect size and if above 0.3, it has medium effect size.

Factor	“Importe d” group mean ± SD	“Native ” group mean ± SD	Mann- Whitney -U p	Pearson’s r
<i>Excitability</i>	1.470 ± 0.779	2.112 ± 0.819	<0.001	0.369
<i>Energy level</i>	1.550 ± 0.966	1.918 ± 1.039	<0.001	0.203
<i>Separation related behaviour</i>	0.504 ± 0.570	0.733 ± 0.705	<0.001	0.183
<i>Chasing</i>	1.873 ± 1.161	2.236 ± 1.056	<0.001	0.154
<i>Non-social fear</i>	1.321 ± 0.861	1.077 ± 0.818	<0.001	0.146
<i>Dog- directed fear</i>	0.719 ± 0.818	0.993 ± 0.983	<0.001	0.141
<i>Owner- directed aggression</i>	0.119 ± 0.324	0.182 ± 0.387	<0.001	0.104
<i>Stranger- directed aggression</i>	0.504 ± 0.659	0.593 ± 0.672	<0.001	0.095

<i>Attachment</i>	1.875 ±	2.015 ±		
	0.698	0.822	<0.001	0.093
<i>Dog rivalry</i>	0.405 ±	0.541 ±		
	0.542	0.749	<0.001	0.078
<i>Stranger-directed fear</i>	0.888 ±	0.804 ±		
	1.036	1.024	<0.001	0.063
<i>Trainability</i>	2.751 ±	2.642 ±		
	0.584	0.619	0.005	0.053
<i>Dog-directed aggression</i>	0.961 ±	1.004 ±		
	0.973	1.042	0.045	0.040

The stand-alone items show similar results. They also show a significant difference between the foreign and the native group with small to medium effect size (Table 8). The only item where the imported group has a higher mean score than the Western European dogs is 'Nervous or frightened on stairs'. On every other item their score is more favorable.

Table 8 *Comparison of C-BARQ stand-alone items between native Western European Dogs and rescue dogs from Southern and Eastern Europe.*

Results are shown for all analysed items. *P*-values of the Mann-Whitney-*U*-test below 0.05 indicate significant differences. If Pearson's *r* is above 0.1 the difference has small effect size and if above 0.3, it has medium effect size.

Item	“Im-ported” group mean ± SD	“Native” group mean ± SD	Mann-Whitney -<i>U</i> test: <i>p</i>	Pearson's <i>r</i>
<i>Barks persistently when alarmed or excited.</i>	0.75 ± 1.027	1.62 ± 1.382	<0.001	0.326
<i>Chases own tail/ hind end.</i>	0.17 ± 0.505	0.51 ± 0.895	<0.001	0.229
<i>Escapes or would escape home or yard given the chance.</i>	0.67 ± 0.991	1.19 ± 1.288	<0.001	0.212
<i>Nervous or frightened on stairs.</i>	0.70 ± 1.061	0.34 ± 0.811	<0.001	0.202
<i>Hyperactive, restless, has trouble settling down.</i>	0.50 ± 0.760	0.90 ± 1.068	<0.001	0.195
<i>Mounts objects, furniture or people.</i>	0.19 ± 0.563	0.46 ± 0.875	<0.001	0.193
<i>Chases/follows shadows, light spots, etc.</i>	0.12 ± 0.474	0.36 ± 0.825	<0.001	0.181
<i>Urinates when left alone at night, or during day time.</i>	0.09 ± 0.425	0.26 ± 0.706	<0.001	0.165

<i>Defecates when left alone at night, or during day time.</i>	0.07 ± 0.360	0.22 ± 0.628	<0.001	0.161
<i>Rolls in animals droppings or other “smelly” substances.</i>	1.10 ± 1.303	1.51 ±1.303	<0.001	0.152
<i>Pulls excessively hard when on leash.</i>	1.11 ± 1.027	1.49 ± 1.254	<0.001	0.140
<i>Begs persistently for food when people are eating.</i>	1.16 ± 1.142	1.52 ± 1.305	<0.001	0.133
<i>Urinates when approached, petted, handled or picked up.</i>	0.07 ± 0.338	0.16 ± 0.497	<0.001	0.112
<i>Licks people or objects excessively.</i>	0.59 ± 0.927	0.85 ± 1.134	<0.001	0.111
<i>Chews inappropriate objects.</i>	0.69 ± 0.962	0.93 ± 1.107	<0.001	0.109
<i>Eats own or other animals’ droppings or faeces.</i>	0.84 ± 1.017	1.09 ± 1.157	<0.001	0.103
<i>Licks him/herself excessively.</i>	0.65 ± 0.899	0.87 ± 1.095	<0.001	0.091
<i>Steals food.</i>	0.74 ± 0.994	0.93 ± 1.093	<0.001	0.085
<i>Urinates against objects/ furniture in your home.</i>	0.08 ± 0.367	0.17 ± 0.592	<0.001	0.077

<i>Snaps at (invisible) flies.</i>	0.38 ±	0.52 ±		
	0.813	0.995	0.001	0.060
<i>Stares intently at nothing visible.</i>	0.60 ±	0.73		
	0.886	±0.991	0.002	0.059

Discussion

The results of this study indicate significant behavioral differences between the cohort of rescue dogs adopted from Southern and Eastern European countries and the cohort of dogs raised in Germany and other Western European countries. These differences were found in almost all tested scores and items. Despite often being claimed otherwise, their temperament generally appears more favorable as they scored lower in most C-BARQ categories (Wells and Hepper, 2000; Salgirli Demirbas et al., 2014). They even achieved a better value on the ‘trainability’ factor, although the effect size of the significant difference is low. Upon closer examination of the imported group, it was discovered that dogs brought to Germany at a younger age had higher ‘trainability’ scores than those that were older at the time of rehoming. Additionally, dogs known to have grown up in shelters were found to be more trainable than dogs that had lived as strays. This could be explained by the increased exposure of the puppies and adolescent dogs to human

interactions and socialization with objects and learning patterns that are still required after rehoming (Harvey et al., 2016). Interestingly, the imported dogs do not show higher scores for food-stealing and begging, although this would be expected, given their previous need to survive as strays or in large dog groups in shelters. Also, they do not appear to have a higher risk of escaping from their owner's home. On the other hand, they have a lower score for 'attachment/attention-seeking behavior', suggesting that their previous life experiences have made them more independent and self-reliant. These results are in contrast to previous studies on adopted stray and shelter dogs which found that these dogs were hyper-attached to their owners or had a tendency to stray (Wells and Hepper, 2000; Salgirli Demirbas et al., 2014). As a limitation, it is important to note that for the native group no information was provided as to whether these dogs were actually born in their respective home countries. By excluding dogs acquired as "strays", we aimed to exclude imported dogs from this sample. However, many German shelters work with animal welfare organizations in other parts of Europe and rehome dogs from Southern and Eastern Europe. So in some cases, when a dog was adopted from a local shelter, it could still

be imported by welfare organizations, sometime without the adoptants awareness. As a result, some dogs in the native group may be of foreign origin. Additionally, some more biases regarding the Western European cohort need to be taken into account when interpreting the results of this study. The data was drawn retrospectively from the C-BARQ database and was collected through an openly accessible website. The C-BARQ is frequently used by behavior therapists and specialists to collect data on their clients, so the data could be negatively biased by pre-selection of participants. Whereas data on imported dogs was only obtained in Germany, the native group included dogs from other European countries which were assumed to have similar dog populations. Also, the data in this group was collected between 2009 and 2022, which is a significantly longer period than the survey period for Eastern and Southern European dogs. The questionnaire for rescue dog owners was available from February and November 2021 during the COVID-19 pandemic. Especially during this time, many new dogs were acquired and studies have shown alterations in the human-dog interaction and dog behavior during that time (Takagi et al., 2023).

The differences with the largest effect sizes found between native and foreign dogs were the 'excitability' and 'energy' factors, where the rescue dogs scored significantly lower. Whilst this may be explained by the higher emotional distress that the dog may have experienced while being sheltered in their home countries, the limitations of this study must be taken into account (Weitzer, 2022). The sample of dogs from Eastern and Southern Europe has a significantly higher mean age and it is known that excitability and energy level decrease as dogs get older.

The results suggest that anxiety problems may be common in the population of these dogs. They show more 'stranger-directed fear' and 'non-social fear' which is consistent with a previous study of imported stray dogs in the United Kingdom (Norman et al., 2020). They also score higher on the 'Nervous or frightened on stairs'-item compared to the native group. This supports that the lack of adequate habituation and socialization at an early age may affect these dogs in their life in Germany (Dietz et al., 2018). In total, 6.7% of our study group had a severe anxiety disorder with a maximum score. While anxiety disorders are very common across dog populations, excessive display of fear can raise strong concerns for the

dog's welfare (Dinwoodie et al., 2019; Salonen et al., 2023). Dogs that suffer from prolonged and generalized anxiety may have impaired health and reduced life-span (Dreschel, 2010). Dogs

exhibiting this level of severe anxiety, particularly in a non-social context and towards unfamiliar people, can be expected to struggle with the context of being a pet dog in an urban context. Additionally, it should be noted that our data were derived from an owner's perspective of the dog's behavior. Even though we asked for specific responses to distinct situations, it is known that owners may underestimate the dog's fear and fail to respond to it appropriately (Grigg et al., 2021).

Looking more closely at the distribution of anxiety traits in our study population, it is noticeable that Eastern European dogs seem to be more anxious than dogs from Southern Europe. As most of the rescue dogs come from Romania, awareness of this issue is needed. It is known that stranger-directed fear leads to stranger-directed aggression (Duffy et al., 2008; Salonen et al., 2020). This is evident in our study, as Eastern European dogs had higher scores for 'stranger-directed aggression' than dogs from Southern Europe. Furthermore, Eastern European

stray dogs are mainly descended from ancient cattle dog and shepherd breeds that were used to protect livestock. Naturally, they are expected to be protective towards intruders (Coppinger and Coppinger, 2000). Unexpectedly, dogs that came to Germany at an earlier age scored significantly higher on 'stranger-directed fear'. This may be due to early castration of these dogs before rehoming. A study has shown, at least for male dogs, that castration during immaturity can increase the risk for anxiety and aggression (McGreevy et al., 2018). Another explanation could be negative experiences of human interaction at an earlier stage. Dogs brought to Germany at a very young age must have either been born in shelters and may have suffered from deprivation, or they have been caught as strays at a very young age and may thus have had traumatic experiences of human interaction at a sensitive phase in their lives. On the other hand, older dogs may have either been raised in families or as working dogs and were relinquished later in life, or they have grown up as strays with little or no negative human interaction at an early stage in their lives. Also, dogs that have grown up in shelters tend to score higher for 'stranger-directed fear' than former strays. Fear

and anxiety are common in shelter animals in all countries, whether they are imported or local rescue dogs (Wells and Hepper, 2000).

When comparing dogs from Eastern Europe and Southern Europe, another significant difference besides fear scores is chasing behavior. Southern European dogs scored significantly higher on the chasing factor, with Cypriot dogs having the highest mean score. This can be explained by the distribution of breeds in these countries. While Eastern European dogs, even if they are mixed breeds, are usually descended from shepherd and cattle dogs, the number of Hounds and other breeds used for hunting purposes is much higher in Southern European countries. On the Iberian Peninsula, the Podenco is also very common. They are a primitive type of hunting dog, renowned for their prey drive. Especially in Spain, which is the second largest contributor of rescue dogs to Germany, Podencos are often abandoned after the racing season and are then rescued by volunteers and rehomed to other parts of Europe (Robinson and Watkinson, 2020).

Overall, most of the owners of imported rescue dogs are happy with their dog and are likely to adopt one of these dogs again. This has also been shown for Romanian dogs

adopted unseen into UK homes, where owner satisfaction was high and correlated with positive perceptions of the dog's behavior (Baria et al., 2020). In general, owner satisfaction correlates with a good dog-owner-relationship (van Herwijnen et al., 2018). In the past, several studies have shown that owner dissatisfaction with the dog is immediately linked to the display of perceived behavioral problems or unwanted behavior of the dog (Diesel et al., 2010; van Herwijnen et al., 2018; Normando et al., 2021). In particular, aggression, destructive behavior and disobedience increased the likelihood of relinquishment. Also, the choice of a dog incompatible with the owner's lifestyle leads to less exercise and shared time with the dog which results in behavioral problems (Diesel et al., 2010). The high owner satisfaction in this survey implicates a low rate of behavioral problems with dogs from Southern and Eastern Europe, but may also be due to thorough preparation and education of owners that decide to adopt a foreign rescue dog. Nonetheless, relinquished dogs were not included in this survey and further research needs to be done to identify factors leading to owner dissatisfaction and relinquishment of rescue dogs from other European countries.

Conclusions

This study has shown, in line with previous research, that rescued dogs from Southern and Eastern European countries are often suitable for a life as pet dog with favorable behavioral traits. As the majority of owners would adopt a dog from Southern or Eastern Europe again, it can be assumed that they are satisfied with the behavior of their dog. In this study, most dogs from Southern and Eastern Europe showed a favorable character and positive behavioral traits compared to dogs that were native to Germany and other parts of Western Europe. Due to the limitations of this study, further investigation is necessary and the direct comparison of rescue dogs and native dogs needs to be interpreted with caution. Some properties of the cohort of native dogs significantly differed from the rescue dog cohort. The native group included dogs from many Western European countries, which could bias results in terms of habituation and socialization. Also, some of the native dogs might also come from Eastern and Southern European countries since this feature could not be evaluated on the original C-BARQ data. Further prospective behavior analyses are desirable to examine behavior differences that correlate with the dog's country

of origin and, more importantly, it's early life experiences and the effects of traveling across Europe.

The main concern about rescue dogs from a behavioral perspective is anxiety. Non-social fear and stranger-directed fear are common in all dogs brought to Germany, but Eastern European dogs in particular tend to display anxiety. This needs to be addressed by caretakers and volunteers involved in the process of rescuing and rehoming these dogs internationally. In their home countries, the selection of dogs suitable for international adoption should not only be based on physical health, but as equally important on their individual character. Training, especially for young dogs, during the period of sheltering and preparation for travel could be very beneficial and should focus on character building and gaining trust to prepare them for their drastic life change. Dogs that are severely anxious should be excluded from the process, as it is likely that their welfare and health will be severely compromised once they are rehomed. In contrast to previous studies, where foreign dogs showed hyperattachment to their owners and a tendency to stray, this was not found in this study. Hence, this needs to be further investigated. An important limitation is that

the behavioral data in this study were only collected from an owner-perspective, which may be positively biased.

There are behavioral differences between dogs from Southern and Eastern Europe in general, most likely due to the different breed types present in these regions. Behavioral traits vary between countries. In summary, Southern European dogs are more prone to chasing, but show less non-social and stranger-directed fear and less stranger-directed aggression than dogs from Eastern Europe. Also, the individual history of the dog and even the timing of the transport play a role in how well they adapt to life in Germany.

Further studies should investigate the effects of thorough pre-travel training and the influence of a guided adaption period in Germany. It is not yet clear whether foster families play a beneficial or detrimental role in the development of behavioral problems associated with the drastic change of lifestyle for these dogs.

Authorship statement

The idea for the paper was conceived by Jessica Graf and Franziska Kuhne.

The experiments were designed by Jessica Graf and Franziska Kuhne.

The experiments were performed by/data were collected by Jessica Graf and James A. Serpell.

The data were analyzed by Jessica Graf.

The paper was written by Jessica Graf, Franziska Kuhne and James A. Serpell.

CRedit authorship contribution statement

Jessica Graf: Writing – original draft, Visualization, Validation, Methodology, Investigation, Formal analysis, Data curation, Conceptualization.

Franziska Kuhne: Writing – review & editing, Supervision, Project administration, Methodology, Conceptualization.

James A Serpell: Writing – review & editing, Resources, Data curation.

Declaration of Competing Interest

The authors declare that they have no known competing financial interests or personal relationships that could

have appeared to influence the work reported in this paper.

Appendix A. Supporting information

Supplementary data associated with this article can be found in the online version at [doi:10.1016/j.jveb.2025.01.005](https://doi.org/10.1016/j.jveb.2025.01.005).

References

Baria, P., Westgarth, C., Buckley, L., 2020. 'Unseen' adoptions: UK owner satisfaction and experiences of rescue and adoption processes of imported Romanian dogs, in: International Society for Applied Ethology 2020 - Bangalore, India. ISAE session: South/East/Southeast Asia.

Commission Delegated Regulation, (E.U.), 2020. 2020/688 of 17 December 2019 supplementing Regulation (EU) 2016/429 of the European Parliament and of the Council, as regards animal health requirements for movements within the Union of terrestrial animals and hatching eggs, 3.6. Off. J. L 174, 140–210, 3.6.

Coppinger, L., Coppinger, R., 2000. Dogs for herding and guarding livestock. In: Grandin, T. (Ed.), Livestock Handling and Transport, 2nd ed. CABI Pub, Wallingford, pp. 235–253.

van den Berg, L., Schilder, M.B.H., Vries, H. de, Leegwater, P.A.J., van Oost, B.A., 2006.

Phenotyping of aggressive behavior in golden retriever dogs with a questionnaire.

Behav. Genet. 36, 882–902.

Diesel, G., Brodbelt, D., Pfeiffer, D.U., 2010.

Characteristics of relinquished dogs and their owners at 14 rehoming centers in the United Kingdom. JAAWS 13, 15–30.

Dietz, L., Arnold, A.-M.K., Goerlich-Jansson, V.C., Vinke, C.M., 2018. The importance of

early life experiences for the development of behavioural disorders in domestic dogs.

Behav 155, 83–114.

Dinwoodie, I.R., Dwyer, B., Zottola, V., Gleason, D., Dodman, N.H., 2019. Demographics

and comorbidity of behavior problems in dogs. J. Vet. Behav. 32, 62–71.

Dreschel, N.A., 2010. The effects of fear and anxiety on health and lifespan in pet dogs.

Appl. Anim. Behav. Sci. 125, 157–162.

Duffy, D.L., Serpell, J.A., 2012. Predictive validity of a method for evaluating temperament in young guide and service dogs. Appl. Anim. Behav. Sci. 138, 99–109.

Duffy, D.L., Hsu, Y., Serpell, J.A., 2008. Breed differences in canine aggression. Appl. Anim. Behav. Sci. 114, 441–460.

Duffy, D.L., Kruger, K.A., Serpell, J.A., 2014. Evaluation of a behavioral assessment tool for dogs relinquished to shelters. Prev. Vet. Med 117, 601–609.

EU Dog & Cat Alliance, 2015. The welfare of dogs and cats involved in commercial practices: a review of the legislation across EU countries. SANCO 2013/12364.
https://food.ec.europa.eu/system/files/2016-10/aw_eu-strategy_study_dogs-catscommercial-practices_en.pdf.

Graf, J., Kuhne, F., 2023. Official controls of animal welfare organisations that rehome dogs from Southern and Eastern Europe to Germany. *Prakt. Tierarzt* 104, 960–971.

Grigg, E.K., Nibblett, B.M., Sacks, B.N., Hack, R., Serpell, J.A., Hart, L., 2016. Genetic and behavioral characteristics of the St. Kitts ‘island dog. *Appl. Anim. Behav. Sci.* 178, 88–95.

Grigg, E.K., Chou, J., Parker, E., Gatesy-Davis, A., Clarkson, S.T., Hart, L.A., 2021. Stressrelated behaviors in companion dogs exposed to common household noises, and owners’ interpretations of their dogs’ behaviors. *Front. Vet. Sci.* 8, 760–845.

Harvey, N.D., Craigon, P.J., Blythe, S.A., England, G.C.W., Asher, L., 2016. Social rearing environment influences dog behavioral development. *J. Vet. Behav.* 16, 13–21.

van Herwijnen, I.R., van der Borg, J.A.M., Naguib, M., Beerda, B., 2018. Dog ownership satisfaction determinants in the owner-dog relationship and the dog's behaviour. PLOS ONE 13, e0204592.

Hsu, Y., Serpell, J.A., 2003. Development and validation of a questionnaire for measuring behavior and temperament traits in pet dogs. JAVMA 223, 1293–1300.

McGreevy, P.D., Wilson, B., Starling, M.J., Serpell, J.A., 2018. Behavioural risks in male dogs with minimal lifetime exposure to gonadal hormones may complicate population-control benefits of desexing. PLoS One 13, e0196284.

Munkeboe, N., Lohse-Lind, A., Sandøe, P., Forkman, B., Nielsen, S.S., 2021. Comparing behavioural problems in imported street dogs and domestically reared Danish dogs- The views of dog owners and veterinarians. Animals 11, 1436.

Nagasawa, M., Tsujimura, A., Tateishi, K., Mogi, K., Ohta, M., Serpell, J.A., Kikusui, T., 2011. Assessment of the factorial structures of the C-BARQ in Japan. *J. Vet. Med. Sci.* 73, 869–875.

Norman, C., Stavisky, J., Westgarth, C., 2020. Importing rescue dogs into the UK: reasons, methods and welfare considerations. *Vet. Rec.* 186, 248.

Normando, S., Bertomoro, F., Bonetti, O., 2021. Satisfaction and satisfaction affecting problem behavior in different types of adopted dogs. *J. Vet. Med. Sci.* 83, 566–572.

Şoldănescu, T.-L., 2021. Illusory or effective? The protection provided by the Romanian authorities to stray dogs. *AUBD–FJ* 23–42.

Ott, K., 2016. Einfluss von Faktoren auf das Verhalten von Hunden der Rasse Australian

Sheperd im Vergleich mit der Besitzereinschätzung durch eine Auswertungsmethode nach C-BARQ (Canine Behavioral Assessment and Research Questionnaire).
Dissertation, Hannover.

Papavasili, T., Kontogeorgos, A., Mavrommati, A., Sossidou, E.N., Chatzitheodoridis, F.,
2024. Review of stray dog management: dog days in the European countries. BJVM
27, 322–342.

Robinson, L., Watkinson, J., 2020. Galgos and Podencos in Spain: A rescue's perspective.
J. Appl. Anim. Ethics Res. 2, 68–75.

Salgirli Demirbas, Y., Emre, B., Kockaya, M., 2014. Integration ability of urban freeranging dogs into adoptive families' environment. J. Vet. Behav. 9, 222–227.

Salonen, M., Sulkama, S., Mikkola, S., Puurunen, J., Hakanen, E., Tiira, K., Araujo, C.,

Lohi, H., 2020. Prevalence, comorbidity, and breed differences in canine anxiety in 13,700 Finnish pet dogs. *Sci. Rep.* 10, 2962.

Salonen, M., Mikkola, S., Niskanen, J.E., Hakanen, E., Sulkama, S., Puurunen, J.,
Lohi, H., 2023. Breed, age, and social environment are associated with personality traits in dogs. *iScience* 26, 106691.

Takagi, S., Koyasu, H., Hattori, M., Nagasawa, T., Maejima, M., Nagasawa, M.,

Kikusui, T., Saito, A., 2023. Effects of the COVID-19 pandemic on the behavioural tendencies of cats and dogs in Japan. *Animals* 13, 2217.

Weitzer, M., 2022. Dogs welfare in Slovenian and Croatian shelters. M. Sc. Thesis, Ljubljana.

Wells, D.L., Hepper, P.G., 2000. Prevalence of behaviour problems reported by owners of

dogs purchased from an animal rescue shelter. *Appl. Anim. Behav. Sci.* 69, 55–65.

6 Publikation IV

Animal welfare organisations that rehome dogs from southern and eastern Europe to Germany: a homepage content analysis

Jessica Graf und Franziska Kuhne

Animal Welfare

Band 34, 2025, e67, S. 1 - 9

doi:10.1017/awf.2025.10044

Akzeptiert am 16. September 2025

Deutsche Zusammenfassung

Einleitung:

Jährlich werden über 100.000 Hunde von Tierschutzorganisationen aus Süd- und Osteuropa nach Deutschland verbracht, um vermittelt zu werden. Viele dieser Tiere kommen aus Ländern mit unzureichenden Tierschutzstandards und widrigen Lebensbedingungen für die Hunde. Bisher ist unbekannt, wie viele solcher Tierschutzvereine in Deutschland ansässig sind. Es gibt noch keine wissenschaftliche Studie, die die Vermittlungspraxis der Tierschutzvereine im Hinblick auf Transparenz und Tiergerechtigkeit untersucht hat.

Hypothese:

Die Vermittlungsorganisationen in Deutschland zeigen große Unterschiede in Bezug auf Transparenz, Einhaltung gesetzlicher Bestimmungen und Informationsbereitstellung. Es wird angenommen, dass viele Organisationen Mängel in der Aufklärung von Adoptierenden und in der Dokumentation von Gesundheitsinformationen aufweisen, was zu tierschutzrechtlichen Problemen führen kann.

Methodik:

Die Studie basiert auf einer systematischen Inhaltsanalyse nach Früh (2017) der Webseiten von 241 in Deutschland registrierten Tierschutzorganisationen, die Hunde aus süd- und osteuropäischen Ländern vermitteln. Das Vereinsregister wurde zunächst nach Tierschutzvereinen durchsucht, um deren Anzahl zu ermitteln. Anschließend wurden die Webseiten von zufällig ausgewählten Vereinen im Zeitraum von September 2022 bis Juli 2023 auf Kriterien wie Charakteristika der zur Vermittlung stehenden Hunde, rechtliche Compliance und bereitgestellten Informationen

zu Gesundheitszustand und Verhalten von Auslandshunden analysiert.

Ergebnisse:

In der Analyse des Vereinsregisters konnten 764 Tierschutzvereine ermittelt werden, die Hunde aus Süd- und Osteuropa nach Deutschland vermitteln. Die Dunkelziffer muss um einiges höher liegen, da einige Vereine nicht anhand ihres Namens identifizierbar sind. Weiterhin werden tätige Privatpersonen oder Organisationen mit Sitz im Ausland nicht im Vereinsregister erfasst. Die meisten Vereine waren in Rumänien tätig, wobei viele Vereine auch Hunde aus mehreren Ländern zur Vermittlung anboten. Die Zahl der Vermittlungen war im Erhebungszeitraum steigend. Bei 93,8 % der Webseiten enthielten Inserate Fotos der Tiere, aber nur 68,5 % boten auch Charakterbeschreibungen der Tiere an, und lediglich 38,6 % informierten über die gesundheitlichen Risiken durch vektor-übertragene Erkrankungen. Nur 63,5 % der Vereine gaben an, die Hunde vor dem Transport nach Deutschland auf vektor-übertragene Erkrankungen zu testen. Zudem erfüllten einige Organisationen gesetzliche Vorgaben nicht, indem sie zum Beispiel zu junge Hunde anboten. Das TRACES-

System zur Registrierung gewerblicher Transporte wurde häufig nicht verwendet.

Diskussion:

Die Zahl deutscher Tierschutzorganisationen, die Hunde aus Süd- und Osteuropa nach Deutschland vermitteln, ist stark schwankend und intransparent. Es existieren sowohl kleine Vereine mit wenigen Vermittlungen als auch große Organisationen mit Vermittlungstätigkeiten in mehreren Ländern. Zudem ist von einer hohen Dunkelziffer auszugehen.

Die zur Vermittlung angebotenen Hunde sind meist jung bis mittelalt und werden vor allem über Bilder präsentiert. Informationen zu typischem Verhalten oder zu Krankheiten wie vektorübertragenen Infektionen, fehlen zu häufig. Auf einigen Webseiten wurden zudem Hinweise auf Verstöße gegen geltende Tierschutz-, Transport- oder Gesundheitsvorschriften gefunden, was auf unzureichendes Wissen über rechtliche Anforderungen hindeutet.

Viele Organisationen verfügen über keine oder nur sehr eingeschränkte Webauftritte, sodass anzunehmen ist, dass die meisten Vermittlungen über soziale Medien erfolgen. Es besteht daher Forschungsbedarf hinsichtlich

der Frage, wie zuverlässig über diese Kanäle eine verantwortungsvolle Vermittlung und ausreichende Information der Halter gewährleistet werden kann.

Zur Verbesserung der Transparenz und des Tierschutzes wäre die Einführung eines zentralen Registers für Tierschutzorganisationen sowie eine bessere behördliche Koordination wünschenswert. Auch eine rechtliche Regulierung der Online-Vermittlung könnte die Rückverfolgbarkeit erhöhen.

Originalartikel

Abstract

Each year, over 100,000 dogs are imported into Germany from other EU countries by animal welfare organisations, mainly from Romania. This study conducted a systematic content analysis of websites belonging to 241 animal welfare organisations that rehome dogs from southern and eastern Europe to Germany. Assessment included transparency, legal compliance, and availability of educational and medical information for adopters. The study shows that many organisations lacked information regarding dogs' origins, transport methods, or health status which sometimes makes it difficult to distinguish between dog rescue and illegal dog trade. Photos were mainly used in adoption advertisements and behavioural descriptions were only included in two-thirds of the dog advertisements which poses a risk of increased dog relinquishment post-adoption due to behavioural unsuitability. Information on vector-borne diseases and typical behaviour of imported rescue dogs was not provided comprehensively. Few organisations violated legal standards, offering underage or banned breeds and failing to use the TRACES transport system. Most organisations relied upon private foster homes, while few

had no temporary housing available in Germany. Although most claimed to conduct pre-adoption checks, comprehensive contract details were rarely published. The number of existing animal welfare organisations that rehome dogs from southern and eastern Europe to Germany is unable to be determined due to high fluctuation and the lack of central registry. Inadequate health disclosures and behavioural descriptions risk poor adoption matches and increased returns. Lack of legal compliance may endanger both animal and public welfare and opens the door to illegal dog trade. Sustainable animal protection requires better adopter education, reliable medical testing, and local engagement in source countries to reduce reliance upon transnational rehoming.

Keywords

Animal welfare, cross-border adoption, dog transport, international rehoming, rescue dogs, stray dogs

Introduction

Each year, more than 100,000 dogs are brought to Germany by animal welfare organisations from southern and eastern Europe (Graf & Kuhne 2023). Many countries of the eastern and southern European Union face large

populations of free-roaming dogs. Due to different social and economic backgrounds, the implementation of animal welfare standards, population control and well-being of dogs shows disparities between those regions and western parts of the EU (Dalla Villa et al. 2010). In some countries, including Romania, it is not easy to implement neuter and release programmes for population management, and rehoming of dogs is difficult. Living condition in public shelters are often poor (Pencea & Brădăţan 2015) and, consequently, many animal welfare organisations rehome dogs from these countries to other parts of Europe in order to improve their welfare.

The imported dogs are predominantly of mixed-breed who are captured on the street or taken in from poor sheltering conditions by animal welfare organisations and prepared for transport to Germany in foreign animal shelter-like facilities. They are brought to Germany by plane or road transport and either handed over directly to new owners or initially placed in foster homes, from where they are then rehomed.

Previous studies have shown that many of these dogs carry infections and pose the threat of introducing vector-borne diseases to central and western European countries (Schäfer et al. 2019). Also, violation of legal

health and vaccination requirements increase the risk of introducing rabies to Germany (Klevar et al. 2015). The dogs have different social backgrounds that may have led to socialisation deficiencies that can result in behaviour problems post-adoption (Fitzi-Rathgen & Niederer 2018; Norman et al. 2020; Graf & Kuhne 2025). Severe behavioural disorders can impair a dog's welfare which counters the intentions of the animal welfare organisations to improve the dogs' quality of life (Beerda et al. 1997; Collins et al. 2022). Although, in general, the prevalence of severe behaviour problems appears to be low, dogs from eastern Europe often show significantly more anxiety- and aggression-associated problems and dogs from southern Europe commonly display prey drive and hunting behaviour, which owners need to take into account when adopting an imported dog (Graf et al. 2025).

The majority of imported dogs are acquired via the internet and are not met by their future owners prior to adoption (Graf & Kuhne 2025). The information provided on rescue organisations' websites is therefore of prime importance regarding future dog owners' decision to adopt or not. The information, images and video material presented can influence the purchasing behaviour of

future dog owners and have a greater impact on the adoption decision than suitability of the dog to the adoptant's lifestyle (Kelling et al. 2024). Choosing a dog without first getting to know it and without knowing the dog's behaviour and character can lead to an increase in the number of dogs being relinquished post-adoption due to problems in everyday life and undesirable behaviour (Nakamura et al. 2020). The homepages are therefore a suitable tool for investigating what information is made available to adopters in their decision-making process and for evaluating the transparency of actions and procedures. Although animal welfare organisations often also make use of social media and online sales portals for the rehoming of dogs, information there is scant and little reference is made to the websites. The analysis of the homepages was therefore chosen as an instrument to examine the work of the organisations.

To date, it is unknown how many dog welfare organisations rehome dogs from eastern and southern European countries to Germany. The aim was not only to determine the number of such animal welfare organisations existing in Germany and the number of dogs available for adoption, but also to take a closer look at the way they are presented and the processes involved

in adoption, transport and communication with future owners. In addition to quantifying the number of dogs on offer, the aim was to examine the education and information available to interested parties on the websites as this can have a major impact on the dog's welfare post-adoption. Furthermore, potential violations of current German and EU laws regarding animal welfare, animal health and transport were explored. The transparency of the organisations' work and information provided for adopters were also a topic of the content analysis of the homepages. For the purposes of this study, only welfare organisations involved with dogs from countries within the European Union were assessed.

Materials and methods

Analysis of organisation numbers and website selection

In order to be able to objectively assess not only the number of organisations but also their transparency and activities, the homepages of the organisations were to be analysed via a systematic content analysis (Früh 2017). This is a qualitative method of empirical social research where data (in this case: websites) are analysed according to a deductive categorical system. To define the sample, only those welfare organisations listed in the

German register of charity associations (so-called 'e.V.') were considered. Other welfare organisations, e.g. those not legally recognised as non-profit, those operating from outside Germany and private individuals that rehome imported dogs to Germany, were not considered in this analysis because it is not possible to objectively identify all of them. The German register of charity associations is publicly accessible (www.handelsregister.de, Ministry of Justice of the State of North Rhine-Westphalia, Düsseldorf, Germany), but it is not possible to carry out a filter by area of activity and it contains information pertaining to millions of different charities and non-profit organisations. As it had to be assumed that many organisations would possess abstract and creative names and, thus, would not have been included in a search request using a definite number of keywords, a systematic analysis of all charity's names throughout the entire register was carried out in the period from October 2021 to February 2022.

In order to recognise an organisation listed in the German register of charities as an animal welfare organisation, the name had to contain indications that the organisation worked in the area of animal welfare, for example 'animal welfare organisation', 'strays', 'paws', 'animal aid', etc. If

such an organisation was identified, a search engine query (www.google.de, Google LCC, Mountain View, CA, USA) was used to search for a website. If it was recognisable from the homepage or social media presence (e.g. Facebook, Instagram) that the organisation predominantly (more than 50% of all dogs on offer) offered dogs from southern and eastern Europe for adoption in Germany, it was counted as being a welfare organisation that qualified for analysis. As a result of this procedure, animal welfare organisations not publicly offering their dogs on the internet were not able to be identified and therefore not included in the overall count of the number of dog welfare organisations. Organisations that only presented dogs from other German organisations as so-called 'adoption assistance', but were not directly responsible for their adoption, were not included. Municipal or communal animal shelters, which are mainly responsible for the care of lost and abandoned animals, were also not taken into account, except when more than half of the dogs on offer were described as having come from other European countries.

In total, 764 dog welfare organisations were identified via this analysis. Subsequently, a representative sample of 350 organisations was randomly selected from the

organisations found, and their homepages subjected to a systematic qualitative content analysis according to Früh (2017). For the selection of organisations for the analysis, each of the 764 organisations was given a number in order of its appearance on the charity register. Using a web tool for random selection (random.org, Randomness and Integrity Services Ltd, Dublin, Ireland), 350 organisation numbers were randomly selected to constitute the sample.

Content analysis

According to Früh (2017), a coding manual was developed by defining several theses of interest and creating categories of available homepage information to accept or decline them. For the analysis, all available information on the websites were used, including all text data as well as photos and videos of dogs and downloadable resources (e.g. contracts, guidelines). External links were not followed. In order to test the practicability and reliability of the code book, a pre-test was first carried out with a sample of 16 randomly selected organisations, which was completed by the researcher and seven other people in order to verify the reliability of the analysis. The trial coders were all

volunteering individuals working in the veterinary field but not previously involved in social research. They received a training session during which the technique was explained to them by the researcher with whom they carried out joint analysis of an example homepage prior to addressing the pretest without further assistance. For intercoder reliability testing, Holsti's method was used, with a reliability value greater than 0.75 considered as acceptable for categories, according to Holsti (1969). Otherwise, the category was excluded from the analysis. The coding manual used for the analysis was then adapted to the results of the pretest and is available in the Supplementary material. The actual analysis was then performed by the researcher and carried out between September 2022 and July 2023.

The data collected were subjected to a descriptive statistical analysis. In addition, a single repeated-measures ANOVA was performed to evaluate the development of the number of offered dogs over time. Microsoft Excel 2019® (Microsoft Corporation, Redmont, WA, USA) was used for data collection and the statistical analyses were performed with IBM SPSS® Version 28 (SPSS Inc, Chicago, IL, USA).

Ethical statement

Ethical approval was not required to carry out this study because the systematic review only collected data from publicly available sources. Data on animal welfare organisations were collected through a publicly available source (www.handelsregister.de, Ministry of Justice of the State of North Rhine-Westphalia, Düsseldorf, Germany). For the random sample of organisations that were accepted into this study, no names or identification numbers were collected to ensure anonymity.

Results

Analysis of the register of charity associations

By analysing the German Register of Associations, a total of 764 registered organisations based in Germany were found that offered dogs from southern and eastern Europe for adoption in Germany and were recognisable as such organisations via their websites. Most of the organisations were based in North Rhine-Westphalia (n = 187; 24.5%) and Bavaria (n = 123; 16.1%). It was not possible to determine from which European country dogs were being offered for adoption from for all the organisations. A total of 135 of the organisations (17.7%) offered dogs from different countries, with occasionally dogs from non-EU

countries such as Ukraine, Bosnia or Serbia also being offered. Around one-third offered dogs from Romania. Figure 1 shows the number of organisations by country of origin of the dogs offered for adoption.

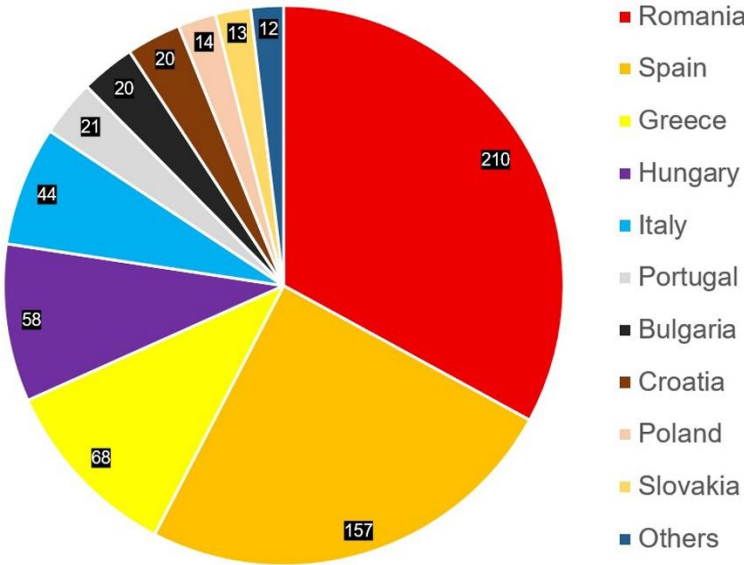


Fig. 1 *Numbers of dog welfare organisations that rehome dogs from respective countries to Germany (n = 637). For 130 organisations it could not be clearly identified from which EU country the dogs were imported from, and these are not included in the graph.*

Analysis of the organisation homepages Data from 241 of the 350 randomly selected organisations were available for analysis (68.9%). The remaining organisations (n = 109; 31.1%) either no longer existed at the time of the analysis (n = 11; 3.1%), did not offer dogs from other EU countries at the time of the analysis (n = 20; 5.7%), did not place dogs themselves (n = 15; 4.3%) or most frequently had no current or no website at all outside of social media (n = 63; 18.0%) that could be used for the analysis. Organisations based in North Rhine-Westphalia (n = 65; 27.0%) and Bavaria (n = 33; 13.7%) were also most frequently represented in the analysis. No organisations from Bremen or Thuringia were included in the selection (Table 1).

Tab. 1 *Number of dog welfare organisations found in total in the German registry of charities and number of dog welfare organisations in the analysed sample, respectively by federal state in which the organisation is based*

Federal State	Organisations in total	Organisations in analysed sample
<i>North Rhine-Westphalia</i>	187	65
<i>Bavaria</i>	123	33
<i>Baden-Wuerttemberg</i>	105	41
<i>Hesse</i>	81	26
<i>Lower Saxony</i>	77	23
<i>Rhineland-Palatinate</i>	69	21
<i>Schleswig-Holstein</i>	29	4
<i>Brandenburg</i>	21	5
<i>Berlin</i>	17	7
<i>Saarland</i>	16	4
<i>Hamburg</i>	11	5
<i>Mecklenburg-Western Pomerania</i>	9	3
<i>Saxony</i>	8	2
<i>Thuringia</i>	6	0
<i>Saxony-Anhalt</i>	3	2
<i>Bremen</i>	2	0
total	764	241

The median foundation year of the organisations was 2012, with the oldest having been in existence since 1841 and the youngest founded in 2022.

Of the organisations in the sample, 41 out of 203 (20.2%) rehomed dogs from several countries. Most of the dogs came from Romania and most of the organisations also rehomed dogs from Romania (Figure 2).

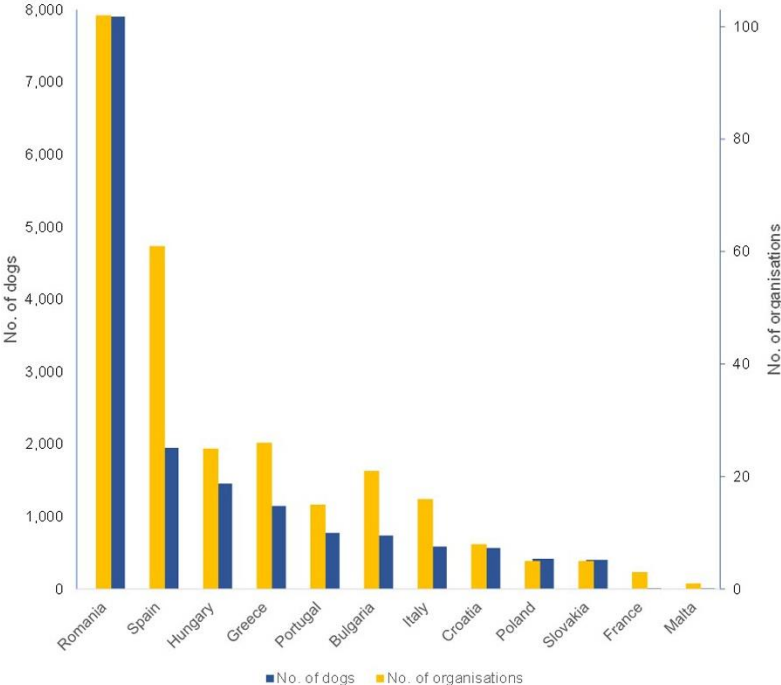


Fig. 2 *Number of dogs offered for adoption (blue) and number of dog welfare organisations (orange) by country of origin.*

The number of dogs rehomed increased significantly in the survey period from 2018 to 2021 ($F\ 2, 103; 124.068 = 5.366; P = 0.005$). Table 2 shows the mean number of dogs rehomed for each year and the maximum number of dogs rehomed by a single organisation in each year.

Tab. 2 *Mean, minimum, and maximum number of dogs rehomed per welfare organisation in the period 2018-2021.*

<i>Dogs rehomed (year)</i>	<i>Organisations with information available (N)</i>	<i>Mean</i>	<i>Minimum</i>	<i>Maximum</i>
2018	70	90.1	1	324
2019	76	111.2	1	927
2020	83	143.0	2	1528
2021	87	153.3	1	2400

At the time of the analysis, an average of 77.5 dogs per organisation were currently available for adoption, with the number varying from zero dogs to 1,294 dogs per organisation.

The sex ratio of the dogs offered for adoption was balanced (48.8% female and 51.2% male). Most of the

dogs offered were aged between one and eight years (62.5%), but almost one-quarter were younger than one year (23.7%). Dogs over eight years of age made up a smaller proportion (13.7%).

The mean (\pm SD) adoption fee, where stated, averaged €396.39 (\pm 56.59).

A character description of the dogs on offer was available from 68.5% of the organisations, 93.8% of the organisations showed photos of the available dogs and 25.3% also had videos of the majority of the dogs on display.

The proportion of dogs with a disease or infection already stated by the organisation or visible in a dog's pictures in the online offer was in the single-digit percentage range (Table 3).

Tab. 3 *Diseases and infections listed on the welfare organisations' homepages for dogs available for adoption in absolute numbers (mean [range]) and as a mean proportion of total dogs offered per organisation.*

VBD = Vector-borne diseases

	Dog per Organisation	% Dogs per Organisation
<i>Diseases of the musculoskeletal system</i>	4.2 [1 – 52]	5.7 %
<i>Neurological diseases</i>	2.2 [1 – 13]	3.7 %
<i>Internal diseases</i>	3.1 [1 – 21]	4.6 %
<i>Amputations</i>	3.9 [1 – 90]	4.3 %
<i>Other diseases</i>	3.1 [1 – 33]	5.0 %
<i>Infectious diseases</i>	6.2 [1 – 44]	8.5 %
- - <i>Leishmaniasis</i>	4.2 [1 – 35]	8.4 %
- - <i>Other VBDs</i>	5.1 [1 – 34]	6.9 %
- - <i>Other infections</i>	3.4 [1 – 20]	3.2 %

Overall, 132 out of 208 (63.5%) of the organisations stated that they had tested their dogs for vector-borne infections prior to leaving for Germany. The type of test and which pathogens were included were not recorded. The majority of the organisations (64.6% of 175) transported their dogs to Germany by road, with only 17.7% using aircraft. A further 17.7% of the organisations used both road and air transport and only 83 out of 144 (57.6%) of the organisations clearly indicated that the

transport was carried out exclusively by commercial transporters. Almost one-third of the organisations (31.3% of 144) also used private individuals as flight patrons. These are private individuals who transport dogs to Germany on behalf of the organisation when they return from trips from other European countries so that the dogs can then be handed over to their new owner or temporarily housed in a foster home.

No information on transportation could be found for 97 organisations.

Two of the surveyed animal welfare organisations offered dogs that were under the age of 15 weeks for immediate adoption, meaning that they could not have been legally transported to Germany. Five of the organisations offered dogs that were unfit for transport due to health reasons. In 14 organisations, Pitbull Terriers, American Staffordshire Terriers, Staffordshire Bullterriers, Bullterriers or crossbreeds of those were offered for adoption. Section 2 (1) of the Act on the Restriction of the Introduction or Import of Dangerous Dogs into Germany (HundVerbrEinfG) stipulates that it is illegal to bring these breeds of dog into Germany. The homepages of 44 organisations did not indicate that the dogs were

transported via the TRACES (European Trade Control and Expert System) system.

The organisations mainly used a network of private foster homes for temporary housing of dogs in Germany (82.1% of 229 organisations); only very few organisations had their own animal shelter in Germany (7.9%) or a partner animal shelter (2.6%) available. Some organisations (7.4%) had no possibility of providing temporary shelter for dogs in Germany.

In 71.8% of the organisations, a pre-adoption check was mandatory before adopting a dog, while 24.9% did not provide any information on this. Only 33.6% of the organisations provided general information about common behavioural traits of imported dogs on their websites, 65.6% did not. General information on vector-borne diseases was also only displayed on 38.6% of the websites and was missing on 60.6%.

Detailed information regarding the regulations in the adoption contract was only publicly available for a few organisations (n = 54). In 25 of these organisations, a contractual obligation to neuter was identified. Two organisations strictly rejected conventional medical care for the dogs, in one case training was advocated that was

detrimental to animal welfare and in two organisations rehoming to tethering or kennel-keeping was possible.

Discussion

The organisations

The results of the study show that it is difficult and not very transparent to map the landscape of organisations in the field of international dog rehoming. Currently it is impossible to obtain an overview of all the organisations that bring dogs from other European countries to Germany. The register of associations does not offer the option of filtering a search of organisations according to their activities. It must therefore be assumed that the actual number of organisations is substantially higher than the 764 identified in this study. Animal welfare organisations sometimes give themselves creative names that do not necessarily allow their activities to be deduced, which means that they may have been overlooked when searching the database. Welfare organisations that do not offer their dogs publicly via the internet could also not be detected in this analysis. It must also be assumed that numerous private individuals, organisations not recognised as non-profit organisations and other groups of people also bring dogs to Germany from abroad. There

are also organisations that are based in the dogs' country of origin and carry out their rehoming activities from there without being registered in Germany.

Organisations that bring dogs to Germany from abroad require a permit from the competent veterinary office in accordance with Section 11 (1) No 5 of the German Animal Welfare Act (TierSchG). An exact determination of the number of organisations could therefore only be made through the central consolidation of all data from the German veterinary offices which is currently not possible. Each of the 388 veterinary offices in Germany monitors an average of 2.8 (\pm 3.1) organisations (Graf & Kuhne 2023). Assuming a total number of 388 veterinary offices, this would result in an approximate total of 1,086 organisations in Germany, which is already more than could be determined in this analysis. However, this can only be a rough estimate, and the exact number remains difficult to determine.

Furthermore, the organisations themselves are in a constant state of flux. Around one-tenth were no longer in existence at the time of the analysis – approximately one year after the register of associations was queried – and a further fifth were not currently rehoming dogs at that time.

The organisations were mainly founded in the last twenty years, which indicates that the rescue of animals abroad remains a relatively recent phenomenon. This may be partly due to the liberalisation of the EU internal market and the associated simplification of dog transport within the EU through the introduction of an EU pet passport in 2004 and cross-border regulations. Furthermore, animal welfare has grown in importance societally in recent years with public interest also becoming increasingly focused on practices and animal husbandry abroad that are – from our perspective – contrary to animal welfare. So far, there are no unified legal standards for the welfare and keeping of dogs in the European Union. Romanian law reforms, legalising euthanasia after a short period of sheltering in 2013, have triggered ethical concerns and led many western European organisations to engage in dog welfare and rescue in Romania. Public shelters in Romania are often overcrowded and the welfare of the dogs can be severely compromised with high rates of disease and insufficient space and feeding resources. Stray dog populations are not well tolerated and in urban areas especially animal cruelty often does not lead to

prosecution (Pencea & Brădăţan 2015; Deutscher Tierschutzbund e.V. 2025).

Overall, this analysis also shows an increase in the number of dogs rehomed in recent years, both before and during the COVID-19 pandemic, in line with the veterinary office staff survey as well as the corresponding TRACES figures (Graf & Kuhne 2023). This may be due to a general increase in the number of pet owners in Germany (ZZF e.V./IVH e.V. 2024). The COVID-19 pandemic saw an especially pronounced increase in the number of dogs in Germany, which meant that more dogs arrived from abroad to meet this demand (TASSO 2020). In addition, dog breeding in Germany has been on a downward trend over the last twenty years, which means that consumer demand for dogs cannot be adequately met (VDH 2024). The analysis shows that most of the organisations rehome dogs from Romania. This is consistent with the results of the survey of veterinary office employees, the TRACES figures and other studies (Norman et al. 2020; European Commission 2023; Graf & Kuhne 2023). It is particularly noteworthy that many organisations offer and rehome dogs from several countries and in some cases, it is not even clear where the dogs come from.

In a large-scale EU enforcement action, it was discovered that some dog traders smuggle dogs from eastern non-EU countries to Romania in order to sell them on to western Europe under the guise of animal welfare (European Commission 2023). The non-transparent online sale of rescue dogs from abroad therefore poses a great risk of illegal dog trade and support of puppy mills where dogs grow up under unacceptable health and living conditions and suffer from deprivation. Organisations that do not offer transparent disclosure of the origin of their dogs and seemingly arbitrarily place dogs from several countries run the risk of their animal welfare activities being called into question and financial profit motives being assumed (Wilczek 2008). It is also apparent that the size of animal welfare organisations varies greatly. While, on average, organisations were offering a few hundred dogs for adoption, some had up to 2,400 dogs on offer. Others had adoption figures in the single-digit range. This also shows how inconsistently the organisations operate and the heterogeneous approach of the animal welfare organisations. As a result, future dog owners are often unable to differentiate between dog rescue and trade and those animal organisations not operating transparently

run the risk of having their non-profit welfare activities called into question.

In Germany, animal welfare organisations tend to work in conjunction with a system of private foster homes. In 7.4% of cases, there was no possibility of temporarily accommodating dogs in Germany. However, this can become a necessity at any given time, especially in instances where dogs are relinquished by their new owners. If an organisation is unable to care for such dogs appropriately, they must be placed in a German animal shelter, which adds further burden on animal shelters financed by local authorities and donations (Sipl & Pogner 2025).

One-third of the organisations stated on their homepages that they work with flight patrons. This practice is considered legally controversial since it tends to entail an illegal circumnavigation of the TRACES system (Hillermann & Schatz 2019). In addition, transport in the cargo hold of an aircraft is highly stressful for the dogs and can lead to severe anxiety and trauma (Bergeron et al. 2002; Jahn et al. 2023). Transport in an aircraft cargo area should therefore be discouraged from an animal welfare perspective.

Scanning websites for specific legal violations, such as the transport of dogs that are too young, the import of dangerous dogs in accordance with Section 2 (1) HundVerbrEinfG and the lack of transportability of the dogs, only produced a few potential breaches.

However, these results are severely limited by a bias, as it must be assumed that violations of the law are hardly ever knowingly communicated publicly and be able to be found on websites.

However, it is striking that 44 organisations made no reference to TRACES documentation when transporting dogs, and this was also a frequent point of criticism in the survey of veterinary office employees (Graf & Kuhne 2023). It is therefore possible that some organisations are still unaware that the transport of dogs by non-profit welfare organisations also constitutes commercial transport and that TRACES documentation is required, as has been clearly stipulated (Europäischer Gerichtshof [Vierte Kammer] 2015).

Ultimately, it was found that the protection or adoption contracts of certain organisations included a 'compulsory castration', i.e. the future owners were required to surgically neuter the adopted dog once it reached a certain age in order to prevent it from breeding.

This constitutes an offence under Section 6 (1) TierSchG, as the prevention of reproduction is not a general medical indication for surgical neutering and less-invasive methods are also available.

Although the aim of this study was also to ascertain the extent to which German animal welfare organisations in the dogs' countries of origin were committed to sustainable animal welfare at a local level, a lack of information on the websites in question made this impossible.

The websites generally contained little or no information regarding activities abroad that sustainably impact animal welfare in the dogs' country of origin, such as neutering campaigns, education or local rehoming programmes. This suggests that many organisations that rehome dogs in Germany from other European countries have little or no involvement in other animal welfare projects outside of the international rehoming of dogs. Exporting dogs to another country is not a suitable means of sustainably improving the situation of dogs in other parts of Europe. This requires neutering programmes, political commitment and educational work throughout the population (Smith et al. 2020).

The rehoming of dogs

Adult dogs make up the largest group of dogs offered for adoption, but many young dogs and older dogs are also offered. However, a recent survey of dog owners has shown that it is mainly young dogs that are brought to Germany (Graf & Kuhne 2025). From this, we may deduce that young dogs tend to have shorter adoption times and must have a higher turnover rate. The likelihood is that younger dogs are probably advertised for a shorter period of time whilst adult and older dogs' advertisements are online for a longer period of time, creating a bigger choice of adult dogs and limited availability of younger dogs. Further studies on this topic would be helpful.

The main tool of the adoption adverts on the homepages is pictures of the dogs, which were almost always available. Only roughly two-thirds of examined homepages offered up descriptions of the dogs to be rehomed. It is known from other studies that pet owners often choose their pet based on appearance and that photos are decisive for an adoption choice (Weiss et al. 2012; Nakamura et al. 2020). However, it is problematic that dogs selected on the basis of their appearance do not necessarily have to be suitable in terms of character. This increases the risk of problem behaviour. According to

various studies, undesirable behaviour is the main reason for the return of shelter dogs (Hawes et al. 2020; Powell et al. 2022). It is also known that the choice of words in a descriptive text can significantly influence the purchase decision (Nakamura et al. 2019). Further studies are therefore needed to examine the advertising texts in terms of language choice, validity and truthfulness.

On a positive note, it should be emphasised that pre-adoption checks are regularly carried out by the organisations. Although this information could only be found on around three-quarters of the homepages, it was always stated that a pre-adoption check is carried out on the future owners. This is useful to ensure compliance with animal welfare regulations post-adoption and increases the likelihood of long-term success of the adoption, as the living conditions of the interested parties can be better assessed and this offers an additional opportunity for educational work in the early stages of adopting a dog (Griffin et al. 2020). However, the study did not evaluate the rigour and quality of the checks and further studies would be desirable.

The homepages often lack information on vector-borne diseases, which are not yet endemic in Germany and pose a health risk for imported and native dogs. In just

over one-third of cases, potential adoptants were able to find information on that on the organisation's website. The same applies to dealing with the typical behaviour of imported dogs. Eastern European dogs are often mixed breeds from livestock guarding breeds while southern European dogs are often hunting dogs (Graf et al. 2025). As a result, depending on the country of origin and the local population, breed-specific behaviours may be displayed which prospective dog owners should be made aware of, to help assist with their preparation. In addition, growing up in shelter-like facilities, little or even negative experience with people and transport over long distances can influence the behaviour of the dogs and may result in an increased requirement for professional dog training (Harvey et al. 2016; Dietz et al. 2018; Salonen et al. 2023; Graf et al. 2025).

Diseases and infections were rarely reported in the dogs offered for adoption and were in the single-digit percentage range for both vector-borne infections and other diseases. It must be assumed that there is a very strong bias here and that organisations either do not publicly disclose known diseases per se or that tests had not yet been carried out at the time the advertisement was placed. In an owner questionnaire, 37.2% of owners

stated that their imported rescue dog was already known to have a disease or infection prior to adoption (Graf & Kuhne 2025).

It is therefore possible that known illnesses and the results of medical tests are only passed on to interested parties in direct contact or that tests are only carried out once adoption of a dog is actually taking place.

In 63.5% of the homepages, it was possible to verify that the dogs had generally been tested for vector-borne diseases prior to entering Germany. This information is consistent with the results of the owner survey, according to which 61.5% of dogs were tested before entering Germany (Graf & Kuhne 2025). It was not possible to determine which type of test and which pathogens were tested for, as the sample size was too small and the homepage information too imprecise. This shows that comprehensive testing of imported dogs before entry into Germany does not take place, although this is recommended (ESCCAP Deutschland e.V. 2018). Young dogs, in particular, are likely to have not been tested, as some animal welfare organisations consider the risk of infection to be low for these dogs, for whom some antibody-testing is not always conclusive. Nevertheless, an infection, for example, with *Leishmania infantum*, can

also occur transplacentally or in early puppyhood, which makes testing prior to departure necessary (Naucke & Lorentz 2012).

Animal welfare implications

The welfare of rescue dogs imported from southern and eastern Europe for adoption in Germany should be of greatest importance to animal welfare organisations that are involved in the rehoming process. The aim of international rehoming rescue dogs is to improve their welfare and protect them from health threats and cruelty in their home countries. Therefore, animal welfare organisations need to show full compliance with existing laws and standards concerning animal welfare to an international standard as well as at national German level. This was not always the case in the studied organisations. It was the aim of this study to evaluate how those organisations provide information for prospective owners throughout the adoption process. The overall welfare of these dogs can be greatly improved by ensuring better management of the importation process, including thorough health checks and behavioural assessments prior to and during transportation. Additionally, providing more detailed information to prospective adopters,

especially regarding vector-borne diseases and common behaviour of imported dogs would help them prepare adequately for the needs of their new pets, reducing the likelihood of misunderstandings and increasing the chances of successful long-term adoptions. The lack of transparency in terms of dogs' origins and rehoming via social media pose the threat of illegal dog trade taking place under the guise of dog rescue. Results of this study and data from the 2023 EU enforcement action on illegal dog and cat trade raise strong concerns for the existence of a lucrative business with commercial dog streams across Europe. For as long as the origin of dogs are not clearly traceable, it appears that the rehoming of dogs from eastern and southern Europe opens the door to illegal trade. Rehoming via online platforms makes dog selling easy and anonymous and customers are blindfolded by tragic storytelling and their wish to help an individual dog. Therefore, animal rescuers should ensure public traceability of the transported dogs as well as transparency regarding their charity work abroad to ensure not only legal action, but also a guarantee of dog rescue that is ethically correct and welfare enhancing.

Conclusion

In summary, it can be said that the landscape of German animal welfare organisations that rehome dogs from other EU countries is not only in a constant state of flux but also lacks transparency, both of which make it difficult to clearly distinguish animal welfare work from the illegal dog trade. Precise quantification remains impossible due to the lack of a central registration and control body. Our analysis has highlighted that numerous small organisations exist that concentrate on the rehoming of a small number of dogs. However, there are also large to very large organisations that offer numerous dogs and extend their rehoming activities to several countries. The number of unreported cases of those who do not operate as registered organisations but as private individuals or through abroad organisations cannot be estimated and is probably very high.

The dogs on offer were relatively young in age and advertised mainly using pictures. There was not enough information available regarding the common behavioural traits of imported dogs and vector-borne infections. In some cases, violations of applicable animal welfare, animal transport and animal health laws were found on

the publicly accessible homepages. This indicates that certain animal welfare organisations are unaware of the correct procedures regarding international dog rehoming. An analysis of the websites of animal welfare organisations bringing dogs to Germany from southern and eastern Europe shows that many contain very little information and numerous organisations have no assessable website. For this reason, further studies are required to enable an even more in-depth evaluation of the adoption practices of animal welfare organisations. It must be assumed that the majority of adoptions take place almost exclusively via social media. Further research is needed to determine the extent to which a correct description of the dogs, good information for owners and sustainable rehoming practices can be achieved via this channel.

A central registration of animal welfare organisations and a consolidation of information from different cities and districts would be desirable, also in terms of facilitating official monitoring. There is also a need for future legal regulation of the rehoming of dogs via the internet, which could improve the traceability of dogs and transparency for costumers.

Supplementary material

The supplementary material for this article can be found at <http://doi.org/10.1017/awf.2025.10044> .

Competing interests

None.

Author contributions

Conceptualisation: JG, FK;

Data curation: JG;

Formal analysis: JG;

Investigation: JG;

Project administration: FK;

Supervision: FK;

Methodology: JG;

Resources: FK;

Writing – original draft: JG;

Writing – review & editing: FK.

References

Beerda, B, Schilder, MBH, van Hooff, JARAM and de Vries, HW 1997 Manifestations of chronic and acute stress in dogs. *Applied Animal Behaviour Science* 52: 307–319.

[https://doi.org/10.1016/S0168-1591\(96\)01131-8](https://doi.org/10.1016/S0168-1591(96)01131-8)

Bergeron, R, Scott, SL, Emond, J-P, Mercier, F, Cook, NJ and Schaefer, AL 2002 Physiology and behavior of dogs during air transport. *Canadian Journal of Veterinary Research* 66: 211–216.

Collins, K, Miller, K, Zverina, L, Patterson-Kane, E, Cussen, V and Reid, P 2022 Behavioral rehabilitation of extremely fearful dogs: Report on the efficacy of a treatment protocol. *Applied Animal Behaviour Science* 254: 105689.

<https://doi.org/10.1016/j.applanim.2022.105689>

Dalla Villa, P, Kahn, S, Stuardo, L, Iannetti, L, Di Nardo, A and Serpell, JA 2010 Free-roaming dog control among OIE-member countries. *Preventive Veterinary Medicine* 97: 58–63.

<https://doi.org/10.1016/j.prevetmed.2010.07.001>

Deutscher Tierschutzbund e.V. 2025 Das Leid der Straßenhunde in Rumänien.

<https://www.tierschutzbund.de/tiere-themen/haustiere/hunde/strassenhunde-in-rumaenien/#c3948>

(accessed 25 April 2025).

[Title translation: The suffering of street dogs in Romania].

Dietz, L, Arnold, A-MK, Goerlich-Jansson, VC and Vinke, CM 2018 The importance of early life experiences for the development of behavioural disorders in domestic dogs. Behaviour 155: 83–114.

<https://doi.org/10.1163/1568539X-00003486>

ESCCAP Deutschland e.V. 2018 Checkliste für Hunde aus dem Ausland. <https://www.esccap.de/v2/wp-content/uploads/2020/06/11-18-Checkliste.pdf> (accessed 4 May 2024).

[Title translation: Checklist for dogs from abroad].

Europäischer Gerichtshof (Vierte Kammer) 2015 Vorlage zur Vorabentscheidung - Verordnung (EG) Nr. 1/2005 - Art. 1 Abs. 5 - Schutz von Tieren beim Transport - Transport herrenloser Hunde von einem Mitgliedstaat in

einen anderen durch einen Tierschutzverein - Begriff „wirtschaftliche Tätigkeit“ - Richtlinie 90/425/EWG - Art. 12 - Begriff des Unternehmers, der innergemeinschaftlichen Handel betreibt. Sammlung der Rechtsprechung. <http://curia.europa.eu/juris/celex.jsf?celex=62014CJ0301&lang1=de&type=TXT&ancre=> (accessed 6 June 2020). [Title translation: Reference for a preliminary ruling - Regulation (EC) No. 1/2005 - Article 1(5) - Protection of animals during transport - Transport of stray dogs from one Member State to another by an animal welfare organization - Concept of “economic activity” - Directive 90/425/EEC - Article 12 - Concept of an operator engaged in intra-Community trade. Reports of case law].

European Commission 2023 Illegal trade of cats & dogs: EU enforcement action.

https://food.ec.europa.eu/document/download/1c729e23-42b8-4c8c-bb8d-89992f9fb577_en?filename=agri-fraud_report_illegal-trade_cats-dogs.pdf (accessed 20 April 2024).

Fitzi-Rathgen, J and Niederer, A 2018 STS-Report Hundimportland Schweiz: Geschäftemacherei, Profitgier. Kriminalität: Basel, Switzerland.

Früh, W 2017 Inhaltsanalyse: Theorie und Praxis, 9th Edition: UVK Verlag: Konstanz, Germany.

[Title translation: Content analysis: Theory and practice].

10.36198/9783838547350

Graf, J and Kuhne, F 2023 Amtliche Überwachung von Tierschutzvereinen, die Hunde aus Süd- und Osteuropa nach Deutschland vermitteln.

Der Praktische Tierarzt 104 : 960–969.

[Title translation: Official monitoring of animal welfare organizations that place dogs from Southern and Eastern Europe in Germany].

Graf, J and Kuhne, F 2025 Tierschutzhunde aus Süd- und Osteuropa in Deutschland – Ergebnisse einer Besitzerbefragung. Die Praktische Tierärztin 106. <https://doi.org/10.2376/2944-7399-2511>

[Title translation: Animal welfare dogs from Southern and Eastern Europe in Germany – results of an owner survey].

Graf, J, Kuhne, F and Serpell, JA 2025 Behavioral traits of rescue dogs from Southern and Eastern Europe

rehomed to Germany. *Journal of Veterinary Behavior* 77: 77–85.

<https://doi.org/10.1016/j.jveb.2025.01.005>

Griffin, KE, John, E, Pike, T and Mills, DS 2020 Can this dog be rehomed to you? A qualitative analysis and assessment of the scientific quality of the potential adopter screening policies and procedures of rehoming organisations. *Frontiers in Veterinary Science* 7: 617525.

<https://doi.org/10.3389/fvets.2020.617525>

Harvey, ND, Craigon, PJ, Blythe, SA, England, GCW and Asher, L 2016 Social rearing environment influences dog behavioral development. *Journal of Veterinary Behaviour* 16: 13–21.

<https://doi.org/10.1016/j.jveb.2016.03.004>

Hawes, SM, Kerrigan, JM, Hupe, T and Morris, KN 2020 Factors informing the return of adopted dogs and cats to an animal shelter. *Animals* 10: 1573.

<https://doi.org/10.3390/ani10091573>

Hillermann, TM and Schatz, VJ 2019 Grenzüberschreitende Hunde- und Hauskatzentransporte

innerhalb der EU durch sog. Flugpatenschaften:
Rechtliche Vorgaben durch das EU Trade Control and
Expert System. *Natur und Recht* 41: 595–600.
<https://doi.org/10.1007/s10357-019-3574-8>

[Title translation: Cross-border transport of dogs and
domestic cats within the EU through so-called flight
sponsorships: Legal requirements of the EU Trade
Control and Expert System].

Holsti, OR 1969 *Content analysis for the social sciences
and humanities*: Addison-Wesley: Reading, Mass, USA.

Jahn, K, Ley, J, DePorter, T and Seksel, K 2023 How well
do dogs cope with air travel? An owner-reported survey
study. *Animals* 13: 3093.

<https://doi.org/10.3390/ani13193093>

Kelling, AS, Wilson, ML, Martin, AL, Barker, S and
Mallavarapu, S 2024 Exploring best practices in
constructing dog adoption advertisements. *Society &
Animals* pp 1–21.

<https://doi.org/10.1163/15685306-bja10192>

Klevar, S, Høgåsen, HR, Davidson, RK, Hamnes, IS, Treiberg Berndtsson, L and Lund, A 2015 Cross-border transport of rescue dogs may spread rabies in Europe. *Veterinary Record* 176: 672.

<https://doi.org/10.1136/vr.102909>

Nakamura, M, Dhand, NK, Starling, MJ and McGreevy, PD 2019 Descriptive texts in dog profiles associated with length of stay via an online rescue network. *Animals* 9: 464.

<https://doi.org/10.3390/ani9070464>

Nakamura, M, Dhand, N, Wilson, BJ, Starling, MJ and McGreevy, PD 2020 Picture perfect pups: How do attributes of photographs of dogs in online rescue profiles affect adoption speed? *Animals* 10: 152.

<https://doi.org/10.3390/ani10010152>

Naucke, TJ and Lorentz, S 2012 First report of venereal and vertical transmission of canine leishmaniosis from naturally infected dogs in Germany. *Parasites & Vectors* 5: 67.

<https://doi.org/10.1186/1756-3305-5-67>

Norman, C, Stavisky, J and Westgarth, C 2020 Importing rescue dogs into the UK: reasons, methods and welfare considerations. *Veterinary Record* 186: 248.

<https://doi.org/10.1136/vr.105380>

Pencea, R, Brădăţan, T 2015 Stray Dogs in Romania. - Policies, legal Framework and Solutions. Friedrich Ebert Stiftung: Romania.

Powell, L, Lee, B, Reinhard, CL, Morris, M, Satriale, D, Serpell, J and Watson, B 2022 Returning a shelter dog: The role of owner expectations and dog behavior. *Animals* 12 : 1053.

<https://doi.org/10.3390/ani12091053>

Salonen, M, Mikkola, S, Niskanen, JE, Hakanen, E, Sulkama, S, Puurunen, J and Lohi, H 2023 Breed, age, and social environment are associated with personality traits in dogs. *iScience* 26: 106691.

<https://doi.org/10.1016/j.isci.2023.106691>

Schäfer, I, Volkmann, M, Beelitz, P, Merle, R, Müller, E and Kohn, B 2019 Retrospective evaluation of vector-borne infections in dogs imported from the Mediterranean region

and southeastern Europe (2007-2015). *Parasites & Vectors* 12 : 30.

<https://doi.org/10.1186/s13071-018-3284-8>

Sippl, A and Pogner, I 2025 Hunde aus dem Ausland: Ein Problem für deutsche Tierheime?

<https://www.br.de/nachrichten/bayern/strassenhunde-aus-dem-ausland-problem> (accessed 20 April 2025). [Title translation: Dogs from abroad: A problem for German animal shelters?].

Smith, LM, Collins, L and Quinnell, R 2020 The impact of dog population management on free-roaming dog population dynamics, health and welfare. Dissertation, University of Leeds, Leeds, UK.

TASSO 2020 Corona-Krise: Anzahl der neu registrierten Hunde bei TASSO e.V. in Deutschland in den Jahren 2019 und 2020.

<https://de-statista-com/statistik/daten/studie/1198860/umfrage/corona-krise-anzahl-der-neu-registrierten-hunde-bei-tasso/> (accessed 22 April 2025).

[Title translation: Corona crisis: Number of newly registered dogs with TASSO e.V. in Germany in 2019 and 2020].

VDH 2024 Anzahl Der Neugeborenen Hundewelpen In Deutschland In Den Jahren 2000 Bis 2023. <https://de-statista-com/statistik/daten/studie/30097/umfrage/hundewelpen-in-deutschland/> (accessed 22 April 2025).
[Title translation: Number of newborn puppies in Germany between 2000 and 2023].

Weiss, E, Miller, K, Mohan-Gibbons, H and Vela, C 2012 Why Did You Choose This Pet?: Adopters and Pet Selection Preferences in Five Animal Shelters in the United States. *Animals* 2: 144–159.
<https://doi.org/10.3390/ani2020144>

Wilczek, C 2008 Einfuhr/Verbringen von Hunden durch Tierheime und private Tierschutzorganisationen. *Berliner und Münchener Tierärztliche Wochenschrift* 115.
[Title translation: Import/transfer of dogs by animal shelters and private animal welfare organisations].

ZZF e.V./IVH e.V. 2024 2023 Der Deutsche
Heimtiermarkt: Umsätze und Strukturdaten.

https://www.zzf.de/fileadmin/ZZF/Pressemeldungen/2024/2024_04_16_Marktdaten/ZZF_IVH_Der_Deutsche_Heimtiermarkt_2023.pdf (accessed 4 July 2025).

[Title translation: The German pet market: sales and structural data].

7 Übergreifende Diskussion

Diskussion der Methodik

Ziel der vorliegenden Arbeit war es, durch eine explorative Forschungsarbeit die Tätigkeit von Tierschutzvereinen, die Hunde aus Süd- und Osteuropa nach Deutschland verbringen, erstmals wissenschaftlich zu beschreiben. Hierzu wurde ein multimodaler Zugang gewählt, um unterschiedliche Blickpunkte der beteiligten Akteure zu beleuchten. Die Thematik der Auslandsadoptionen ist ein gesellschaftlich kontrovers diskutiertes Thema. Während Tierschützer in ihrer Arbeit einen unabdingbaren Beitrag zum Tierschutz und oft die einzige Lösung für die tierschutzrechtlichen Missstände im europäischen Ausland sehen, kritisieren Tierärzte, insbesondere Amtsveterinäre, dass die Tierschützer gesetzliche Regelungen zum Transport, Tierschutz und Tiergesundheitsrecht zu oft umgehen oder nicht einhalten. Sie lehnen zum Teil einen Import von Hunden aus dem Ausland gänzlich ab und begründen dies einerseits mit einer Infektionsgefahr für Hunde in Deutschland, aber auch mit durch Verhaltensstörungen der Hunde hervorgerufenen Tierschutzproblemen der

Hunde selbst (Wilczek, 2008). Letztlich befinden sich die Besitzer der Hunde in diesem Spannungsfeld und können neben ihrer Einschätzung des Adoptionsprozesses und der Unterstützung durch die Tierschutzvereine auch Aufschluss über Charakter, Verhalten und anderen Eigenschaften der Auslandshunde geben.

Aus diesen Gründen wurden drei unterschiedliche methodische Zugänge zur Beantwortung der Forschungsfrage gewählt. Im ersten Teil wurde ein Fragebogen erstellt, der an Amtstierärzte gerichtet wurde (Anhang I). Ziel war es, objektiv und quantitativ nicht nur die Zahl der Hundetransporte und der verbrachten Hunde zu erfassen, sondern auch die tatsächliche Häufigkeit von Gesetzesverstößen zu evaluieren. Weiterhin wurde abgefragt, wie die Überwachungspraxis der einzelnen Ämter aussieht. Zusätzlich stellte das Friedrich-Löffler-Institut Daten aus TRACES zur Verfügung, um quantitativ die Transporte und Tierzahlen für ganz Deutschland abschätzen zu können. Im zweiten Teil wurde ein Fragebogen erstellt, der sich an die Besitzer von Auslandshunden richtete (Anhang II). Hiermit konnten nicht nur Daten zu den Hunden selbst, wie Alter, Geschlecht, Kastrationsstatus, Zeitpunkt des Transports, Rassezugehörigkeit, (Vor-)Erkrankungen und ähnliches

erfasst werden, sondern auch die Gründe für Auslandshundeadoptionen und der Ablauf der Adoption einschließlich der Betreuung durch die Tierschützer konnten evaluiert werden. Weiterhin wurde der C-BARQ in diesen Fragebogen integriert, um eine Einschätzung des Verhaltens der Auslandshunde zu ermitteln. Im dritten methodischen Teil der Arbeit sollte die Seite der Tierschutzvereine näher untersucht werden. Hierzu wurde über eine Abfrage des Vereinsregisters zunächst ermittelt, wie viele Tierschutzvereine existieren, die Hunde aus Süd- und Osteuropa nach Deutschland verbringen. Im nächsten Schritt sollte über eine qualitative Inhaltsanalyse nach Früh (2017) die öffentliche Darstellung der Tierschutzarbeit untersucht werden. Dazu gehörte die Erfassung der zur Vermittlung angebotenen Hunde ebenso wie eine Untersuchung der für die Interessenten zur Verfügung gestellten Informationen rund um die Auslandshundeadoption.

Wie in den einzelnen Publikationen beschrieben, erfolgte eine Validierung der Methoden durch Pretests. Der Fragebogen für die Veterinärämter konnte jedoch keinem Testlauf unterzogen werden. Es erfolgten telefonische Gespräche mit zwei Amtstierärztinnen, um den Fragebogen vorab zu evaluieren und die

Beantwortbarkeit der Fragen zu bewerten. Der Fragebogen für die Hundebesitzer wurde einem Pretest mit zehn Besitzern und Besitzerinnen von Auslandshunden unterzogen und danach noch einmal angepasst.

Für die Inhaltsanalyse der Internetauftritte der Tierschutzvereine wurden gemäß Früh (2017) zunächst Hypothesen zur Forschungsfrage aufgestellt und anhand derer ein Codierhandbuch erstellt. Zur Reliabilitätsbewertung wurde anschließend ein Pretest durchgeführt, an dem acht Personen teilnahmen. Im Anschluss wurde das Codierhandbuch umfassend überarbeitet, bevor die Analyse der ausgewählten Tierschutzvereine durch die Doktorandin anhand dessen erfolgte (Anhang III).

In der Durchführung der Arbeit erwies sich die Inhaltsanalyse der Internetseiten als problematisch, da zahlreiche Internetauftritte aus der gezogenen Stichprobe nicht mehr gefunden und analysiert werden konnten. Hinzu kommt, dass standardisierte Informationen nicht zur Verfügung standen und einzelne Punkte der Abfrage nur sehr lückenhaft evaluiert werden konnten. Weiterhin birgt der methodische Zugang die Gefahr eines positiven Bias, da die dargestellten

Informationen auf den Webseiten letztlich eine öffentliche Werbung für die Arbeit der Tierschutzvereine sind. Die Ergebnisse dieser Teiluntersuchung sind daher nur sehr vorsichtig interpretierbar und enthalten nur eine eingeschränkte Aussagekraft. In weiteren Studien wäre es wünschenswert, die Arbeit der Tierschutzvereine durch direkte Methoden zu evaluieren. Zu diesem Zweck könnten beispielsweise gezielte Befragungen der Tierschutzvereine durchgeführt oder beobachtende Methoden angewandt werden.

Weiterhin einschränkend muss angemerkt werden, dass die Analyse des Vereinsregisters nur anhand von Vereinsnamen durchgeführt werden konnte. Da es keine Filtermöglichkeit gibt, die es erlaubt, Tierschutzvereine isoliert zu betrachten, muss davon ausgegangen werden, dass die ermittelte Anzahl an Tierschutzvereinen nicht vollständig ist. Hinzu kommt, dass Vereine, die das Internet nicht als Vermittlungs- oder Präsentationsmedium nutzen, nicht als Auslandstierschutzvereine identifiziert werden konnten. Die Dunkelziffer könnte demzufolge entsprechend hoch sein. Da die Tierschutzvereine zur Ausführung ihrer Tätigkeit eine Erlaubnis gemäß §11 Abs. 1 Nr. 5 TierSchG benötigen, welche von den Veterinärbehörden

ausgesprochen wird, ist die Ermittlung der Anzahl der Vereine über die Befragung der Veterinärämter gegebenenfalls exakter. Da jedoch nur Daten von 19,1 % der Veterinärämter zur Verfügung gestellt wurden, ist auch hier keine exakte Angabe möglich.

Die geringe Zahl der Teilnehmer in der Befragung der Veterinärämter ist möglicherweise darauf zurückzuführen, dass konkrete Zahlenangaben aus TRACES und der eigenen Dokumentation retrospektiv abgefragt wurden, was mit einem hohen Arbeitsaufwand für Probanden und Probandinnen verbunden war. Dies führte möglicherweise auch dazu, dass 41,9 % der Teilnehmenden nur geschätzte Angaben zur Verfügung stellen konnten. Dies verhindert, dass eine genaue Anzahl der verbrachten Hunde und der durchgeführten Transporte festgestellt werden konnte. Letztlich handelt es sich nur bei den vom Friedrich-Löffler-Institut zur Verfügung gestellten Daten aus dem TRACES-System um eine konkrete Anzahl, jedoch ist aus den in Publikation I dargestellten Gründen von einer hohen Dunkelziffer auszugehen. Dennoch ermöglichte die Befragung der Veterinärämter den objektiven quantitativen Nachweis von Gesetzesverstößen durch Tierschutzvereine beim Verbringen von Auslandshunden.

Die Befragung der Hundebesitzer erreichte erfreulicherweise eine hohe Teilnehmerzahl, wodurch repräsentative Schlüsse aus der Analyse gezogen werden konnten. Auch hier muss ein gewisses Bias in Kauf genommen werden, da keine objektive Verhaltenseinschätzung durch Wissenschaftler vorgenommen wurde, sondern die Einschätzung des Hundeverhaltens auf Besitzerangaben beruht. Jedoch hat sich der C-BARQ in mehreren Studien als reliables und valides Tool zur Einschätzung von Hundetemperament und Verhalten erwiesen (Duffy et al., 2008; Duffy et al., 2014; Serpell & Hsu, 2005). Die Befragung inkludierte zudem nur aktuelle Halter von Auslandshunden. Besitzer, die ihre Hunde wieder abgegeben hatten, wurden nicht befragt.

Durch die Zusammenführung dieser drei Forschungsmethoden ermöglicht die vorliegende Arbeit durch die Feststellung von überlappenden Ergebnissen jedoch trotz der genannten Limitationen eine umfassende Beschreibung der Tätigkeit der Tierschutzvereine, die Hunde aus Süd- und Osteuropa nach Deutschland verbringen sowie der Hunde selbst und ermöglicht eine tierschutzrechtliche Einordnung, die im Folgenden dargestellt wird.

Übergreifende Ergebnisse und Interpretation

Um die Thematik des Auslandstierschutzes einzugrenzen war es für diese Arbeit zunächst notwendig, der Frage nachzugehen, wie viele Hunde aus dem Ausland nach Deutschland verbracht wurden und wie viele Tierschutzvereine beteiligt waren. Zusammenfassend muss festgestellt werden, dass eine exakte Quantifikation der durchgeführten Transporte mit den derzeit zur Verfügung stehenden behördlichen Instrumenten nicht möglich ist. Das TRACES-System ermöglicht zwar eine Zählung der Transporte und der Anzahl der verbrachten Hunde, jedoch kann hierdurch nicht erfasst werden, welcher Anteil der verbrachten Tiere über Tierschutzvereine nach Deutschland gelangt, da alle Arten grenzüberschreitender gewerblicher Hundetransporte erfasst werden. Die Befragung der Veterinärämter ergab allerdings, dass die in TRACES registrierten Tiertransporte zu 99,0 % durch Tierschutzvereine zu verantworten sind, was eine entsprechende Interpretation der Daten ermöglicht. Die TRACES-Angaben zeigen, dass die Zahl der nach Deutschland verbrachten Hunde kontinuierlich wächst und mit Beginn der COVID-19 Pandemie im Jahr 2020 bereits über 100.000 Hunde nach Deutschland verbracht

und offiziell über TRACES gemeldet wurden. Die Analyse der Homepages der Tierschutzvereine hat gezeigt, dass etwa ein Drittel der Vereine Hunde per Flugpaten transportiert, was zu einer Umgehung des TRACES-Systems führt. Hinzu kommen Adoptanten, die ihren Hund selbst im Ausland abholen, was ebenso dazu führt, dass der demzufolge nicht-gewerbliche Transport nicht über TRACES angezeigt werden muss. Zusätzlich zeigte sich in der Befragung der Amtsveterinäre, dass die häufigsten bei Kontrollen festgestellten Verstöße in einer fehlenden, falschen oder inkorrekten TRACES-Meldung begründet waren. Dies bestätigt ebenfalls die Annahme, dass die tatsächliche Zahl der verbrachten Hunde und Transporte deutlich höher liegen muss. In einer Studie konnte am Beispiel Belgiens durch eine Analyse der Veterinärbehörden nachgewiesen werden, dass die tatsächliche Anzahl der eingeführten Hunde etwa achtmal höher lag als die in TRACES registrierte Anzahl (SANCO, 2015). Um hier eine bessere Überwachungsmöglichkeit zu schaffen sind Verbesserungen in der rechtlichen Regulierung EU-weiter Tiertransporte notwendig. Im ersten Schritt sollte eine EU-weite Kennzeichnungs- und Registrierungspflicht für Heimtiere eingeführt werden, die eine grundsätzliche Rückverfolgbarkeit von Einzeltieren

ermöglicht. Die derzeit vorhandene unterschiedliche gesetzliche Handhabung von privaten und gewerblichen Tierbewegungen ermöglicht es, dass Privatpersonen mit bis zu fünf Hunden reisen können, ohne dass eine behördliche Registrierung erfolgt (VO(EG)576/2013 vom 12.06.2023). Dies ermöglicht zwar einen unkomplizierten Reiseverkehr für Hundebesitzende, aber wie durch die Ergebnisse dieser Arbeit belegt, ist dies eine nicht selten genutzte Hintertür für die Umgehung des TRACES-Systems durch Tierschutzvereine.

Weiterhin wirft diese Problematik die Frage auf, ob die Abwicklung von Transporten über das TRACES-System möglicherweise zu kompliziert ist, um eine korrekte Durchführung durch die Tierschützer konsequent zu gewährleisten. So gibt es Berichte darüber, dass bei der Beantragung und Ausstellung der benötigten Veterinärzeugnisse in anderen EU-Mitgliedsstaaten wiederholt Probleme auftraten und die lokalen Behörden EU-Recht nicht umsetzten und korrekt anwendeten (Hillermann & Schatz, 2019). Letztlich zeigt die große Häufigkeit von Verstößen im Zusammenhang mit der TRACES-Dokumentation, dass der Fokus zukünftiger Bemühung hierauf liegen muss.

Die EU-Kommission hat Ende 2023 einen Gesetzesentwurf auf den Weg gebracht, der eine umfassende Reformierung des Handels mit Hunden und Katzen vorsieht. In dem Entwurf werden eine Kennzeichnung und Registrierung zum Verkauf angebotener Hunde und Katzen sowie eine Möglichkeit zur Identifikation des Verkäufers verbindlich festgeschrieben. Es sollen miteinander kompatible, nationale Datenbanken geschaffen werden, über die eine EU-weite Rückverfolgung von Hunden für Behörden und für den Käufer möglich wird (Europäische Kommission, 2023). Diese Regelungen gelten dann auch für Hunde, die von Tierheimen vermittelt werden. Allerdings erst, wenn ein Tierheim mindestens 10 Hunde beherbergt, sodass kleinere Vereine und Privatpersonen weiterhin von der Pflicht ausgenommen sind, was weiterhin eine Umgehung einer internationalen Rückverfolgbarkeit und Transparenz ermöglicht. Für die vorgesehenen Änderungen gelten Übergangsfristen von drei bis fünf Jahren nach Beschluss des Gesetzes. Sollte das Gesetz in Kraft treten, wird es also Jahre dauern, bis ein Effekt zu verzeichnen sein wird.

Die Zahl der Tierschutzvereine, die Hunde aus dem Ausland nach Deutschland verbringen, konnte nur auf Basis der Vereinsnamen ermittelt werden. In der Analyse des deutschen Vereinsregisters konnten so 764 eingetragene Vereine gefunden werden. Die Ergebnisse der Befragung der Mitarbeitenden der Veterinärämter bezüglich der betreuten Tierschutzvereine wurde hochgerechnet. Dabei ergab sich eine deutlich höhere Zahl. Zudem ließ sich eine steigende Tendenz der Anzahl der Tierschutzvereine feststellen. So muss davon ausgegangen werden, dass es auch zu einer Unterschätzung der Anzahl der beteiligten Vereine und Organisationen kam. Weiterhin gibt es ebenso Vereine und Organisationen im Ausland, die weder durch das Vereinsregister, noch durch die Anzeigepflicht bei den deutschen Veterinärbehörden erfasst werden. Auch dies trägt zur Intransparenz des Systems bei und macht die Abgrenzung zum illegalen Hundehandel schwierig. In einer gemeinsamen Untersuchung von EU-Behörden konnten unter dem Deckmantel von Tierschutzvereinen, die vermeintlich Hunde aus dem Ausland zum Zwecke des Tierschutzes nach Deutschland vermitteln, Handelsströme von illegalen Hundezuchten aufgedeckt werden, die teilweise sogar Hunde aus Drittländern illegal

nach Deutschland verkauften (European Commission, 2023). Die Analyse der Internetauftritte der Vereine ergab, dass 17,7 % der Tierschutzvereine Hunde aus mehreren Ländern anboten, teilweise auch Hunde aus Drittländern. Die Vereinsgröße war zudem sehr heterogen. Im Durchschnitt standen einige hundert Hunde zur Vermittlung, während es auch wenige Vereine gab, die mehrere tausend Hunde vermittelten. Dies lässt Zweifel an der Seriosität der Tierschutzarbeit aufkommen. Bei einigen Vereinen war es unmöglich, die Herkunft der Hunde zu identifizieren.

Ein weiterer Punkt, der die Transparenz einschränkt ist, dass gemäß der Besitzerbefragung oft keine Angaben darüber gemacht wurden, woher der Hund stammt. Dies liegt zwar einerseits unweigerlich daran, dass ein Großteil der Hunde im Ausland besitzerlos und freilebend aufgegriffen wird, birgt jedoch auch das Risiko, dass illegaler Handel einfach betrieben werden kann, indem illegal gezüchtete Welpen über das System der Tierschutzorganisationen verkauft werden.

Die Vermittlung über das Internet, insbesondere die sozialen Medien, ist sicherlich einer der Hauptgründe, warum der Auslandstierschutz in den letzten Jahren

zunehmend an Popularität gewonnen hat. Besitzer gaben an, dass der Hundekauf über das Internet einfach, schnell und unkompliziert sei (Norman et al., 2020). Entsprechend der Besitzerbefragung wurde fast ein Viertel aller Hunde über soziale Medien vermittelt, eine Adoption ohne das Internet stellte eher eine Ausnahme dar. Der Onlinehandel mit Tieren ist in Deutschland bislang anonym möglich (TVT e.V., 2024). Auch hier ist es für Hundekäufer kaum möglich, zwischen illegalem Hundehandel und Tierschutzvermittlungen zu unterscheiden. Durch die Registrierungspflicht für Händler und Tierheime im Verordnungsvorschlag der EU-Kommission von 2023 könnte sich die Nachverfolgbarkeit von Anzeigen ebenfalls verbessern. Auch sieht das Gesetz eine Informationspflicht der Verkäufer über die artgerechte Haltung der Tiere an den Käufer vor. Da das Gesetz jedoch erst ab einer bestimmten Tierzahl gilt, bestünde auch dann wieder eine limitierte Anwendbarkeit. Die Tierärztliche Vereinigung für Tierschutz beispielsweise befürchtet, dass die Bestimmungen der Verordnung über das Inserieren durch die privaten Pflegestellen, die lediglich wenige Hunde im privaten Haushalt halten, umgangen werden könnten (TVT e.V., 2024).

Österreich hat in der Folge der Probleme mit dem illegalen Hundehandel als Vorreiter in der EU den Onlinehandel mit Hunden stark eingeschränkt. Privatpersonen dürfen einzelne Hunde nur noch dann öffentlich zum Verkauf anbieten, wenn sie das Tier nicht mehr halten können, der Hund älter als sechs Monate ist und die Haltereigenschaft über eine mindestens 16-wöchige Registrierung in einer Heimtierdatenbank nachgewiesen werden kann. Tierschutzvereine bedürfen einer behördlichen Genehmigung zum Inserieren ihrer Tiere. Diese wird nur ausgestellt, wenn der Verein eine Betriebsstätte in Österreich hat und Anforderungen an bauliche Voraussetzungen und Sachkunde erfüllt. Weiterhin gibt es eine grundsätzliche Registrierungspflicht für alle, auch privat gehaltene Hunde ab einem Alter von drei Monaten (Tierschutzgesetz, österreichisches BGBl. I Nr. 118/2004, zuletzt geändert durch BGBl. I Nr. 124/2024). Diese Gesetzgebung trägt nicht nur zur erheblichen Einschränkung der Möglichkeiten bei, illegalen internationalen Handel mit Hunden zu betreiben, sondern gewährleistet auch, dass im Bestimmungsland Kapazitäten für die Aufnahme von Hunden, sollten diese nach der Vermittlung wieder abgegeben werden,

bestehen. In der Analyse der Vereinshomepages zeigte sich, dass fast jeder zehnte Auslandstierschutzverein keine Unterbringungsmöglichkeit für Hunde in Deutschland hat. Der Großteil der Vereine arbeitet ausschließlich mit Pflegestellen, welche mitunter landesweit verteilt sind, wodurch ein erneuter längerer Transport für die Hunde erforderlich werden kann. Auch sind die Anforderungen an die Sachkunde einer als Pflegestelle tätigen Privatperson nicht so geregelt wie die Sachkunde von in Tierheimen tätigen Personen. In der Befragung der Amtstierärzte zeigte sich Uneinigkeit darüber, ob und in welchem Ausmaß private Pflegestellen sachkundig sein müssen. Eine Gleichstellung mit tierheimähnlichen Einrichtungen wäre im Sinne des Tierschutzes zwar indiziert, wurde bislang in der Rechtsprechung jedoch dementiert (BVerWG Urt. V. 23.10.2008, 7 C 9/08, NVwZ-RR 2009, 102f.).

Bezüglich der tierschutzkonformen Durchführung der Transporte zeigten sich in der Studie wenige Probleme. Die Befragung der Amtstierärzte ergab, dass Verstöße gegen tierschutzrechtliche Anforderungen an das Verbringen nur selten auftraten und häufiger auf den illegalen Welpenhandel als auf die Tätigkeit von

Tierschutzvereinen zurückzuführen waren. Einschränkend musste allerdings festgestellt werden, dass Kontrollen durch die Veterinärbehörden nur selten stattfinden und dass trotz Anstieg der Anzahl der Transporte durch die COVID-19 Pandemie kein synchroner Anstieg der Kontrollhäufigkeit festzustellen war. Die Limitation liegt hierbei einerseits in personellen und finanziellen Ressourcen, aber auch in der Möglichkeit, Transporte rechtzeitig aufzudecken. Zwar müssen gewerbliche Tiertransporte über das TRACES-System beim Veterinäramt des Zielorts angemeldet werden, jedoch muss auch hier davon ausgegangen werden, dass aufgrund der hohen Dunkelziffer und der – absichtlichen oder versehentlichen – Umgehung von TRACES ein Großteil nicht erfasst wird.

Auch auf den Homepages der Tierschutzvereine ließen sich nur wenige tierschutzrechtliche Verstöße identifizieren. Allerdings wird eine nicht unerhebliche Zahl der Tierschutzhunde per Flugzeug nach Deutschland transportiert, was für die Hunde mit erheblichem Stress und Leiden verbunden sein kann (Bergeron et al., 2002; Jahn et al., 2023). Diese Art des Transports sollte daher aus dem Tierschutzgedanken heraus abgelehnt werden. Weiterhin hat die Studie ergeben, dass ein großer Teil der

Hunde zu jung und ohne tierärztliche Indikation kastriert wurde und einige Vereine eine chirurgische Kastration von Hunden vorschreiben, was ebenfalls aus Sicht des geltenden Tierschutzrechts in Deutschland verboten ist. Etwa ein Drittel der Hunde wird laut Besitzerangaben auf Rastplätzen und Parkplätzen an die neuen Besitzer übergeben, was ein sehr hohes Verletzungsrisiko für die Hunde bedeutet. Bei der Übergabe nach einem langen Transport handelt es sich um eine Stresssituation, die mit einer erhöhten Fluchtgefahr verbunden ist. Durch die unmittelbare Nähe zu stark befahrenen Straßen ist somit das Unfallrisiko hoch. Die Übergabe von Hunden sollte daher nur auf gesichertem, vollständig umzäuntem Gelände erfolgen, um das Fluchrisiko zu minimieren.

In allen Teilstudien dieser Untersuchung zeigte sich, dass die meisten Tierschutzhunde aus Rumänien stammten. Sie machten laut TRACES-Zahlen etwa die Hälfte aller verbrachten Hunde aus. Dies deckt sich mit Zahlen aus Großbritannien (Norman et al., 2020). Die Begründung hierfür liegt vermutlich in den gravierenden Tierschutzproblemen der freilebenden Hundepopulation, der Legalisierung der Tötung von Hunden und der besonders hohen Zahl an Straßenhunden in Rumänien.

Lokale Projekte zur Kastration und Wiederfreilassung sind vielerorts schwierig bis unmöglich, da die Wiederfreilassung von Hunden nicht legal ist (Pencea & Brădăţan, 2015). Durch freilaufende, unkastrierte Hunde mit Besitzern wird die Straßenhundpopulation aufrechterhalten, da die durch Entnahme der Hunde durch Tötung oder Einfangen und Vermittlung freigewordenen Ressourcen schnell durch neue Hunde eingenommen werden (Smith et al., 2019). Zwar schreibt das 2013 in Kraft getretene rumänische Gesetz eine Registrierung und Kastration von Hunden vor, jedoch wird dies nicht konsequent behördlich umgesetzt und Hundebesitzern fehlen die finanziellen Ressourcen (Deutscher Tierschutzbund e.V., 2021; Pencea & Brădăţan, 2015). Die Verbringung von Hunden aus Rumänien nach Deutschland und westeuropäische Länder ist somit oft der einzige Weg, den Hunden ein artgerechtes Leben zu ermöglichen, stellt jedoch keine nachhaltige Lösung des Problems dar und führt nicht zu einer Reduktion der Straßenhundpopulation.

Dennoch sollte es primäres Ziel der Arbeit von Tierschützenden sein, die Gegebenheiten im Land zu ändern. Der Deutsche Tierschutzbund hat hierzu in 2024 ein Modellprojekt begonnen, was bei erfolgreicher

Durchführung wegweisend für die Zukunft von Rumäniens Hunden sein könnte. In Folge jahrelangen politischen Wirkens gelang es dem Mitgliedsverein „Tierhilfe Hoffnung e.V.“, eine Ausnahmegenehmigung für ein Kastrations- und Wiederfreilassungsprojekt in einer Region Rumäniens zu erhalten. In Zusammenarbeit mit den lokalen Veterinären soll dort nun die Kastrationspflicht strikt umgesetzt werden und Straßenhunde flächendeckend kastriert werden, um die Population freilebender Hunde langfristig zu reduzieren (Deutscher Tierschutzbund e.V., 2025). Ein Konzept zur Ausweitung dieses Projekts auf ganz Rumänien liegt bereits seit 2021 vor (Deutscher Tierschutzbund e.V., 2021).

Zusammenfassend zeigte sich, dass die nach Deutschland verbrachten Hunde meistens mittelgroße Mischlinge waren. Während die osteuropäischen Hunde oft von Herdenschutzhunden und Molossoiden abstammten, waren aus den südlichen Ländern häufiger Jagdhunderassen und deren Mischlinge vertreten. Die Hunde waren zum Zeitpunkt der Vermittlung jung adult, wobei das Alter häufig nur geschätzt angegeben werden konnte. Die meisten Hunde waren bei Übernahme bereits kastriert. Diese Punkte decken sich mit anderen

westeuropäischen Studien, die das Verbringen von Tierschutzhunden bislang untersucht haben (Munkeboe et al., 2021; Norman et al., 2020).

Im Hinblick auf das Verhalten der Hunde konnte gezeigt werden, dass sich die meisten Hunde gut an das Leben in Deutschland anpassten und keine gravierenden Verhaltensprobleme zeigten. Sie zeigten beim Vergleich mit westeuropäischen Hunden im C-BARQ größtenteils sogar positivere Ergebnisse. Auffällig war lediglich, dass die Hunde aus dem süd- und osteuropäischen Ausland weniger Bindungsverhalten und aufmerksamkeitsverweigerndes Verhalten zeigten und häufiger Angstverhalten gegenüber Fremden und gegenüber der unbelebten Umwelt zeigten. Auch dieses Ergebnis ist konsistent mit der Untersuchung von Norman et al. (2020) und einer dänischen Untersuchung (Munkeboe et al., 2021). Osteuropäische Hunde zeigten häufiger angst- und aggressionsassoziiertes Verhalten als südeuropäische Hunde, welche wiederum ausgeprägteres Jagdverhalten zeigten. Dies ist auf die regionalen Rasseunterschiede zurückzuführen. Ein einstelliger Prozentsatz der Hunde zeigte in der Untersuchung gravierende Verhaltensstörungen. Aus

Sicht des Tierwohls ist ein Verbringen von stark angstgestörten Hunden abzulehnen, da die Umstellung der Lebensumstände und der Transport enormen Stress für die Tiere bedeuten und ein artgerechtes Leben nicht möglich ist (Beerda et al., 1997; Collins et al., 2022).

Obwohl davon ausgegangen werden muss, dass viele Hundebesitzer vor der Adoption hauptsächlich nur Fotomaterial und, soweit vorhanden, eine Beschreibung des Hundes zur Entscheidungsfindung zur Verfügung hatten, waren sie sehr zufrieden mit ihren Hunden und würden sowohl die Tierschutzorganisation weiterempfehlen als auch erneut einen Auslandshund adoptieren, was auch andere Autoren bereits bestätigten (Baria et al., 2020). Dies lässt schließen, dass der größte Teil der Hunde ein normales Verhalten zeigt und die Mensch-Hund-Beziehung gut ist, was wiederum eine gute Lebensqualität von Hunden und Besitzenden indiziert (Normando et al., 2021; van Herwijnen et al., 2018). Da in der Besitzerbefragung keine Hundebesitzer erfasst wurden, die ihren aus dem Ausland adoptierten Hund zurückgegeben hatten, muss dieses Ergebnis unter Kenntnisnahme eines entsprechenden Bias interpretiert werden. Weitere Studien sind notwendig, um die Inzidenz von Rückgaben sowie die Gründe dafür zu untersuchen.

Die Motivation für die Adoption bestand entsprechend der Umfrage unter Hundebesitzenden hauptsächlich darin, einem Hund helfen zu wollen, was auch für britische Adoptanten von Auslandshunden zutreffend ist (Norman et al., 2020).

Auch wenn die Untersuchung der Häufigkeit von Infektionen und Erkrankungen nur einen kleinen Teil dieser Forschungsarbeit ausmachte, stellt sich hier jedoch zugleich das größte Problem bei der Verbringung von Hunden aus Süd- und Osteuropa dar. Es konnte gezeigt werden, dass rund ein Drittel der Hunde mit einer Infektionserkrankung nach Deutschland einreiste, wobei etwa die Hälfte davon vektor-übertragene Infektionen waren, die in Deutschland bislang teilweise noch nicht endemisch auftreten. Durch die Veränderung der klimatischen Bedingungen siedeln sich die Vektoren zunehmend in Deutschland an und die infizierten Auslandshunde erhöhen somit das Risiko der Ausbreitung von Erregern. Für einige Erreger, wie beispielsweise *Leishmania infantum*, ist auch eine vertikale Übertragung möglich (Naucke & Lorentz, 2012). Da die Daten nur aus Angaben von Besitzern und von den Vereinshomepages stammen, kann dies nur eine grobe

Einschätzung bieten. Serologische Untersuchungen wie die von Schäfer et al. (2019), bei der ebenfalls eine Infektionsquote von etwa 30 % der Auslandshunde nachgewiesen wurde, liefern akkuratere Daten. Besorgniserregend ist zudem, dass ein Drittel der Hunde nicht vor der Einreise nach Deutschland auf relevante Infektionserreger getestet wurde, ein Fünftel der Hunde sogar niemals bis zum Zeitpunkt der Befragung. Eine flächendeckende Testung von Hunden ist jedoch essentiell zur Prävention der Einschleppung von Erregern und auch eine nach Ankunft in Deutschland wiederholte Testung auf Erreger mit langer Präpatenz, wie Leishmanien oder Dirofilarien, wird empfohlen (ESCCAP Deutschland e.V., 2018; Schäfer et al., 2019). Als Konsequenz aus der hohen Infektionsquote von Auslandshunden und dem damit verbundenen Risiko der Erregereinschleppung hat Norwegen 2018 die Einreiseregulungen deutlich verschärft. Es ist dort verboten, Tierschutzhunde einzuführen. Zum Grenzübertritt muss eine sechsmonatige Besitzereigenschaft nachgewiesen werden (The Norwegian Food Safety Authority, 2023). In der Folge werden kaum noch Auslandshunde nach Norwegen verbracht (Norwegian Veterinary Institute, 2019).

Im Zuge der Umfrage unter den Hundebesitzenden wurde festgestellt, dass eine Aufklärung und Information der neuen Besitzenden über relevante Erkrankungen und Verhaltenseigenschaften von Auslandshunden nicht flächendeckend erfolgte. So gaben weniger als drei Viertel der Besitzenden an, Informationen erhalten zu haben. Auf den Homepages waren gerade einmal in 33,6 % der Fälle Informationen über typisches Verhalten und in 38,6 % der Fälle über vektor-übertragene Infektionen zu finden. Anhand der Besitzerbefragung konnte nachgewiesen werden, dass Besitzende ihren Hund eher auch nach der Einreise nach Deutschland testen ließen, wenn sie zuvor Informationen über die entsprechenden Erkrankungen vom Tierschutzverein erhalten hatten. Herauszustellen ist außerdem, dass Auslandshunde, die über deutsche Tierheime vermittelt wurden, signifikant seltener getestet wurden und auch deutlich weniger Aufklärung stattfand. Auch führten deutsche Tierheime weniger Vorkontrollen durch als Tierschutzvereine, die direkt oder über Pflegestellen Hunde aus dem süd- und osteuropäischen Ausland vermitteln.

Schlussfolgerung und Ausblick

Die Untersuchung hat gezeigt, dass der Auslandstierschutz weiterhin zunimmt und jährlich bereits über 100.000 Hunde nach Deutschland verbracht werden, wobei von einer noch deutlich höheren Dunkelziffer ausgegangen werden muss. Es konnten 764 deutsche Tierschutzvereine gefunden werden, die Hunde aus Süd- und Osteuropa nach Deutschland verbringen. Auch hier zeigte sich eine sehr große Dynamik an Neugründungen und Tätigkeitsniederlegungen von Vereinen. Es konnte bestätigt werden, dass der Auslandstierschutz, insbesondere durch das Internet und die sozialen Medien, eine entscheidende Rolle bei der Anschaffung von Hunden in Deutschland spielt.

Die Hunde sind in der Regel junge, mittelgroße Mischlinge, von denen etwa die Hälfte aus Rumänien stammt. Während Hunde aus Osteuropa häufiger zu den Herdenschutzhunden zählen, stammen die südeuropäischen Mischlinge überwiegend von Jagdhunderassen ab. Die Untersuchung des Verhaltens konnte entgegen der Hypothese zeigen, dass die Hunde sich in der Regel problemlos in Deutschland einlebten und keine schweren Verhaltensauffälligkeiten zeigten. Es konnten dennoch Unterschiede im Verhalten von süd- und

osteuropäischen Hunden im Vergleich zu westeuropäischen Hunden festgestellt werden, insbesondere zeigten die Auslandshunde häufiger angstassoziiertes Verhalten. Befragte Hundebesitzer waren zufrieden mit ihren Hunden, was auf eine gute Mensch-Hund-Beziehung und somit auf eine gute Lebensqualität der Hunde hindeutet. In weiteren Studien sollte allerdings untersucht werden, wie hoch die Anzahl zurückgegebener Auslandshunde ist und aus welchen Gründen die Hunde wieder abgegeben werden. In der Studie zeigte sich nichtsdestotrotz ein einstelliger Prozentsatz von Hunden, bei denen aufgrund schwerwiegender Verhaltensstörungen von einer tierschutzrelevanten Einschränkung der Lebensqualität ausgegangen werden musste. Hunde, die Verhaltensstörungen zeigen, sollten nicht nach Deutschland verbracht werden. Durch den Stress des Transports und den drastischen Lebenswandel muss davon ausgegangen werden, dass insbesondere Hunden mit schweren Angststörungen kein tiergerechtes Leben ermöglicht werden kann. Tierschützer sollten daher Hunde zur Vermittlung bereits im Ausland sorgfältig präselektieren und geeignete Verhaltenstests anwenden. Weiterhin hat sich gezeigt, dass jüngere, in

tierheimähnlichen Einrichtungen aufgewachsene Auslandshunde eine bessere Trainierbarkeit zeigen als ältere Straßenhunde. Auch dies sollte für die Auswahl von Vermittlungskandidaten berücksichtigt werden. Weitere Studien wären wünschenswert, ob und inwiefern ein gezieltes Trainingskonzept während der Vorbereitungsphase auf den Transport zu einer Stressreduktion während des Transports führen kann. Auch bleibt zu eruieren, ob der Aufenthalt in Pflegestellen vor der Vermittlung an endgültige Besitzer einen positiven oder negativen Effekt auf das Verhalten und die Lebensqualität der Auslandshunde hat.

Der Fokus nachhaltiger Tierschutzarbeit sollte grundsätzlich auf der Erreichung einer verbesserten Situation in den Herkunftsländern der Hunde liegen. Hier kann das Verbringen von Hunden nach Deutschland keine langfristige Lösung darstellen. Vielmehr müssen durch ein soziales und politisches Umdenken sowie Projekten zur Fortpflanzungseindämmung die Straßenhundpopulationen im Ursprungsland reduziert werden und durch Aufklärung und Unterstützung von Hundebesitzenden das Aussetzen und eine unkontrollierte Fortpflanzung von gehaltenen Hunden eingedämmt werden. Tierschutz im Ausland sollte sich

außerdem darauf fokussieren, die Haltungsbedingungen in tierheimähnlichen Einrichtungen im Ausland zu verbessern und lokale Vermittlungen zu fördern.

Eine Perspektive bietet hier der Entwurf zur neuen EU-Verordnung über das Wohlergehen von Hunden und Katzen und ihrer Rückverfolgbarkeit (Europäische Kommission, 2023). In dieser neuen Verordnung sollen Haltungsanforderungen EU-weit vereinheitlicht werden und können so Einfluss nehmen auf widrige Haltungsbedingungen in süd- und osteuropäischen Tierheimen. Da die Verordnung allerdings erst ab einer bestimmten Mindestgröße gälte und nur für zum Verkauf bzw. zur Vermittlung vorgesehene Tiere, sollten weiterhin Bemühungen stattfinden, die tierschutzrechtlichen Bedingungen auch auf nationaler Ebene in den betroffenen Ländern zu verbessern.

In Ländern und Regionen, in denen eine tiergerechte Versorgung, Unterbringung oder Kastration und Wiederfreilassung von Straßenhunden nicht gewährleistet werden kann und lokale Anstrengungen zur Vermittlung von in tierheimähnlichen Einrichtungen betreuten Hunden nicht erfolgreich sind, ist eine Vermittlung ins Ausland eine tiergerechte Lösung für geeignete Hunde.

In der Evaluation der Durchführung der Transporte hat sich gezeigt, dass sich ein Teil der Tierschützenden, die Hunde aus Süd- und Osteuropa nach Deutschland verbringen, nicht an rechtliche Vorgaben hält. Hauptsächlich die Anforderungen an die erforderliche Dokumentation und Vorgaben zu Transport und Tiergesundheitsrecht wurden nach Angaben der Mitarbeitenden der Veterinärämter teilweise nicht erfüllt. Tierschutzvergehen während des Transports der Hunde spielten im Zusammenhang mit Transporten durch Tierschutzvereine kaum eine Rolle. In der Analyse der Homepages konnte festgestellt werden, dass einzelne Vereine nicht transportfähige Hunde anboten und gelegentlich ein Gebot zur chirurgischen Kastration pauschal vertraglich festgeschrieben wurde. Laut Angaben der Hundebesitzenden litten einige der Auslandshunde bereits vor der Reise nach Deutschland an chronischen Grunderkrankungen oder hatten kupierte Körperteile. Es wären Untersuchungen wünschenswert, die die Gesundheit der importierten Hunde im Zusammenhang mit der Lebensqualität genauer untersuchen.

Es zeigte sich, dass die Arbeit einiger Tierschutzvereine intransparent ist und die Herkunft der Hunde nicht immer

nachvollzogen werden konnte. Um eine klare Abgrenzung zum illegalen Hundehandel zu ermöglichen ist es essentiell, dass sich Tierschützer strikt an alle geltenden rechtlichen Vorgaben halten und gründlich auf eine sachgerechte Dokumentation achten. Eine gute Zusammenarbeit zwischen den Veterinärbehörden und Tierschutzvereinen stellt die Grundlage für eine tierschutzkonforme Durchführung von Hundetransporten dar. Daraus ist abzuleiten, dass eine Nutzung des TRACES-Systems für jeden gewerblichen Transport von Auslandshunden notwendig ist und keine Ausnahmen stattfinden dürfen. Die Nutzung von Flugpaten und der Transport per Flugzeug sind deshalb abzulehnen. Zur Durchführung der Transporte und zur korrekten rechtlichen Durchführung einer Auslandsvermittlung stehen bereits einige Hilfestellungen zur Verfügung, etwa das Merkblatt Nr. 113 der TVT e.V. oder Guidelines der EU Platform on Animal Welfare (EU Platform on Animal Welfare, 2020; TVT e.V., 2023).

Zur langfristigen Verbesserung der Nachverfolgung von Tierbewegungen in Europa ist eine flächendeckende Kennzeichnungs- und Registrierungspflicht für alle Hunde unumgänglich. Einen ersten Schritt kann auch hier die

geplante EU-Verordnung sein, die eine Kennzeichnungspflicht zumindest für zur Abgabe bestimmte Hunde in der EU vorsieht und eine zentrale Verknüpfung aller Tierdatenbanken schaffen soll (Europäische Kommission, 2023). Als europaweite Vorreiter haben Österreich und Norwegen die Vermittlung von Hunden aus dem Ausland bereits stark eingeschränkt. Während eine strikte Einreisebeschränkung wie in Norwegen für Deutschland schon allein aus geografischen Gründen wenig realistisch erscheint, muss über eine striktere Beschränkung des Onlinehandels mit Tieren diskutiert werden. In zukünftigen Untersuchungen sollte erörtert werden, wie ein Internethandel mit Hunden für den Verbraucher täuschungssicher gestaltet werden kann, um einerseits den illegalen Hundehandel stärker zu bekämpfen und andererseits eine transparente, verantwortungsvolle Vermittlung von Hunden zu ermöglichen.

Abschließend lässt sich sagen, dass eine Vermittlung von Hunden aus dem süd- und osteuropäischen Ausland durch sorgfältige Selektion der Hunde, umfassende Aufklärung und Betreuung der neuen Besitzer sowie strikte Einhaltung gesetzlicher Vorgaben durchgeführt

werden kann. Die Arbeit der Tierschutzvereine muss dabei unbedingt für Behörden und zukünftige Hundebesitzer transparent und nachverfolgbar dargestellt werden. Dabei sollte den neuen Hundebesitzern bewusst werden, dass das Verbringen von Hunden aus Ländern mit Straßenhundpopulationen nicht zu einer langfristigen Lösung der Tierschutzprobleme im Ausland beiträgt. Besorgniserregend bleibt das Risiko der Einschleppung von Infektionserkrankungen. Tierschützer, die Hunde aus Süd- und Osteuropa nach Deutschland verbringen, müssen sich in der Verantwortung sehen, sich nicht nur strikt an deutsche Vorgaben zum Tierschutz zu halten und bereitwillig mit den Veterinärbehörden zusammenzuarbeiten, sondern auch verantwortungsvoll die Risiken von Infektionserkrankungen und Verhaltenseigenschaften der Hunde bei der Abwägung von Vermittlungsentscheidungen mit einbeziehen.

8 Zusammenfassung

Tierschutzhunde aus dem Ausland prägen zunehmend das Bild der Hundepopulation in Deutschland und sind häufige Patienten in der tierärztlichen Praxis. Während es in Deutschland keine freilebenden besitzerlosen Hunde gibt, gehören Straßenhunde zum alltäglichen Bild von zahlreichen Ländern in Süd- und Osteuropa. Um diese Hunde vor Leid, widrigen Lebensbedingungen oder auch Euthanasie zu schützen, werden sie von Tierschützenden nach Deutschland vermittelt. Sie werden per Flugzeug oder Straßentransport nach Deutschland verbracht und erreichen entweder direkt oder über Pflegestellen ihre neuen Besitzer.

Während die Thematik seit Jahren hohe mediale Aufmerksamkeit erlangt, gibt es bislang nach meinem Kenntnisstand keine wissenschaftliche Studie, die die Vermittlungspraxis und die nach Deutschland verbrachten Hunde näher untersucht hat.

Ziel der vorliegenden Forschungsarbeit war es, einerseits die Zahl der im Auslandstierschutz in Süd- und Osteuropa tätigen Vereine zu ermitteln sowie die Anzahl der jährlich verbrachten Hunde für die Jahre 2018 bis 2020 retrospektiv zu erfassen. Weiterhin sollte untersucht werden, inwieweit die Vermittlung und der Transport der

Hunde unter tierschutz-, tiertransport- und tiergesundheitsrechtlichen Aspekten durchgeführt wird. Um beurteilen zu können, unter welchen Gesichtspunkten eine Verbringung von Hunden im Sinne des Tierwohls gerechtfertigt ist, wurde neben der Untersuchung der Einhaltung der rechtlichen Bestimmungen auch eine Evaluation des Verhaltens von Auslandshunden vorgenommen. Weiterhin wurde analysiert, inwiefern eine Betreuung und Aufklärung der neuen Besitzer durch die Tierschutzvereine stattfand.

Um die Arbeit der Tierschutzvereine aus unterschiedlichen Aspekten zu beleuchten, wurden drei methodische Ansätze kombiniert. Zum einen wurde eine Befragung von Amtstierärzten und Amtstierärztinnen durchgeführt, um die Tierschutztransporte und Gesetzesverstöße zu analysieren und zu quantifizieren. Den Hauptteil der Arbeit stellt eine Befragung von Hundebesitzern und Hundebesitzerinnen dar. Dabei ging es einerseits um die Erfassung von Daten der Hunde wie beispielsweise Importalter, Rassezugehörigkeit, Geschlecht und Kastrationsstatus. Weiterhin wurde die Betreuung durch den Tierschutzverein während und nach dem Adoptionsprozess ermittelt und eine Evaluation des Verhaltens der Hunde anhand des C-BARQs (Canine

Behavioral Assessment and Research Questionnaire) durchgeführt. In der dritten Teilstudie wurden durch eine Inhaltsanalyse von Internetpräsenzen von Tierschutzvereinen Daten zur Hundevermittlung ausgewertet.

Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass die Zahl der nach Deutschland verbrachten Hunde im Erhebungszeitraum steigend war und im Jahr 2020 mehr als 100.000 Hunde durch Tierschutzvereine nach Deutschland kamen. Es konnten 764 Vereine gefunden werden, die Hunde aus Süd- und Osteuropa nach Deutschland vermittelten. Bei diesen Zahlen muss jedoch von einer hohen Dunkelziffer ausgegangen werden, da die Vereinslandschaft eine starke Fluktuation aufweist und festgestellt werden konnte, dass das TRACES-System zur Registrierung von Hundetransporten von Tierschutzvereinen teilweise rechtswidrig umgangen wird. Die häufigsten festgestellten Verstöße im Zusammenhang mit dem Transport der Hunde bezogen sich auf die erforderliche Dokumentation im Zusammenhang mit der Nutzung des TRACES-Systems, tierschutzrechtliche Vergehen stellten eine Ausnahme dar.

Die verbrachten Hunde stammten etwa zur Hälfte aus Rumänien. Es handelte sich in der Regel um junge

Mischlinge, die mittelgroß und zumeist bereits vor Einreise nach Deutschland kastriert waren. Während die osteuropäischen Hunde eher den Herdenschutzhunden und Molossern angehörten, wurden aus den südlichen europäischen Ländern häufiger Jagdhunde verbracht. Die Hunde zeigten deutliche Verhaltensunterschiede im Vergleich zur Population westeuropäischer Hunde, wobei sie in den meisten Kategorien gemäß des C-BARQs wünschenswerte Verhaltenseigenschaften zeigten. Lediglich Angstverhalten gegenüber fremden Personen und der unbelebten Umwelt traten häufig auf. Dabei war festzustellen, dass osteuropäische Hunde eher Angst- und Aggressionsverhalten zeigten als südeuropäische Hunde, die wiederum aufgrund ihrer Rassezugehörigkeiten häufiger Jagdverhalten zeigten. Schwere Verhaltensstörungen traten kaum in der Gruppe der untersuchten Hunde auf. Bei diesen Verhaltensstörungen handelte es sich am häufigsten um schwere Angststörungen (6,7 %) und es muss davon ausgegangen werden, dass diese Hunde kein artgerechtes Leben führen können. Einschränkend muss hierbei jedoch angemerkt werden, dass in der Befragung keine Hundebesitzenden erfasst wurden, die ihren Auslandhund wieder abgeben hatten. Weitere Studien

sind hier nötig, um die Prävalenz von Rückgaben und deren Gründe weiter zu evaluieren.

Insgesamt zeigte sich, dass die Besitzenden zufrieden waren mit ihren Auslandshunden und sowohl erneut einen Auslandshund adoptieren würden als auch den Tierschutzverein weiterempfehlen würden. Es zeigte sich jedoch nur eine ungenügende Aufklärung der Besitzenden durch die Tierschutzvereine. Etwa ein Drittel der Adoptanten wurde weder über typisches Verhalten von Auslandshunden noch über Infektionserkrankungen aufgeklärt. Auch wurden keine flächendeckenden Tests auf vektor-übertragene Infektionen vor der Einreise nach Deutschland durchgeführt und die Quote infizierter Hunde lag bei 37,2 % wobei etwa die Hälfte davon vektor-übertragene Infektionen waren. Dies birgt ein hohes Risiko für die Einschleppung von Erregern und eine Ausbreitung von Infektionen in Deutschland.

Zusammenfassend zeigt sich, dass eine Vermittlung von Hunden aus Süd- und Osteuropa nach Deutschland tiergerecht durchgeführt werden kann, wenn andere tiergerechte Lösungen im Ausland nicht zur Verfügung stehen und sich Tierschützer strikt an alle gesetzlichen Vorgaben halten. Dazu gehört außerdem eine umfassende Aufklärung und Betreuung der Adoptanten

sowie eine sorgfältige Präselektion von zur Verbringung geeigneter Hunde.

9 Summary

Rescue dogs from foreign countries have become a common sight within the German dog population and they are frequently seen as veterinary patients. Whilst there are no ownerless, free-ranging dogs in Germany, many countries in Southern and Eastern Europe struggle with large stray dog populations. Animal welfare organisations rehome dogs from these countries to Germany in order to protect them from suffering, animal cruelty or euthanasia. They are transported either by plane or by car and are rehomed either directly into their new families or stay in foster families until their adoption.

The topic of foreign rescue dogs receives a lot of public attention. Nonetheless, to my knowledge no scientific study has yet been performed to evaluate the international rehoming of dogs to Germany nor the characteristics of rescue dogs from abroad.

The aim of this study was to quantify how many rescue organisations rehome dogs from Southern and Eastern Europe to Germany and how many dogs were brought to Germany within the years of 2018 to 2020. Additionally, it was evaluated how the rehoming and transport of rescue dogs was performed in terms of legal requirements concerning animal welfare, transport and animal health

laws. In order to evaluate how an international adoption could be performed to ensure animal welfare, I also evaluated the behaviour of foreign rescue dogs. Additionally, analysis was conducted on the support and education that animal welfare organisation provided for future dog owners.

Three different methodical approaches were combined to explore the work of animal welfare organisations from different aspects. Firstly, a survey amongst veterinary authorities was conducted to determine the number of transports and law violations. The main feature of the study was a dog-owner survey to characterise the dogs and to evaluate the support by animal welfare organisations during the adoption process. Also, the C-BARQ (Canine Behavioral Assessment and Research Questionnaire) was included in this survey to evaluate dog behaviour. The third part of the research project was a content analysis of animal welfare organisation's websites.

Results of the study show that the number of imported dogs increased during the studied period and in 2020 more than 100.000 dogs were brought to Germany by rescue organisations. In total, 764 animal welfare organisations that rehomed dogs from Southern and

Eastern Europe to Germany were found. It must be assumed that these results are an underestimation since there is a great fluctuation among the animal welfare organisations and because it was detected that many dogs transported were not reported through the TRACES-system. The most common law violations concerned correct documentation and the use of the TRACES-System, violations concerning welfare laws were exceptional.

Approximately half of the dogs come from Romania. In general, they are young, medium-sized mixed-breeds and are usually already neutered before they were transported to Germany. Whilst Eastern European dogs were commonly derived from livestock guarding dogs and Molossians, the Southern European dogs were commonly hunting type dogs.

The behaviour differed significantly between the population of Eastern and Southern European dogs and the Western European dogs, whereas in most C-BARQ categories their behaviour was more favourable than that of dogs native to Western Europe. Only stranger-directed fear and non-social fear were more common amongst the rescue dogs. The Eastern European dogs showed more

fear and aggression-related behaviour than the dogs from Southern Europe, which showed more hunting-related behaviour. This can be explained by their breed ancestry. Severe behaviour disorders were rare and related most to severe anxiety (6.7 %). Dogs that suffer from severe anxiety disorders must be assumed to be severely welfare compromised. As a limitation, the survey did not include dog owners that surrendered their adopted dogs. Further studies are necessary to evaluate the incidence and reasons of relinquishment.

In general, dog owners were satisfied with their dogs, would choose to adopt another foreign rescue dog and would also recommend the animal welfare organisation. The education and information provided by the animal welfare organisation was unsatisfactory. Only about one third of owners were educated about common behavioural issues of foreign rescue dogs and of common vector-borne diseases. In addition, tests for vector-borne diseases were not carried out comprehensively. The quote of infected dogs was as high as 37.2 %, half of that infections were vector-borne. This implicates a thread of introduction and spread of infectious agents to Germany. In conclusion, the study demonstrated that dogs from Southern and Eastern Europe can be rehomed to

Germany, if no other viable solutions can be found to rehome or release the dog within its country of origin. Animal rescuers should strictly abide all relevant law. In addition, thorough information and support for new owners is essential, and dogs should be carefully selected for their suitability for international rehoming.

10 Quellenverzeichnis

APHA (2023) Information about dog imports [Online]. Verfügbar unter <https://assets.publishing.service.gov.uk/media/64bfa8e0d4051a000d5a929b/ATIC3004.pdf> (Abgerufen am 29 März 2025).

Baria, P., Westgarth, C. & Buckley, L. (2020) “Unseen’ adoptions: UK owner satisfaction and experiences of rescue and adoption processes of imported Romanian dogs”, International Society for Applied Ethology 2020 - Bangalore, India.

Barnard, S., Chincarini, M., Di Tommaso, L., Di Giulio, F., Messori, S. & Ferri, N. (2015) “Free-roaming dogs control activities in one Italian province (2000-2013): Is the implemented approach effective?”, Macedonian Veterinary Review, Vol. 38, No. 2, S. 149–158. DOI: 10.14432/j.macvetrev.2015.04.041

Beerda, B., Schilder, M. B.H., van Hooff, J.A.R.A.M. & Vries, H. W. de (1997) “Manifestations of chronic and acute stress in dogs”, Applied Animal Behaviour Science, Vol. 52, 3-4, S. 307–319. DOI: 10.1016/S0168-1591(96)01131-8.

Bergeron, R., Scott, S. L., Emond, J.-P., Mercier, F., Cook, N. J. & Schaefer, A. L. (2002) "Physiology and behavior of dogs during air transport", Canadian journal of veterinary research, Vol. 66, No. 3, S. 211–216. PMID: 12146895

Cafazzo, S., Maragliano, L., Bonanni, R., Scholl, F., Guarducci, M., Scarcella, R., Di Paolo, M., Pontier, D., Lai, O., Carlevaro, F., Bucci, E., Cerini, N., Carlevaro, L., Alfieri, L., Fantini, C. & Natoli, E. (2014) "Behavioural and physiological indicators of shelter dogs' welfare: reflections on the no-kill policy on free-ranging dogs in Italy revisited on the basis of 15 years of implementation", Physiology & Behavior, Vol. 133, S. 223–229. DOI: 10.1016/j.physbeh.2014.05.046.

Collins, K., Miller, K., Zverina, L., Patterson-Kane, E., Cussen, V. & Reid, P. (2022) "Behavioral rehabilitation of extremely fearful dogs: Report on the efficacy of a treatment protocol", Applied Animal Behaviour Science, Vol. 254, S. 105689. DOI: 10.1016/j.applanim.2022.105689.

Council of Europe (1987) "European Convention for the Protection of Pet Animals (ETS No. 125)". rm.coe.int/168007a67d. (Abgerufen am 7. April 2025.)

Dalla Villa, P., Kahn, S., Stuardo, L., Iannetti, L., Di Nardo, A. & Serpell, J. A. (2010) "Free-roaming dog control among OIE-member countries", *Preventive Veterinary Medicine*, Vol. 97, No. 1, S. 58–63. DOI: 10.1016/j.prevetmed.2010.07.001.

Deutscher Tierschutzbund e.V. (2021) „Gesamtkonzept Straßenhunde (und –katzen) in Rumänien mit Vorschlag zum Modellprojekt Trap-Neuter-Vaccinate-Release (TNVR) im Landkreis Argeş“ [Online]. Verfügbar unter https://www.tierschutzbund.de/fileadmin/Seiten/tierschutzbund.de/Downloads/Steckbriefe_Infos/GesamtkonzeptStrassenhunde_in_Rumaenien_DeutscherTierschutzbund_TierhilfeHoffnung.pdf (Abgerufen am 25 April 2025).

Deutscher Tierschutzbund e.V. (2025) „Das Leid der Straßenhunde in Rumänien“ [Online]. Verfügbar unter <https://www.tierschutzbund.de/tiere-themen/haustiere/hunde/strassenhunde-in-rumaenien/#c3948> (Abgerufen am 25 April 2025).

Duffy, D. L., Hsu, Y. & Serpell, J. A. (2008) “Breed differences in canine aggression”, *Applied Animal Behavior Science*, Vol. 114, 3-4, S. 441–460. DOI: 10.1016/j.applanim.2008.04.006.

Duffy, D. L., Kruger, K. A. & Serpell, J. A. (2014) “Evaluation of a behavioral assessment tool for dogs relinquished to shelters”, *Preventative Veterinary Medicine*, Vol. 117, 3-4, S. 601–609. DOI: 10.1016/j.prevetmed.2014.10.003

ESCCAP Deutschland e.V. (2018) „Checkliste für Hunde aus dem Ausland“ [Online]. Verfügbar unter <https://www.esccap.de/v2/wp-content/uploads/2020/06/11-18-Checkliste.pdf> (Abgerufen am 14 Mai 2024).

ESDAW-EU (2025) “The stray dogs in Europe” [Online]. Verfügbar unter <https://www.esdaw-eu.eu/the-stray-dogs-in-europe.html> (Abgerufen am 29 März 2025).

EU Platform on Animal Welfare (2020) “Guidelines on Commercial Movement of Cats and Dogs by Land” [Online]. Verfügbar unter <https://food.ec.europa.eu/>

document/download/2250d7bd-4f53-4519-8063-a40a691fc3ae_en?filename=aw_platform_platform_conc_guide_dog-cat_transport-land.pdf (Abgerufen am 27 April 2025).

Europäische Kommission (2023) „Vorschlag für eine VERORDNUNG DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS UND DES RATES über das Wohlergehen von Hunden und Katzen und ihre Rückverfolgbarkeit: COM(2023) 769 final“ [Online]. Verfügbar unter https://eur-lex.europa.eu/resource.html?uri=cellar:c16e01a8-94d9-11ee-b164-01aa75ed71a1.0011.02/DOC_1&format=PDF (Abgerufen am 25 April 2025).

European Commission (Hg.) (2023) “Illegal trade of cats & dogs: EU enforcement action” [Online]. Verfügbar unter https://food.ec.europa.eu/document/download/1c729e23-42b8-4c8c-bb8d-89992f9fb577_en?filename=agri-fraud_report_illegal-trade_cats-dogs.pdf (Abgerufen am 20 April 2024).

FEDIAF (2024) “Number of Pet Dogs in Europe from 2010 to 2023 (in 1,000s)”. [Online], Statista Inc. Verfügbar unter

<https://www-statista-com./statistics/515579/dog-population-europe/> (Abgerufen am 29 März 2025).

Fitzi-Rathgen, J. & Niederer, A. (2018) „STS-Report Hundeimportland Schweiz: Geschäftemacherei, Profitgier, Kriminalität, Schweizer Tierschutz STS“ [Online]. Verfügbar unter https://tierschutz.com/app/uploads/2023/06/report_hundeimportland_schweiz-3.pdf (Abgerufen am 29. Mai 2025)

Früh, W. (2017) Inhaltsanalyse: Theorie und Praxis, 9. Aufl., Konstanz, UVK Verlag.

Gisie, L. (2024) “Uncovering the Legal Vulnerability of Hunting Dogs in France and Spain”, *Global Journal of Animal Law*; Vol 12 No 2 (2024): Special Issue: Comparative Animal Law.

Hillermann, T. M. & Schatz, V. J. (2019) „Grenzüberschreitende Hunde- und Hauskatzentransporte innerhalb der EU durch sog. Flugpatenschaften: Rechtliche Vorgaben durch das EU Trade Control and Expert System“, *Natur und Recht*,

Vol. 41, No. 9, S. 595–600. DOI: 10.1007/s10357-019-3574-8.

Jahn, K., Ley, J., DePorter, T. & Seksel, K. (2023) “How Well Do Dogs Cope with Air Travel? An Owner-Reported Survey Study”, *Animals*, Vol. 13, No. 19, S. 3093. DOI: 10.3390/ani13193093.

Klevar, S., Høgåsen, H. R., Davidson, R. K., Hamnes, I. S., Treiberg Berndtsson, L. & Lund, A. (2015) “Cross-border transport of rescue dogs may spread rabies in Europe”, *Veterinary Record*, Vol. 176, No. 26, S. 672. DOI: 10.1136/vr.102909.

Lege 258/2013 (2013) Lege nr. 258 din 26 septembrie 2013 pentru modificarea și completarea Ordonanței de urgență a Guvernului nr. 155/2001 privind aprobarea programului de gestionare a câinilor fără stăpân [Online], Parliament of Romania (601). Verfügar unter https://cmvro.ro/files/download/legislatie/legislation-en/law_258.pdf (Abgerufen am 16 April 2024).

Jefatura del Estado (2023) „Ley 7/2023, de 28 de marzo, de protección de los derechos y el bienestar de los

animales“. [Online] Verfügbar unter <https://www.boe.es/boe/dias/2023/03/29/pdfs/BOE-A-2023-7936.pdf>
(Abgerufen am 16 April 2024).

Munkeboe, N., Lohse-Lind, A., Sandøe, P., Forkman, B. & Nielsen, S. S. (2021) “Comparing Behavioural Problems in Imported Street Dogs and Domestically Reared Danish Dogs-The Views of Dog Owners and Veterinarians”, *Animals*, Vol. 11, No. 5, S. 1436. DOI: 10.3390/ani11051436.

Naucke, T. J. & Lorentz, S. (2012) “First report of venereal and vertical transmission of canine leishmaniosis from naturally infected dogs in Germany”, *Parasites &*, Vol. 5, No. 1, S. 67. DOI: 10.1186/1756-3305-5-67.

Norman, C., Stavisky, J. & Westgarth, C. (2020) “Importing rescue dogs into the UK: reasons, methods and welfare considerations”, *Veterinary Record*, Vol. 186, No. 8, S. 248. DOI: 10.1136/vr.105380.

Normando, S., Bertomoro, F. & Bonetti, O. (2021) “Satisfaction and satisfaction affecting problem behavior in different types of adopted dogs”, *Journal of Veterinary*

Medicine Science, Vol. 83, No. 4, S. 566–572.
DOI: 10.1292/jvms.20-0394.

Norwegian Veterinary Institute (2019) “The surveillance programme for imported dogs in Norway in 2018” [Online]. Verfügbar unter https://www.vetinst.no/en/surveillance-programmes/infectious-diseases-in-dogs-imported-to-norway/_/attachment/inline/4cee9f02-a8a6-479e-b56e-c42217bda533:001da33fedbfba74ced0a745242cae7327a2c3a1/2019_OK_Imported_dogs_%20Report_2018.pdf (Abgerufen am 27 April 2025).

Ohr, R. (2019) „Heimtierstudie 2019: Ökonomische und soziale Bedeutung der Heimtierhaltung in Deutschland“, Universität Göttingen.

Papavasili, T., Kontogeorgos, A., Mavrommati, A., Sossidou, E. N. & Chatzitheodoridis, F. (2024) “Review of stray dog management: dog days in the European countries”, Bulgarian Journal of Veterinary Medicine, Vol. 27, No. 2, S. 322–342. DOI:10.15547/bjvm.2022-0035

Pencea, R. & Brădăţan, T. (2015) “Stray Dogs in Romania. - Policies, legal Framework and Solutions”, Romania: Friedrich Ebert Stiftung, 2015.

Robinson, L. & Watkinson, J. (2020) “Galgos and Podencos in Spain: A Rescue’s Perspective”, Journal of Applied Animal Ethics Research, Vol. 2, No. 1, S. 68–75. DOI: 10.1163/25889567-12340022

SANCO (Hg.) (2015) “Study on the welfare of dogs and cats involved in commercial practices: Final report for the European commission” [Online]. Verfügbar unter https://ec.europa.eu/food/sites/food/files/animals/docs/aw_eu-strategy_study_dogs-cats-commercial-practices_en.pdf (Abgerufen am 18 April 2020).

Schäfer, I., Volkmann, M., Beelitz, P., Merle, R., Müller, E. & Kohn, B. (2019) “Retrospective evaluation of vector-borne infections in dogs imported from the Mediterranean region and southeastern Europe (2007-2015)”, Parasites & Vectors, Vol. 12, No. 1, S. 30. DOI: 10.1186/s13071-018-3284-8.

Serpell, J. A. & Hsu, Y. A. (2005) "Effects of breed, sex, and neuter status on trainability in dogs", *Anthrozoös*, Vol. 18, No. 3, S. 196–207. DOI: 10.2752/089279305785594135

Smith, L. M., Collins, L. & Quinnell, R. (2020) "The impact of dog population management on free-roaming dog population dynamics, health and welfare", Dissertation, Leeds, University of Leeds.

Smith, L. M., Hartmann, S., Munteanu, A. M., Dalla Villa, P., Quinnell, R. J. & Collins, L. M. (2019) "The Effectiveness of Dog Population Management: A Systematic Review", *Animals*, Vol. 9, No. 12. DOI: 10.3390/ani9121020 (Abgerufen am 22 Juni 2020).

Steele, D. (2019) „Hundemangel in Deutschland: Müssen wir jährlich eine halbe Million Hunde importieren?“, *Vet Impulse*, Vol. 28, No. 24, S. 1–2.

The Norwegian Food Safety Authority (2023) "Tough requirements for the import of stray cats and dogs" [Online]. Verfügbar unter <https://www.mattilsynet.no/en/>

animals/tough-requirements-for-the-import-of-stray-cats-and-dogs (Abgerufen am 27 April 2025).

TVT e.V. (2023) „Merkblatt Nr. 113: Hunde- und Katzenimporte aus EU-Mitgliedstaaten und Drittländern“ [Online]. Verfügbar unter https://www.tierschutz-tvt.de/alle-merkblaetter-und-stellungnahmen/?no_cache=1&download=MB_113_Hunde_Katzenimporte_Oktober_2023.pdf&did=7 (Abgerufen am 27 April 2025).

TVT e.V. (2024) “Stellungnahme der Tierärztlichen Vereinigung für Tierschutz e.V. (TVT) zum „Proposal for a Regulation of the European Parliament and of the council on the welfare of dogs and cats and their traceability“ (COM (2023) 769 final) vom 07.12.2023” [Online], Belm. Verfügbar unter https://www.tierschutz-tvt.de/alle-merkblaetter-und-stellungnahmen/?no_cache=1&download=TVT_Stellungnahme_Hunde_und_Katzen_13.01.2024.pdf&did=401 (Abgerufen am 25 April 2025).

van Herwijnen, I. R., van der Borg, J. A. M., Naguib, M. & Beerda, B. (2018) “Dog ownership satisfaction

determinants in the owner-dog relationship and the dog's behaviour", PLOS ONE, Vol. 13, No. 9, e0204592. DOI: 10.1371/journal.pone.0204592.

Wilczek, C. (2008) „Einfuhr/Verbringen von Hunden durch Tierheime und private Tierschutzorganisationen“, Berliner und Münchener Tierärztliche Wochenschrift, Vol. 115, S. 101 – 105. DOI: 10.2377/0341-6593-115-101

ZZF e.V./IVH e.V. (2024) „2023 - Der Deutsche Heimtiermarkt: Umsätze und Strukturdaten“ [Online]. Verfügbar unter https://www.zzf.de/fileadmin/ZZF/Pressemeldungen/2024/2024_04_16_Marktdaten/ZZF_IVH_Der_Deutsche_Heimtiermarkt_2023.pdf (Abgerufen am 7 April 2025).

11 Publikationsverzeichnis

Im Rahmen dieser kumulativen Dissertation sind folgende Publikationen in Erstautorenschaft entstanden:

Graf, J. und **Kuhne, F.** (2023) „**Die amtliche Überwachung von Tierschutzvereinen, die Hunde aus Süd- und Osteuropa nach Deutschland vermitteln**“, *Amtlicher Dienst und Lebensmittelkontrolle*, 30. Jahrgang 1/2023, S. 20 – 26

- Nicht peer-reviewed

Graf, J. und **Kuhne, F.** (2023) „**Die amtliche Überwachung von Tierschutzvereinen, die Hunde aus Süd- und Osteuropa nach Deutschland vermitteln**“, *Der Praktische Tierarzt*, Vol. 104, S. 960–969

- Republikation

Graf, J., **Kuhne, F.** und **Serpell, J. A.** (2025) „**Behavioral traits of rescue dogs from Southern and Eastern Europe rehomed to Germany**“, *Journal of Veterinary Behavior*, Band 77, 2025, S. 77 – 85, DOI: 10.1016/j.jveb.2025.01.005

- Akzeptiert am 5. Januar 2025

Graf, J. und Kuhne, F. (2025) „**Tierschutzhunde aus Süd- und Osteuropa in Deutschland – Ergebnisse einer Besitzerbefragung**“, *Die Praktische Tierärztin*, Vol. 106, S. 326 – 341

- Akzeptiert am 31. Januar 2025

Graf, J. und Kuhne, F. “**Animal welfare organisations that rehome dogs from southern and eastern Europe to Germany: a homepage content analysis**”, *Animal Welfare*, Vol. 34, 2025, e67, S. 1 – 9, DOI: 10.1017/awf.2025.10044

- Akzeptiert am 16. September 2025

Ergebnisse dieser Dissertation wurden auf folgendem Fachkongress präsentiert:

Auslandshunde aus Süd- und Osteuropa – Grenzenloser Tierschutz?

29. Internationale DVG-Fachtagung zum Thema Tierschutz, München, 29.02. – 02.03.2024

ISBN 978-3-86345-711-2

12 Erklärung

Ich erkläre: Ich habe die vorgelegte Dissertation selbständig und ohne unerlaubte fremde Hilfe und nur mit den Hilfen angefertigt, die ich in der Dissertation angegeben habe. Alle Textstellen, die wörtlich oder sinngemäß aus veröffentlichten oder nicht veröffentlichten Schriften entnommen sind, und alle Angaben, die auf mündlichen Auskünften beruhen, sind als solche kenntlich gemacht. Bei den von mir durchgeführten und in der Dissertation erwähnten Untersuchungen habe ich die Grundsätze guter wissenschaftlicher Praxis, wie sie in der "Satzung der Justus-Liebig-Universität Gießen zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis" niedergelegt sind, eingehalten.

Friedberg, den 30. Mai 2025

Jessica Graf

13 Danksagung

Mein besonderer Dank gilt Frau PD Dr. Franziska Kuhne, die mich nicht nur mit meiner Forschungs-idee mit offenen Armen empfangen hat, sondern mir auch in all den Jahren unermüdlich mit Rat und Tat zur Seite stand. Ich bedanke mich für die stetige Erreichbarkeit bei Problemen und Rückfragen, trotz Coronapandemie und räumlicher Entfernung.

Weiterhin bedanke ich mich bei allen, die mir bei den Vorbereitungen dieser Arbeit ihre Einschätzung und Expertise zur Verfügung gestellt haben, v.a. Frau Dr. Madeleine Martin (Landestierschutzbeauftragte Hessen), Frau Dr. Pamela Simon vom Veterinär-amt Gießen, Frau Dr. Daniela Rickert vom Veterinär-amt Nürnberg sowie Frau PD Dr. Kathrin Büttner aus der AG Biomathematik und Datenverarbeitung am Fachbereich Veterinärmedizin der Universität Gießen.

Ich bedanke mich bei Herrn Prof. Dr. Franz J. Conraths und Herrn Micklich vom Friedrich-Löffler-Institut und bei Herrn James A. Serpell von der University of

Pennsylvania für die Bereitstellung von Daten für meine Forschungsarbeit.

Mein Dank gilt auch allen Amtstierärzten und Amtstierärztinnen sowie Hundebesitzern und Hundebesitzerinnen, die an meinen Befragungen teilgenommen haben.

Ein besonders großer Dank gilt dem Team der ehemaligen Tierklinik Dresdner Heide für die seelische und moralische Unterstützung während der Zeit der Doktorarbeit und die Entlastung, die ich bekommen habe, um neben der Arbeit an meinem Forschungsprojekt arbeiten zu können. Besonders erwähnt werden müssen hier Lydi, Sari, Linda, Franzi, Nici und Janine, die sich außerdem freiwillig der Herausforderung des Pretests für die Homepageanalyse gestellt haben.

Ich danke meinen Eltern, die mir meine Ausbildung überhaupt erst ermöglicht haben und immer hinter mir stehen. Zu guter Letzt geht mein Dank an meine Familie und Freunde, die mich aufgefangen und mir so viel abgenommen haben, damit diese Arbeit entstehen konnte.

14 Anhang

Anhang I – Fragebogen für Amtsveterinäre

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,
im Rahmen meiner Doktorarbeit an der Justus-Liebig-Universität Gießen erforsche ich die aktuelle Situation von Tierschutzhunden, die aus dem europäischen Ausland nach Deutschland verbracht werden. Hierbei geht es einerseits darum, diese seit Jahren immer populärer werdende Praxis von Tierschutzvereinen zu quantifizieren. Andererseits soll auch ermittelt werden, wo hierbei Probleme im Bereich des Tierschutzes und der Tierseuchenbekämpfung entstehen und inwiefern die Tierschutzvereine mit der Verbringung tatsächlich einen aktiven Beitrag zum Tierschutz der importierten Hunde leisten.

Ich möchte Sie bitten, diese Umfrage möglichst vollständig und gewissenhaft auszufüllen, dies ist für den Erkenntnisgewinn sehr wichtig.

In der Umfrage geht es um das innergemeinschaftliche Verbringen von Hunden aus Süd- und Osteuropa. Die Einfuhr aus Drittländern wird in dieser Befragung nicht thematisiert.

Für die Beantwortung der Fragen benötigen Sie etwa 10 - 20 Minuten. Die Umfrage wird bis zum 31.10.2021 zugänglich sein.

Hinweis: Für die Beantwortung der Fragen sind u.a. Informationen aus TRACES (TRACES-Classic/Intra) sowie aus den Jahresberichten zu Ihren Kontrollstatistiken aus den Jahren 2018 - 2020 erforderlich. Sollten Sie beim Ausfüllen des Fragebogens oder der Datenabfrage Unterstützung benötigen, wenden Sie sich bitte per E-Mail an auslandshunde@gmail.com.

Die Datenerhebung erfolgt völlig anonym unter Wahrung aller Vorschriften des Datenschutzes. Ausführliche Informationen zum Datenschutz finden Sie auch auf der Website der Universität Gießen.

Ich danke Ihnen für die Bereitschaft zur Teilnahme!

Tierärztin Jessica Graf

Kontakt: auslandshunde@gmail.com

AG Tierverhaltenstherapie

Fachbereich Veterinärmedizin

Justus-Liebig-Universität Gießen

Teil A: Datenschutzeinwilligung

- A1. Meine Daten dürfen anonymisiert im Rahmen der Auswertung und Veröffentlichung der Ergebnisse dieser Befragung genutzt werden.
- Ich stimme zu.

Teil B: Angaben zum Veterinäramt

- B1. In welchem Bundesland liegt Ihr Veterinäramt?
- Baden-Württemberg
 - Bayern
 - Berlin
 - Brandenburg
 - Bremen
 - Hamburg
 - Hessen
 - Mecklenburg-Vorpommern
 - Niedersachsen
 - Nordrhein-Westfalen
 - Rheinland-Pfalz
 - Saarland
 - Sachsen
 - Sachsen-Anhalt
 - Schleswig-Holstein
 - Thüringen

B2. Wo liegt Ihr Überwachungsbereich?

- kreisfreie Stadt
- Landkreis
- Zweckverband oder gemeinschaftliche Verwaltung einer kreisfreien Stadt und einem Landkreis

B3. Wie viele Einwohner hat Ihre Stadt/Ihr Landkreis/Ihr Überwachungsbereich?

- bis 100.000 Einwohner
- 100.001-200.000 Einwohner
- 200.001-300.000 Einwohner
- 300.001-400.000 Einwohner
- 400.001-500.000 Einwohner
- 500.001-600.000 Einwohner
- 600.001-700.000 Einwohner
- 700.001-800.000 Einwohner
- 800.001-900.000 Einwohner
- 900.001-1.000.000 Einwohner
- ab 1.000.000 EW

B4. Liegen Ihrer Stadt/Ihrem Landkreis/Ihrem Überwachungsbereich wesentliche Verkehrsknotenpunkte?

Bitte wählen Sie aus den vorgegebenen Antwortmöglichkeiten aus. Mehrfachauswahl ist möglich.

- Autobahnkreuz oder -dreieck
- Autobahnraststätte oder -parkplatz
- Grenzübergang südliche oder östliche Staatsgrenze
- Grenzübergang nördliche oder westliche Staatsgrenze
- Internationaler oder europäischer Flughafen
- Internationaler oder europäischer Hafen
- Bahnhof mit Anschluss an den nationalen Fernverkehr
- Bahnhof mit Anschluss an den internationalen Fernverkehr

B5. Wie viele Mitarbeiter sind in Ihrer Behörde im Bereich Tierschutz und Transportüberwachung zumindest teilweise tätig?

Hierzu zählt auch, wenn ein Mitarbeiter nicht ausschließlich im Bereich Tierschutz und

Transportüberwachung tätig ist, sondern auch weitere Tätigkeiten ausführt.

- Anzahl Tierärzte:
- Anzahl Nicht-Tierärzte (z.B. Tiergesundheitsaufseher):

Teil C: Transporte

C1. Wie viele Hunde wurden TRACES-Meldungen zufolge in den folgenden Jahren aus dem EU-Ausland in Ihre Stadt/Ihren Landkreis/Ihren Überwachungsbereich verbracht?

Falls eine genaue Angabe nicht möglich ist, schätzen Sie bitte sorgfältig.

- 2018:
- 2019:
- 2020:

C2. Was schätzen Sie, wie groß ist dabei der Anteil an Hunden, die durch Tierschutzorganisationen, Vereine oder "private Tierschützer" transportiert werden?

- 2018:
- 2019:
- 2020:

C3. Aus welchen EU-Ländern wurden die meisten
Tierschutzhunde in Ihre Stadt/Ihren
Landkreis/Ihren Überwachungsbereich verbracht?
Bitte wählen Sie die fünf wichtigsten Länder in
absteigender Reihenfolge.

- Bulgarien
- Estland
- Frankreich
- Griechenland
- Italien
- Kroatien
- Lettland
- Litauen
- Malta
- Polen
- Portugal
- Rumänien
- Slowakei
- Slowenien
- Spanien
- Tschechische Republik
- Ungarn
- Zypern

Teil D: Transportkontrollen

D1. Wie viele Transporte, in denen Hunde innergemeinschaftlich befördert wurden, haben Sie in den folgenden Jahren in Ihrer Stadt/Ihrem Landkreis/Ihrem Überwachungsbereich kontrolliert?

Falls eine genaue Angabe nicht möglich ist, schätzen Sie bitte sorgfältig. Wenn Sie in einer Kontroll-Aktion verschiedene Transporte kontrolliert haben, zählen Sie diese bitte einzeln.

- 2018:
- 2019:
- 2020:

D2. Welche Typen von Kontrollen haben Sie dabei durchgeführt?

Bitte sortieren Sie nach Häufigkeit, die häufigste Kontrollart zuerst. Sind manche Kontrollarten nicht durchgeführt worden, lassen Sie diese in der Ausgangsposition.

- Verdachtskontrolle
- Schwerpunktkontrolle
- Planmäßige Kontrolle
- Stichprobenkontrolle durch die Polizei/den Zoll

- Nachkontrolle

D3. Bei wie vielen gewerblichen Transporten von Hunden wurde in den folgenden Jahren durch Ihre Behörde jeweils mindestens ein Verstoß festgestellt?

Falls eine genaue Angabe nicht möglich ist, schätzen Sie bitte sorgfältig.

- 2018:
- 2019:
- 2020:

D4. Welche waren die häufigsten Gründe für die Feststellung von Verstößen bei gewerblichen Hundetransporten?

Bitte listen Sie in absteigender Reihenfolge. Gründe, die nicht aufgetreten sind, lassen Sie bitte in der Ausgangsposition.

- Fehlende Zulassung (Typ 1 oder Typ 2) des Transportunternehmers.
- Fehlende Zulassung des Transportfahrzeugs bei Beförderungen >8 Stunden.
- Zu lange Transportdauer oder vermeidbare Umwege.

- Fehlende/unvollständige Transportpapiere (Herkunft und Eigentümer, Versandort, Tag und Uhrzeit d. Transportbeginns, Bestimmungsort, Voraussichtliche Beförderungsdauer).
- Fehlende EU-Heimtierausweise.
- Falsch/unvollständig ausgefüllte EU-Heimtierausweise oder keine Übereinstimmung mit dem transportierten Tier.
- Fehlende/inkorrekt dokumentierte oder durchgeführte Tollwut-Impfung.
- Fehlende/falsche Kennzeichnung des Hundes (Transponder).
- Fehlende/inkorrekte/unvollständige TRACES-Meldung und/oder amtstierärztliche Bescheinigungen.
- Fehlende Erlaubnis nach TierSchG §11 Abs. 1 Satz 1 Nr. 5 bzw. Nr. 8a (Verbringung von Heimtieren zur Abgabe/zum Handel).
- Fehlende/unvollständige Fütterungs- und Tränkehinweise.
- Bauliche Mängel am Fahrzeug inkl. mangelhafter Ladungssicherung, fehlender Zugang zu den Tieren, fehlende Beleuchtung, etc.

- Fehlende Kennzeichnung mit "lebende Tiere" am Fahrzeug bzw. an den Transportbehältnissen.
- Mangelhafter Witterungsschutz.
- Mangelhafte Transportbehältnisse.
- Nichteinhaltung der Mindestmaße/Überbelegung.
- Mangelhafte Versorgung der Hunde.
- Transportunfähigkeit der Hunde.
- Transport von zu jungen Hunden (unter 15 Wochen beim innergemeinschaftlichen Verbringen).
- Mangelhafte Absonderung (nach Art, Anzahl, Größe, Geschlecht).
- Transport gefährlicher Hunde ohne Ausnahmegenehmigung.

Teil E: Fortnahmen und Sicherstellungen

E1. Wie viele Hunde haben Sie bei Transportkontrollen in den folgenden Jahren über eine Fortnahme oder eine Einziehung sichergestellt?

Falls eine genaue Angabe nicht möglich ist, schätzen Sie bitte sorgfältig.

- 2018:
- 2019:
- 2020:

E2. Wie viele der fortgenommenen bzw. eingezogenen Hunde wurden durch oder im Auftrag von Tierschutzorganisationen transportiert?

Falls eine genaue Angabe nicht möglich ist, schätzen Sie bitte sorgfältig.

E3. Wie viele Transportfahrzeuge für Hunde, die durch Sie kontrolliert wurden, waren von außen sichtbar gekennzeichnet?

Hinweis: Dies ist bislang keine gesetzliche Pflicht, wenn die einzelnen Transportboxen entsprechend

gekennzeichnet sind. Es ist aber dennoch von Interesse für die Fragestellung.

Ist eine genaue Angabe nicht möglich, schätzen Sie bitte sorgfältig.

Teil F: Vereine und Organisationen

F1. Wie viele Vereine, Organisationen oder andere Institutionen, die regelmäßig Tierschutzhunde aus dem Ausland zur Weitervermittlung nach Deutschland verbringen, haben Ihren Hauptsitz in Ihrer Stadt/Ihrem Landkreis/Ihrem Überwachungsbereich angezeigt?

Falls eine genaue Angabe nicht möglich ist, schätzen Sie bitte sorgfältig.

F2. Wie viele Genehmigungen nach §11 TierSchG haben Sie in den folgenden Jahren für Vereine oder Organisationen, die Tierschutzhunde aus dem Ausland nach Deutschland verbringen, neu ausgestellt?

Falls eine genaue Angabe nicht möglich ist, schätzen Sie bitte sorgfältig.

- 2018:
- 2019:
- 2020:

F3. Wie viele Anträge auf Genehmigung nach §11 TierSchG durch Tierschutzvereine oder -organisationen, die regelmäßig Hunde zur Weitervermittlung nach Deutschland verbringen, haben Sie in den folgenden Jahren abgelehnt bzw. wie viele Genehmigungen haben Sie entzogen?

Falls eine genaue Angabe nicht möglich ist, schätzen Sie bitte sorgfältig.

- 2018:
- 2019:
- 2020:

F4. Was waren die häufigsten Gründe, warum Sie Anträge auf Genehmigung nach §11 durch solche Vereine oder Organisationen abgelehnt bzw. Erlaubnisse entzogen haben? Bitte nennen Sie diese in Kurzform. Bitte nutzen Sie für jeden Grund eine Zeile. Gibt es mehr als 3 Gründe, wählen Sie bitte die 3 Gründe, die am häufigsten auftraten.

- 1.
- 2.
- 3.

F5. Wie viele sogenannter "Pflegestellen" für Tierschutzhunde aus dem Ausland werden derzeit nach Ihrer Kenntnis in Ihrem Überwachungsbereich unterhalten?

Falls eine genaue Angabe nicht möglich ist, schätzen Sie bitte sorgfältig.

Der Begriff "Pflegestelle" bezeichnet in erster Linie Privatpersonen, die im Auftrag einer Tierschutzorganisation einen oder mehrere Hunde aus dem Ausland von dem Zeitpunkt der Ankunft in Deutschland bis zu Ihrer Weitervermittlung an endgültige Besitzer bei sich beherbergen.

F6. Wie viele Verstöße gegen das Tierschutzgesetz haben Sie in den folgenden Jahren im Zusammenhang mit Hunden, die über Tierschutzorganisationen nach Deutschland vermittelt wurden, festgestellt? (Ordnungswidrigkeiten und Straftaten)

Falls eine genaue Angabe nicht möglich ist, schätzen Sie bitte sorgfältig.

- 2018:
- 2019:
- 2020:

F7. Wie viele Verstöße gegen das Tierschutzgesetz haben Sie in den folgenden Jahren im Zusammenhang mit Hunden, die über Tierschutzorganisationen nach Deutschland vermittelt wurden, geahndet? (Ordnungswidrigkeiten und Straftaten)

Falls eine genaue Angabe nicht möglich ist, schätzen Sie bitte sorgfältig.

Es spielt hierbei keine Rolle, ob der jeweilige Hund noch in Obhut der Tierschutzorganisation oder einer Pflegestelle war oder ob er sich bereits beim endgültigen Besitzer befand.

- 2018:
- 2019:
- 2020:

F8. Welche waren die häufigsten Gesetzesverstöße, die durch Ihre Behörde im Zusammenhang mit aus dem Ausland nach Deutschland verbrachten Tierschutzhunden nach deren Transport festgestellt wurden?

Bitte wichten Sie nach absteigender Häufigkeit. Sind einige Punkte nicht vorgekommen, belassen Sie diese bitte in ihrer Ausgangsposition.

Diese Frage bezieht sich sowohl auf Hunde die noch in Obhut der entsprechenden Tierschutzorganisation oder einer Pflegestelle leben, als auch auf Hunde die bereits an ihren endgültigen Besitzer vermittelt wurden.

- Der Hund wurde nicht seiner Art und seinen Bedürfnissen entsprechend angemessen ernährt, gepflegt oder verhaltensgerecht untergebracht.
- Die Möglichkeit des Hundes zu artgemäßer Bewegung wurde so eingeschränkt, dass ihm Schmerzen oder vermeidbare Leiden oder Schäden zugefügt wurden.
- Der Verantwortliche für den Hund verfügte nicht über die für eine angemessene Ernährung, Pflege und verhaltensgerechte Unterbringung des Tieres erforderlichen Kenntnisse und Fähigkeiten.
- Aufgrund gravierender Verhaltensstörungen war die Haltung des Hundes mit erheblichen Schmerzen, Leiden oder Schäden verbunden.
- Aufgrund gravierender körperlicher Beeinträchtigungen des Hundes war dessen Haltung mit erheblichen Schmerzen, Leiden oder Schäden verbunden.

- Der Hund erlitt durch seine Ausbildung/sein Training erhebliche Schmerzen, Leiden oder Schäden.
- Gefälschter/falsch ausgefüllter/fehlender EU-Heimtierausweis
- Nichteinhaltung der Bestimmungen für gültigen Tollwutschutz (Impfung, Mindestalter, Wartezeit)
- Fehlender/nicht zum Ausweis passender Mikrochip

Teil G: Umgang mit Genehmigungen und Pflegestellen

G1. Welche Mitglieder einer Tierschutzorganisation, die Hunde aus dem Ausland nach Deutschland verbringen, müssen laut Ihrer Auslegung einen Sachkundenachweis nach §11 Tierschutzgesetz erbringen?

Mehrfachnennungen sind möglich.

- Der Vereinsvorstandsvorsitzende
- Alle Vorstandsmitglieder
- Die für die Vermittlung der Hunde zuständigen Personen
- Die Personen, die bei den künftigen Besitzern Vor- und Nachkontrollen durchführen

- Die den Transport koordinierenden Personen
- Die den Transport durchführenden Personen
- Alle aktiven Vereinsmitglieder
- Sonstiges, bitte angeben:
- Sonstiges, bitte angeben:

G2. Welche Kriterien muss eine private Pflegestelle (also Privatpersonen, die Hunde aus dem Ausland im Auftrag der Tierschutzorganisation bei sich aufnehmen, bis diese weitervermittelt werden) erfüllen, um unter die Genehmigungspflicht nach TierSchG §11 Absatz 1 Nr. 3 zu fallen?

Mehrfachnennungen sind möglich.

Bei diesem Sachverhalt ist die Rechtsgrundlage bislang umstritten. Es geht daher um die aktuelle praktische Auslegung in Ihrem Zuständigkeitsbereich.

- Jede Pflegestelle muss einen Sachkundenachweis erbringen und die Anforderung an eine tierheimähnliche Einrichtung erfüllen.
- Jede Pflegestelle, die mehr als 5 Hunde pro Jahr aufnimmt, muss einen Sachkundenachweis erbringen.

- Jede Pflegestelle, die mehr als 5 Hunde gleichzeitig aufnimmt, muss einen Sachkundenachweis erbringen.
- Pflegestellen müssen einen Sachkundenachweis erbringen, wenn sie die Vermittlung der bei ihnen untergebrachten Hunde übernehmen.
- Der Inhaber der §11-Erlaubnis beim zuständigen Verein ist für die entsprechende Sachkunde der Pflegestellen verantwortlich.
- Private Pflegestellen müssen grundsätzlich nicht über einen Sachkundenachweis nach §11 verfügen.
- Sonstiges, bitte angeben:
- Sonstiges, bitte angeben:

G3. Welche Beanstandungsgründe lagen bei Pflegestellen bislang hauptsächlich vor?

Mehrfachnennungen sind möglich. Bitte wählen Sie die häufigsten drei Gründe.

- Mangelnde Sachkunde der Person
- Mangelnde Haltungsbedingungen der Hunde
- Ungenügende medizinische Versorgung der Hunde
- Mangelhafte Dokumentation

- Sonstiges, bitte angeben:
- Sonstiges, bitte angeben:

G4. Wie überprüfen Sie die Einhaltung tierschutzrechtlicher und tierseuchenrechtlicher Bestimmungen durch die Tierschutzorganisationen?

Mehrfachnennungen sind möglich.

- Regelmäßige Überprüfung der Dokumentation
- Regelmäßige Vor-Ort-Kontrollen, z.B. bei Pflegestellen oder aktiven Vereinsmitgliedern
- Stichprobenartige Kontrollen der Dokumentation
- Stichprobenartige Vor-Ort-Kontrollen
- Anlassbezogene Kontrollen
- keine Überprüfung
- Sonstiges, bitte angeben:
- Sonstiges, bitte angeben:

Teil H: Abschlussbemerkung

H1. Möchten Sie sonst noch etwas über Ihre Erfahrungen mit Tierschützern, die Hunde aus anderen europäischen Staaten nach Deutschland vermitteln, sagen?

H2. Haben Sie die Zahlen, die in diesem Fragebogen abgefragt wurden, überwiegend geschätzt oder handelt es sich um genaue Aussagen?

- überwiegend Schätzung
- exakte Zahlenangaben

H3. In welcher Stadt/welchem Landkreis/welchem Zweckverband/in welchem Verwaltungszusammenschluss sind Sie tätig?

Wichtig: Diese Angabe ist freiwillig. Die Abfrage erfolgt lediglich aus organisatorischen Gründen im Rahmen dieser Umfrage. Die Angabe wird nicht für die Auswertung der Studie weiterverarbeitet. Ihre Anonymität ist selbstverständlich gewährleistet.

Anhang II – Fragebogen für Hundebesitzer

Liebe(r) Hundebesitzer(in),

im Rahmen meiner Doktorarbeit an der Universität Gießen sollen Lebensbedingungen und Verhaltensweisen von Tierschutzhunden untersucht werden, die aus dem Ausland nach Deutschland geholt wurden. Ziel ist es, durch die Gewinnung von Daten mit Vorurteilen aufzuräumen und Knackpunkte zu erkennen, die eine Eingewöhnung und Anpassung an das hiesige Leben erleichtern werden. Ich möchte Sie bitten, diese Umfrage möglichst vollständig und aufrichtig auszufüllen, dies ist für den Erkenntnisgewinn sehr wichtig. Es gibt bei den einzelnen Fragen kein "Richtig" oder "Falsch".

Bitte nehmen Sie an dieser Umfrage nur teil, wenn Sie mit mindestens einem Hund im Haushalt leben, der aus dem Ausland stammt und durch Tierschützer (Organisationen, Vereine, Tierheime, Einzelpersonen) nach Deutschland vermittelt wurde. Sie können auch teilnehmen, wenn Sie den Hund selbst im Ausland abgeholt haben, solange er dort von Tierschützern auf die Ausreise vorbereitet wurde. Hierzu zählt nicht der gezielte Kauf von Welpen oder Rassehunden auf ausländischen Märkten, bei Händlern oder Züchtern.

Sollten Sie mit mehreren Auslandshunden in einem Haushalt leben, beantworten Sie diese Umfrage bitte nur für den Hund, dessen Name mit dem Buchstaben beginnt, der im Alphabet zuerst kommt. (Beispiel: Ihre Hunde stammen aus Griechenland und Spanien und heißen "Bello" und "Lotte". Sie beantworten die Fragen also nur für "Bello", denn "B" kommt im Alphabet vor "L".)

Für die Beantwortung der Fragen benötigen Sie etwa 30 - 45 Minuten.

Im Anschluss haben Sie die Möglichkeit, am Gewinnspiel teilzunehmen. Es gibt tolle Gewinne rund um den Hund als Dank für Ihre Teilnahme!

Die Datenerhebung erfolgt völlig anonym unter Wahrung aller Vorschriften des Datenschutzes. Ausführliche Informationen zum Datenschutz finden Sie auch auf der Website der Universität Gießen.

Ich danke Ihnen für die Bereitschaft zur Teilnahme!

Teil A: Datenschutzeinwilligung

A1. Meine Daten dürfen anonymisiert im Rahmen der Auswertung und Veröffentlichung der Ergebnisse dieser Befragung genutzt werden.

- Ich stimme zu.

Teil B: Angaben zum Hund

B1. Aus welchem Land stammt Ihr Hund?

Bitte geben Sie an, aus welchem Land Ihr Hund nach Deutschland importiert wurde.

- Bulgarien
- Estland
- Frankreich
- Griechenland
- Italien
- Kroatien
- Lettland
- Litauen
- Malta
- Polen
- Portugal
- Rumänien
- Slowakei
- Slowenien
- Spanien
- Tschechische Republik
- Ungarn
- Zypern
- Sonstiges, bitte angeben:

B2. Wie alt ist Ihr Hund?

Bitte geben Sie an, wie alt Ihr Hund ist. Wissen Sie das genaue Alter nicht, schätzen Sie.

B3. Diese Altersangabe ist...

- eine ganz sichere, exakte Angabe.
- geschätzt.

B4. Wie alt war Ihr Hund, als er nach Deutschland kam?

Bitte geben Sie das Alter an, mit dem Ihr Hund nach Deutschland gebracht wurde.

- jünger als 15 Wochen
- 15 Wochen bis 6 Monate
- 6 Monate bis 1 Jahr
- 1 bis 2 Jahre
- 2 bis 4 Jahre
- 4 bis 6 Jahre
- älter als 8 Jahre
- weiß ich nicht

B5. Wie wurde Ihr Hund nach Deutschland transportiert?

- per Kraftfahrzeug (Auto, Transporter, LKW, o.Ä.)
- per Flugzeug im Kabinenraum (betrifft in der Regel Hunde mit einem Körpergewicht unter 8kg.)
- per Flugzeug im Cargo (Gepäckraum) (betrifft in der Regel Hunde mit einem Körpergewicht über 8kg.)
- Weiß ich nicht.
- Sonstiges:

B6. Wo fand die Übergabe Ihres Hundes an Sie statt?

- Ich habe den Hund selbst im Ausland abgeholt.
- Am Flughafen.
- Auf einem Parkplatz oder einer Raststätte.
- In einem Tierheim.
- In einer privaten Pflegestelle.
- Bei mir zuhause.
- Sonstiges:

B7. Wo hat Ihr Hund zuletzt gelebt, bevor er zu Ihnen kam?

- In einem Tierheim, einer Tötungsstation oder ähnlichen Einrichtung im Ausland
- Bei Privatpersonen oder einer Pflegestelle im Ausland
- In einem Tierheim in Deutschland
- Auf einer Pflegestelle in Deutschland
- Bei Privatpersonen in Deutschland (Vorbester)
- Weiß ich nicht.
- Sonstiges:

B8. Ist Ihr Hund eindeutig reinrassig?

- Nein.
- Ja, bitte die Rasse angeben:

B9. Wenn der Hund nicht reinrassig ist: Gibt es eine Rasse, der Ihr Hund sehr ähnlichsieht oder die wahrscheinlich zu einem großen Anteil Ihren Hund ausmacht?

Wenn Sie keine Rasse bestimmen können, lassen Sie das Feld bitte leer.

B10. Wie groß ist Ihr Hund?

Wenn Ihr Hund noch nicht ausgewachsen ist, wählen Sie bitte das voraussichtliche Endgewicht.

- weniger als 5kg Körpergewicht.
- ab 5kg bis 10kg Körpergewicht.
- ab 10kg bis 15kg Körpergewicht.
- ab 15kg bis 20kg Körpergewicht.
- ab 20kg bis 30 kg Körpergewicht.
- ab 30kg bis 40kg Körpergewicht.
- über 40kg Körpergewicht.

B11. Welches Geschlecht hat Ihr Hund?

- Weiblich
- Männlich

B12. Ist Ihr Hund kastriert oder sterilisiert?

- Ja
- Nein

B13. Wann wurde Ihr Hund kastriert/sterilisiert?

- Noch im Ausland.
- Nachdem der Hund bereits in Deutschland lebte, bevor er zu mir kam.
- Nachdem der Hund bereits bei mir lebte.
- Weiß ich nicht.

B14. Aus welchem Grund haben Sie Ihren Hund kastrieren/sterilisieren lassen?

- Es wurde vom Tierschutzverein/von der Organisation verlangt.
- Es wurde vom Tierschutzverein/von der Organisation empfohlen.
- Aufgrund von bestehenden gesundheitlichen Problemen.
- Um zukünftigen gesundheitlichen Problemen vorzubeugen.
- Aufgrund von bereits bestehenden Verhaltensproblemen.
- Um zukünftigen Verhaltensproblemen vorzubeugen.
- Zur Fortpflanzungsverhütung.
- Sonstiges:

B15. In welchem Alter wurde Ihre Hündin kastriert?

- jünger als 6 Monate.
- 6 Monate - 1 Jahr.
- Älter als 1 Jahr.
- Weiß ich nicht.

B16. Wie ist Ihr Hund aufgewachsen?

- Über die Vorgeschichte im Ausland ist nichts bekannt.
- Mein Hund hat auf der Straße gelebt, bevor er eingefangen wurde.
- Mein Hund ist in einem Tierheim, einer Tötungsstation oder in einer ähnlichen Einrichtung geboren und aufgewachsen.
- Mein Hund war ein Gebrauchshund (z.B. Jagdhund, Hütehund, Rennhund), der "ausgedient" hatte oder sich als ungeeignet erwies.
- Mein Hund war ein Familienhund, der abgegeben wurde.
- Sonstiges.

B17. War bei Ihrem Hund vor Adoption eine der folgenden Erkrankungen, Infektionen oder Einschränkungen bekannt?

Eine Mehrfachauswahl ist möglich. Sollten bei Ihrem Hund keine Erkrankungen bekannt gewesen sein, lassen sie diese Frage unbeantwortet.

- Endoparasitose (Würmer, Giardien,...)

- Hauterkrankungen/Ektoparasiten (Zecken, Flöhe, Räude, ...)
- Leishmaniose
- Ehrlichiose
- Babesiose
- Anaplasmose
- Hepatozoonose
- Herzwurm (Dirofilariose)
- Lungenwurm (Angiostrongylus u.a.)
- Parvovirose
- Leptospirose
- Staupe
- Erkrankungen des Bewegungsapparates (Frakturen, Arthrosen, ...) außer Amputationen
- Amputierte Körperteile (z.B. Ohren, Rute, Gliedmaßen)
- Sonstiges

B18. Wurde Ihr Hund vor der Einreise nach Deutschland durch eine Blutuntersuchung auf die sogenannten Mittelmeer- oder Reisekrankheiten getestet?

Als Canine Vettore Borne Diseases werden Leishmaniose, Ehrlichiose, Babesiose, Borreliose,

Anaplasmosse, Rickettsiose sowie Herz- und Lungenwurmerkrankungen bezeichnet.

- Ja.
- Nein.
- Weiß ich nicht.

B19. Haben Sie Ihren Hund nach der Adoption durch eine Blutuntersuchung auf die sogenannten Reise- oder Mittelmeerkrankheiten testen lassen?
Als Canine Vettore Borne Diseases werden Leishmaniose, Ehrlichiose, Babesiose, Borreliose, Anaplasmosse, Rickettsiose sowie Herz- und Lungenwurmerkrankungen bezeichnet.

- Ja, weil er Symptome zeigte.
- Ja, als vorbeugende Maßnahme.
- Nein.

B20. Wurde bei Ihrem Hund nach der Adoption eine der folgenden Infektionskrankheiten diagnostiziert?
Eine Mehrfachauswahl ist möglich. Sollten bei Ihrem Hund keine der Erkrankungen aufgetreten sein, lassen sie diese Frage unbeantwortet.

- Endoparasitose (z.B. Wurmbefall, Giardien)
- Ektoparasitose (z.B. Milben, Flöhe, Zecken)

- Leishmaniose
- Ehrlichiose
- Babesiose
- Anaplasmose
- Hepatozoonose
- Herzwurm oder Hautwurm (Dirofilariose)
- Lungenwürmer (Angiostrongylus u.a.)
- Parvovirose
- Leptospirose
- Staupe
- Hepatitis contagiosa canis

Teil C: Der Adoptionsprozess

C1. Haben Sie sich bewusst für einen Hund aus dem Ausland entschieden?

- Ja
- Nein

C2. Wie wichtig waren Ihnen dabei folgende Gründe?

	Gar nicht.	Kaum.	Mittel- mäßige.	Ziemlich.	Außeror- dentlich.
Hunde im Ausland würden sterben oder lebenslang leiden, wenn sie nicht nach Deutschland geholt würden.					
Beim Züchter war die Wartezeit auf einen Hund zu lang.					
Deutsche Tierheime haben zu große Hürden zur Adoption.					
Mischlinge sind robuster als Rassehunde.					
Die Auswahl an Auslandshunden ist vielfältiger als die Auswahl an deutschen Tierschutzhunden.					
Ich verbessere durch meine Adoption die					

Situation im Herkunftsland.					
Auslandshunde passen charakterlich besser zu mir.					
Ein Hund aus dem Ausland ist günstiger.					
Ich kann einem Tier ein besseres Leben geben.					
Auslandshunde brauchen dringender ein schönes Zuhause als Hunde aus Deutschland.					
C3. Weiteres, bitte angeben:					

C4. Woher haben Sie Ihren Hund?

- Deutsche Tierschutzorganisation oder
Tierschutzverein
- Deutsches Tierheim
- Ausländische Tierschutzorganisation oder
Tierschutzverein
- Privatpersonen
- Sonstiges, bitte angeben

C5. Sind Sie zuerst auf den Hund aufmerksam geworden, oder haben Sie sich zunächst gezielt ein Tierheim/eine Organisation/einen Verein ausgesucht, bei dem Sie dann einen Hund ausgewählt haben?

- Hund.
- Tierheim/Organisation/Verein

C6. Wie sind Sie auf den Hund/das Tierheim/die Organisation aufmerksam geworden?

- Empfehlung von Bekannten/Verwandten/Freunden
- Werbung auf Social Media (facebook, Twitter, Instagram, ...)
- Webauftritt des Vereins/der Organisation
- Online-Verkaufsportal (z.B. Ebay-Kleinanzeigen, Quoka, markt.de, deine-tierwelt, ...)
- Suchportal für Tierheimhunde (z.B. TASSO Shelta, Tierheimhelden, Zergportal, ...)
- Printmedien (Zeitschriften, etc.)
- Auf Veranstaltungen (Tierheimfeste, ...)
- Beim Tierarzt (Aushang, Flyer)
- Bei einem Tierheimbesuch

- Bei einer Auslandsreise
- Sonstiges:

C7. Wie wichtig waren Ihnen folgende Gründe bei der Auswahl eines Vereins/einer Organisation?

	Gar nicht.	Kaum.	Mittelmäßig	Ziemlich.	Außerordentlich	Keine Angabe
Persönlicher Kontakt						
Größe des Vereins bzw. Anzahl der zur Auswahl stehenden Hunde						
Ansprechender und übersichtlicher Webauftritt						
Ausführliche Beratung						
Qualifikation der Mitarbeiter und Ehrenamtlichen						
Kurze Wartedauer auf den Hund						
Geringer bürokratischer						

Aufwand (Formulare, Vorkontrollen, ...)						
Tätigkeiten des Vereins im Herkunftsland der Hunde						
Mitgliedschaft des Vereins im Deutschen Tierschutzbund						
Anerkennung als gemeinnütziger Verein						
Bewertungen im Internet bzw. Rezensionen auf Bewertungsportalen						
C8. Sonstiges, bitte angeben:						

C9. Welche Rolle haben folgende Merkmale bei der Auswahl Ihres Hundes gespielt?

	Gar nicht.	Kaum.	Mittelmäßig.	Ziemlich.	Außerordentlich	Keine Angabe
Möglichkeit zum persönlichen Kennenlernen des Hundes						
Ausführliche Beschreibung des Hundes						
Aussagekräftiges Fotomaterial						
Aussagekräftiges Videomaterial						
Aussehen des Hundes						
Alter des Hundes						
Gesundheitsstatus des Hundes						
Die Vorgeschichte des Hundes						
C10. Sonstiges, bitte angeben:						

C11. Hatten Sie einen persönlichen Ansprechpartner bei Ihrem Tierheim/ Ihrer Organisation?

- Ja
- Nein

C12. Wurden Sie das Tierheim/ die Organisation über die sog. Reisekrankheiten oder

Mittelmeerkrankheiten (Canine Vector Borne Diseases) schriftlich oder mündlich aufgeklärt?

- Ja
- Nein

C13. Wurden Sie durch das Tierheim/ die Organisation über typische Verhaltensweisen von Straßen- bzw. Auslandshunden und damit möglicherweise einhergehende Probleme beraten?

- Ja
- Nein

C14. Wurde bei Ihnen Zuhause eine Vorkontrolle durchgeführt?

Hiermit ist der Besuch eines Vereinsmitgliedes oder einer vom Verein beauftragten Person vor

der Adoption des Hundes in ihrem Zuhause gemeint.

- Ja
- Nein

C15. Wurde bei Ihnen Zuhause eine Nachkontrolle durchgeführt?

Hiermit ist der Besuch eines Vereinsmitgliedes oder einer vom Verein beauftragten Person nach der Adoption des Hundes in ihrem Zuhause gemeint.

- Ja
- Nein

C16. Wie lange nach der Adoption Ihres Hundes war das?

Bitte geben Sie hier an, wie viel Zeit zwischen der Adoption Ihres Hundes und der Nachkontrolle lag.

C17. Wurde zwischen Ihnen dem Tierheim/ der Organisation ein schriftlicher Vertrag über die Übernahme des Hundes geschlossen?

- Ja
- Nein

C18. Haben Sie bei der Übergabe Ihres Hundes einen blauen EU-Heimtierausweis erhalten, der im Herkunftsland des Hundes ausgestellt wurde?

Land, in dem der Ausweis ausgestellt wurde, erkennen Sie am Länderkürzel unten auf dem Cover des Ausweises.

- Ja
- Nein

C19. Wurde nach der Adoption Ihres Hundes von Seiten des Tierheims/ der Organisation Kontakt zu Ihnen gehalten?

Wenn der Kontakt über Facebook, WhatsApp oder andere Kommunikationsdienste stattfand, wählen Sie bitte "Ja, per Telefon und/oder E-Mail".

- Ja, per Telefon und/oder E-Mail.
- Ja, persönlich.
- Nein.

C20. Konnten Sie sich bei Problemen mit Ihrem Hund an das Tierheim/ die Organisation wenden, um Unterstützung zu erhalten?

- Ja, jederzeit.
- Ja, aber Ansprechpartner waren nur schwer zu erreichen oder die Hilfe war nicht zufriedenstellend.
- Nein, ich habe auf Anfragen keine Rückmeldung erhalten.
- Ich habe mich noch nie an den Verein gewendet.

C21. Wie viel Vermittlungsgebühr/Schutzgebühr haben Sie für Ihren Hund gezahlt?

Dies ist eine freiwillige Angabe. Bitte antworten Sie nur, wenn Sie sich sicher erinnern können.

C22. Würden Sie das Tierheim/ die Organisation an jemanden weiterempfehlen?

- ganz sicher
- ziemlich wahrscheinlich
- vielleicht
- wahrscheinlich nicht
- keinesfalls

C23. Würden Sie in der Zukunft erneut einen Hund aus dem Ausland adoptieren?

- ganz sicher
- ziemlich wahrscheinlich
- vielleicht
- wahrscheinlich nicht
- keinesfalls

Teil D: Der Hund in Deutschland

D1. Leidet Ihr Hund unter chronischen Erkrankungen?

Falls ja, bitte nennen Sie diese:

Bitte nutzen Sie für jede Erkrankung eine neue Zeile.

Hiermit sind z.B. Herzerkrankungen, hormonelle Erkrankungen wie Schilddrüsenunterfunktionen, Allergien oder Erkrankungen des Bewegungsapparates wie Arthrosen gemeint. Sollte Ihr Hund gesund sein, lassen Sie die Felder einfach leer.

D2. Haben Sie eine Kranken- oder OP-Versicherung für Ihren Hund abgeschlossen?

Eine OP-Versicherung bezahlt in der Regel nur therapeutische Eingriffe, die unter Narkose vorgenommen werden. Eine Krankenversicherung übernimmt nahezu alle Kosten, die durch Tierarztbesuche anfallen.

- OP-Versicherung
- Krankenversicherung
- keine Versicherung

D3. Wie ernähren Sie Ihren Hund?

Eine Mehrfachauswahl ist möglich.

- Trockenfutter
- Nassfutter
- Selbst gekocht
- Veterinärmedizinische Diät/Spezialfutter
- BARF
- Vegetarisch
- Vegan
- Speisereste
- Sonstiges:

D4. Wie halten Sie Ihren Hund?

- In einem Haus mit Garten
- In einer Wohnung/einem Haus ohne Grundstück
- Nur im Freien
- Im Zwinger
- Sonstiges:

D5. Wie lange muss Ihr Hund durchschnittlich täglich allein bleiben?

- Der Hund bleibt nie allein
- Weniger als 30 Minuten
- 30 Minuten bis 1 Stunde
- 1 – 2 Stunden
- 2 – 4 Stunden
- 4 – 6 Stunden
- 6 – 8 Stunden
- 8 – 10 Stunden
- Mehr als 10 Stunden

D6. Wie lang gehen Sie durchschnittlich täglich mit Ihrem Hund spazieren?

Wenn Sie mehrmals am Tag mit Ihrem Hund spazieren gehen, bitte addieren Sie die Zeiten.

- weniger als 30 Minuten
- 30 Minuten bis 1 Stunde
- 1 – 2 Stunden
- 2 – 3 Stunden
- 3 – 4 Stunden
- Mehr als 4 Stunden

D7. Wie oft lassen Sie Ihren Hund ohne Leine laufen?
Hierzu zählt auch Freilauf auf einem großen umzäunten Gelände, bei dem der Hund seinen natürlichen Bewegungsdrang ausleben kann.

- Nie
- 1 - 2x im Monat
- 1 – 2x in der Woche
- 3 – 4x in der Woche
- Nahezu täglich

D8. Gehen Sie mit Ihrem Hund einer der hier benannten Tätigkeiten nach oder haben ihn früher hierbei eingesetzt?

Falls Sie keine der unten genannten Aktivitäten mit Ihrem Hund ausüben/ausgeübt haben, lassen Sie die Frage unbeantwortet.

- Einsatz bei der Jagd.

- Hundesport (z.B. Agility, Dog Dancing, Flyball, Zughundesport, ...)
- Professioneller Einsatz als Therapiehund (z.B. in der Arbeit mit Senioren, Kindern, ...)
- Anderer Einsatz als Arbeitshund (z.B. Blindenführhund, Personensuchhund, Rettungshund, Assistenzhund, Hütehund, ...)

Teil E: Das Verhalten des Hundes

E1. Training und Gehorsam

Manche Hunde sind leichter zu trainieren und gehorchen besser als andere. Bitte kreuzen Sie das zutreffende Feld an, das anzeigt, wie gehorsam oder wie leicht zu trainieren Ihr Hund in den folgenden Situationen in letzter Zeit war.

Bitte versuchen Sie, alle Fragen zu beantworten.

Bitte lassen Sie eine Frage nur aus, wenn Sie sie nicht beantworten können (z.B. wenn Sie die beschriebene Situation nie beobachtet haben).

	Nie	Selten	Manchmal	Meistens	Immer	K.A.
Wenn abgeleint, kommt er bei Abruf sofort zurück.						
Befolgt das Kommando "Sitz" sofort.						
Befolgt das Kommando "Bleib" sofort.						
Scheint allem, was Sie sagen oder tun, aufmerksam zu folgen/zuzuhören.						
Reagiert nur langsam auf Korrektur oder Strafe, ist "dickhäutig".						
Langsam im Lernen von neuen Tricks oder Aufgaben.						

Leicht abgelenkt von interessanten Anblicken, Gerüchen oder Geräuschen.						
Holt Stöckchen, Bälle oder andere Gegenstände oder versucht sie zu holen.						

E2. Aggression

Manche Hunde zeigen von Zeit zu Zeit aggressives Verhalten. Typische Anzeichen einer mittleren Aggression sind Bellen, Knurren und Zähnefletschen. Eine ernsthaftere Aggression beinhaltet Schnappen, Vorstoßen, Beißen oder den Versuch zu beißen.

Bitte wählen Sie auf der folgenden 5-Punkte-Skala (0=keine Aggression, 4=ernsthafte Aggression) die Nummer, die wiedergibt, mit welcher Tendenz Ihr Hund in der letzten Zeit aggressives Verhalten in jeder der folgenden Situationen gezeigt hat:

Bitte versuchen Sie, alle Fragen zu beantworten. Bitte lassen Sie eine Frage nur aus, wenn Sie sie nicht beantworten können (z.B. wenn Sie die beschriebene Situation nie beobachtet haben).

0 = keine Aggression (keine sichtbaren Anzeichen)

1

2 = *mittlere Aggression (knurren, bellen, Zähne fletschen)*

3

4 = *ernsthafte Aggression (schnappt, beißt, versucht zu beißen)*

	0	1	2	3	4	k.A.
Wenn von Ihnen oder einem Mitglied Ihres Haushaltes per Stimme korrigiert oder bestraft (ausgeschimpft, angeschrien, etc.).						
Bei direkter Annäherung eines unbekanntem Erwachsenen während eines Spaziergangs/einer Übungseinheit an der Leine.						
Bei direkter Annäherung eines unbekanntem Kindes während eines Spaziergangs/einer Übungseinheit an der Leine.						
Wenn sich fremde Personen dem Hund nähern während er/sie im Auto ist (z.B. an der Tankstelle).						
Wenn ein Mitglied Ihres Haushaltes Spielzeug, Knochen oder andere Dinge wegnimmt.						
Beim Baden oder Bürsten durch ein Mitglied Ihres Haushaltes.						

Wenn eine unbekannte Person sich Ihnen oder einem Mitglied Ihrer Familie zuhause nähert.						
Wenn eine unbekannte Person sich Ihnen oder einem Mitglied Ihrer Familie woanders als zuhause nähert.						
Wenn ein Mitglied des Haushalts sich dem Hund direkt nähert, während er/sie (der Hund) isst.						
Wenn der Postbote oder andere Lieferdienste sich Ihrem Zuhause nähern.						
Wenn ein Mitglied des Haushalts das Fressen wegnimmt.						
Wenn Fremde an Ihrem Haus vorbeilaufen, während der Hund sich draußen befindet.						
Wenn eine unbekannte Person versucht, den Hund zu berühren oder zu streicheln.						
Wenn Jogger, Fahrradfahrer, Inline-Skater oder Skateboarder an Ihrem Haus vorbeikommen, während sich Ihr Hund draußen befindet.						
Bei direkter Annäherung eines unbekanntes männlichen Hundes während eines Spaziergangs/einer Übungseinheit an der Leine.						

Bei direkter Annäherung eines unbekanntem weiblichen Hundes während eines Spaziergangs/einer Übungseinheit an der Leine.						
Wenn der Hund von einem Mitglied des Haushalts direkt angestarrt wird.						
Gegenüber unbekanntem Hunden, die zu Ihnen nach Hause kommen.						
Gegenüber Katzen, Eichhörnchen oder anderen Tieren, die auf Ihr Grundstück kommen.						
Gegenüber fremden Personen, die zu Ihnen nach Hause kommen.						
Wenn ein anderer (unbekannter) Hund Ihren Hund anbellt, anknurrt oder sich auf ihn stürzt.						
Wenn ein Mitglied des Haushalts über den Hund hinweg steigt.						
Wenn Sie oder ein Mitglied Ihres Haushalts vom Hund gestohlenen Futter oder vom Hund gestohlene Gegenstände zurückholen.						
Gegenüber einem anderen (bekanntem) Hund in Ihrem Haushalt. (Wählen Sie "keine Angabe", wenn Sie keine anderen Hunde haben)						
Wenn sich ein anderer (bekanntem) Hund aus dem Haushalt Ihrem Hund nähert, wenn dieser auf einem						

Lieblings-Ruhe/Schlafplatz liegt. (Wählen Sie "keine Angabe", wenn Sie keine anderen Hunde haben)						
Wenn sich ein anderer (bekannter) Hund aus dem Haushalt Ihrem Hund nähert, wenn dieser frisst. (Wählen Sie "keine Angabe", wenn Sie keine anderen Hunde haben)						
Wenn sich ein anderer (bekannter) Hund aus dem Haushalt Ihrem Hund nähert, wenn dieser mit einem Lieblingsspielzeug/-knochen/-gegenstand etc. spielt/darauf kaut. (Wählen Sie "keine Angabe", wenn Sie keine anderen Hunde haben)						

E3. Furcht und Angst

Hunde zeigen manchmal Angst oder Furcht, wenn sie besonderen Geräuschen, Gegenständen, Personen oder Situationen ausgesetzt sind. Typische Anzeichen einer leichten bis mittleren Angst beinhalten: Augenkontakt vermeiden; Vermeidung des gefürchteten Objekts; zusammenzucken oder sich ducken mit gesenktem oder eingezogenem Schwanz; fiepen oder winseln; erstarren und zittern. Extreme Angst

zeichnet sich aus durch übertriebenes hinkauern und/oder energische Versuche, vor dem gefürchteten Gegenstand, der gefürchteten Person oder Situation zu fliehen, sich zurückzuziehen oder zu verstecken.

Bitte wählen Sie auf der folgenden 5-Punkte-Skala (0= keine Angst, 4=extreme Angst) die Nummer, die wiedergibt, mit welcher Tendenz Ihr Hund in der letzten Zeit ängstliches Verhalten in jeder der folgenden Situationen gezeigt hat:

	0	1	2	3	4	k.A.
Bei direkter Annäherung eines unbekanntem Erwachsenen woanders als bei Ihnen zu Hause.						
Bei direkter Annäherung eines unbekanntem Kindes woanders als bei Ihnen zu Hause.						
Als Reaktion auf plötzliche oder laute Geräusche (z.B. Staubsauger, Fehlzündung eines Autos, Presslufthammer, fallengelassene Gegenstände, etc.)						
Gegenüber fremden Personen, die zu Ihnen nach Hause kommen.						
Wenn eine unbekannte Person versucht, den Hund zu berühren oder zu streicheln.						

In dichtem Verkehr.						
Als Reaktion auf fremde oder ungewohnte Gegenstände auf oder neben dem Gehweg (z.B. Plastikmülltüten, Blätter, Abfall, flatternde Fahnen, etc.)						
Bei Untersuchungen/Behandlungen durch einen Tierarzt.						
Während Gewittern, Feuerwerk oder ähnlichen Ereignissen.						
Bei direkter Annäherung durch einen unbekanntem gleichgroßen oder größeren Hund.						
Bei direkter Annäherung durch einen unbekanntem kleineren Hund.						
Bei der ersten Begegnung mit unbekanntem Situationen (z.B. erste Autofahrt, erstes Mal im Aufzug, erster Besuch beim Tierarzt, etc.).						
Als Reaktion auf Wind oder vom Wind bewegte Objekte.						
Wenn ein Mitglied des Haushalts die Krallen schneidet.						
Beim Baden oder Bürsten durch ein Mitglied des Haushalts.						

Beim Abtrocknen der Pfoten durch ein Mitglied des Haushalts.						
Wenn unbekannte Hunde zu Ihnen nach Hause kommen.						
Wenn ein unbekannter Hund Ihren Hund anbellt, anknurrt oder sich auf ihn stürzt.						

Teil G: Das Verhalten des Hundes - Teil 2

G1. Trennungsbezogenes Verhalten

Manche Hunde zeigen Anzeichen von Angst oder unnatürliches Verhalten, wenn sie - auch nur für kurze Zeit - allein gelassen werden. Wenn Sie an die letzte Zeit zurückdenken: Wie oft hat Ihr Hund Anzeichen von trennungsbezogenem Verhalten gezeigt, wenn Sie ihn allein gelassen haben oder dabei waren, ihn allein zu lassen?

	Nie	Selten	Manchmal	Meistens	Immer	K.A.
Zittern						
Übermäßiges Speicheln						
Unruhe/Aufregung/Herumlaufen						
Winseln						

Bellen						
Heulen						
Knabbern/Kratzen an Türen, Böden, Fenstern, Vorhängen, etc.						
Verlust des Appetits						

G2. Erregbarkeit

Manche Hunde zeigen eine relativ geringe Reaktion auf plötzliche oder möglicherweise aufregende Ereignisse und Störungen in ihrer Umwelt, während andere sich beim geringsten Anlass extrem aufregen.

Anzeichen einer leichten bis mittleren Erregung beinhalten erhöhte Aufmerksamkeit, Bewegung auf die Neuheit zu und kurze Bellsequenzen. Extreme Erregung wird durch eine generelle Tendenz zum Überreagieren charakterisiert. Der erregte Hund bellt oder kläfft hysterisch bei der geringsten Störung, stürmt zu und um die Quelle der Aufregung und ist nur schwer zu beruhigen.

Bitte wählen Sie auf der folgenden 5-Punkte-Skala (0=ruhig, 4=extrem reizbar) die Nummer, die wiedergibt, mit welcher Tendenz Ihr Hund sich in

der letzten Zeit in jeder der folgenden Situationen reizbar gezeigt hat:

	0	1	2	3	4	k.A.
Wenn Sie oder ein anderes Mitglied Ihres Haushalts nach einer kurzen Abwesenheit nach Hause kommen.						
Beim Spielen mit Ihnen oder anderen Mitgliedern des Haushalts.						
Wenn es an der Tür klingelt.						
Kurz vorm Spaziergang.						
Kurz vor einer Autofahrt.						
Wenn Besucher bei Ihnen zu Hause ankommen.						

G3. Bindung und aufmerksamkeitserheischendes Verhalten

Die meisten Hund haben eine starke Bindung an ihre Familie und manche verlangen viel Aufmerksamkeit und Zuneigung von Ihnen. Wenn Sie an die letzte Zeit zurückdenken: Wie oft hat Ihr Hund jedes der folgenden Anzeichen von Bindung oder Aufmerksamkeitserheischen gezeigt?

	Nie	Selten	Manchmal	Meistens	Immer	K.A.
Zeigt eine starke Bindung an ein bestimmtes Mitglied des Haushalts.						
Tendiert dazu, Ihnen (oder anderen Mitgliedern Ihres Haushalts) im Haus von Raum zu Raum zu folgen.						
Tendiert dazu, sich dicht neben Ihnen oder in Körperkontakt mit Ihnen (oder anderen) hinzusetzen, wenn Sie sitzen.						
Tendiert dazu, sich anzuschmiegen oder Sie (oder andere) mit der Schnauze oder Pfote anzustoßen, um Aufmerksamkeit zu bekommen, wenn Sie sitzen.						
Regt sich auf (winselt, springt hoch, versucht dazwischen zu gehen), wenn Sie (oder andere) einer anderen Person Zuneigung zeigen.						
Regt sich auf (winselt, springt hoch, versucht dazwischen zu gehen), wenn Sie (oder andere) einem anderen Hund oder einem anderen Tier Zuneigung zeigen.						

G4. Verschiedenes

Hunde zeigen eine große Bandbreite an verschiedenen Verhaltensproblemen, zusätzlich zu denen, die schon von diesem Fragebogen abgedeckt werden. Wenn Sie an die letzte Zeit zurückdenken: Bitte wählen Sie, wie oft Ihr Hund jede der folgenden Verhaltensweisen gezeigt hat:

	Nie	Selten	Manchmal	Meistens	Immer	K.A.
Jagt Katzen oder würde sie jagen, wenn sich die Möglichkeit ergibt.						
Jagt Vögel oder würde sie jagen, wenn sich die Möglichkeit ergibt.						
Jagt Eichhörnchen, Kaninchen oder andere kleine Tiere oder würde sie jagen, wenn sich die Möglichkeit ergibt.						
Flieht aus dem Haus oder vom Hof oder würde fliehen, wenn sich die Möglichkeit ergibt.						
Rollt sich in Tierexkrementen oder anderen "übelriechenden" Substanzen.						
Frisst die eigenen Exkremente oder die von anderen Tieren.						

Kaut auf ungeeigneten Gegenständen.						
"Besteigt" Gegenstände, Möbel oder Menschen.						
Bettelt nachdrücklich nach Futter, wenn Leute essen.						
Stiehlt Essen.						
Nervös oder ängstlich auf Treppen.						
Zieht übermäßig an der Leine.						
Uriniert an Gegenstände/Möbel in Ihrem Zuhause.						
Uriniert bei Annäherung, beim Streicheln, bei Berührung oder Hochheben.						
Uriniert, wenn bei Nacht oder tagsüber allein gelassen.						
Setzt Kot ab, wenn bei Nacht oder tagsüber allein gelassen.						
Hyperaktiv, ruhelos, hat Probleme sich niederzulassen.						
Verspielt, welpenhaft, ungestüm. Lebhaft, energiegeladen, umtriebig.						
Regt sich stark auf/ist stark abgelenkt, wenn er/sie auf (unbekannte) Hunde trifft.						
Regt sich stark auf/ist stark abgelenkt, wenn er/sie auf (unbekannte) Personen trifft.						
Draußen unterwegs ist er/sie leicht abgelenkt von bzw.						

sehr beschäftigt mit Gerüchen (z.B. andauerndes Schnüffeln am Boden oder an Objekten).							
Hat Schwierigkeiten, seine Aufmerksamkeit von interessanten/ablenkenden Stimuli wegzulenken (z.B. andere Hunde, Gerüche, Personen, kleine Tiere, etc.). Erholt sich nur langsam nach erschreckenden oder verängstigenden Ereignissen (scheint lange Zeit danach immer noch ängstlich/verunsichert).							
Starrt intensiv auf nichts Sichtbares.							
Schnappt nach (unsichtbaren) Fliegen.							
Jagt seinen eigenen Schwanz/Hintern.							
Jagt/Verfolgt Schatten, helle Flecken, etc.							
Bellt beharrlich, wenn beunruhigt oder aufgeregt.							
Leckt sich übermäßig.							
Leckt Leute oder Gegenstände übermäßig.							
Zeigt andere skurrile, seltsame oder sich wiederholende Verhaltensweisen.							

Teil H: Demografische Angaben

- H1. Hatten Sie zuvor schon einmal einen Hund?
- Ja
 - Nein
- H2. Wie viele Hunde leben derzeit in Ihrem Haushalt?
- H3. Wie viele Ihrer Hunde stammen aus dem Ausland?
- H4. Wo wohnen Sie?
- Stadt
 - Land
- H5. Wie viele Einwohner hat Ihre Stadt (kreisfrei), der Landkreis, zu dem Ihre Stadt gehört?
- Bis 100.000 Einwohner
 - 100.001 – 200.000 Einwohner
 - 200.001 – 300.000 Einwohner
 - 300.001 – 400.000 Einwohner
 - 400.001 – 500.000 Einwohner
 - 500.001 – 600.000 Einwohner
 - 600.001 – 700.000 Einwohner
 - 700.001 – 800.000 Einwohner
 - 800.001 – 900.000 Einwohner

- 900.001 – 1.000.000 Einwohner
- Ab 1.000.000 EW

H6. Wie viele Personen leben in Ihrem Haushalt?

- Erwachsene:
- Kinder:

H7, Bitte geben Sie Ihr Geschlecht an.

- Männlich
- Weiblich
- Divers
- keine Angabe

H8. Wie alt sind Sie?

- unter 20 Jahre
- 20-29 Jahre
- 30-39 Jahre
- 40-49 Jahre
- 50-59 Jahre
- 60-69 Jahre
- über 70 Jahre
- keine Angabe

H9. Welcher ist Ihr höchster Bildungsabschluss?

- Kein Schulabschluss
- Grund-/Hauptschulabschluss
- Realschule (Mittlere Reife)
- Gymnasium (Abitur)
- Abgeschlossene Ausbildung
- Fachhochschulabschluss
- Hochschule (Bachelor o.Ä.)
- Hochschule (Master/Staatsexamen o.Ä.)
- Hochschule (Promotion)
- keine Angabe

Vielen Dank für Ihre Teilnahme!

Anhang III – Codierhandbuch - Webanalyse Homepages von Tierschutzvereinen

Forschungsfrage: Wie tiergerecht ist das Verbringen von
Tierschutzhunden aus dem EU-Ausland nach
Deutschland durch eingetragene Tierschutzvereine?

Allgemeine Ausfüllhinweise

Ziel dieser Untersuchung ist eine objektive Auswertung der Homepages von Tierschutzvereinen, die Hunde aus dem Europäischen Ausland nach Deutschland verbringen. Zum Zwecke der Objektivität ist es ZWINGEND notwendig, dass sich jeder Codierer (das seid ihr!) an die Anweisungen hier hält und keine Entscheidungen „nach eigenem Ermessen“ trifft. Bei Unklarheiten habt Ihr die Gelegenheit, in der 1. Woche (erste Maiwoche) bei dem Forscher (das bin ich!) nachzufragen, die Unklarheiten werden dann hier nochmal ergänzt und ihr bekommt danach alle noch einmal eine aktualisierte Version. Da Sinn der Übung ist, die hier aufgestellten Kriterien auf ihre allgemeine Anwendbarkeit zu testen, ist es ganz wichtig, dass ihr euch NICHT untereinander austauscht! Jeder füllt bitte für sich aus. Sollten nach der „Probewoche“ noch fragliche Aspekte auftauchen, seid ihr gezwungen, nach Eurem

Ermessen die möglichst logischste Entscheidung zu treffen.

Die Untersuchung gliedert sich in 4 Teilabschnitte, die alle für jede einzelne Homepage zu erheben sind. Wichtig ist, dass Ihr Euch die Homepages vollständig anschaut und gegebenenfalls auch zur Verfügung stehende Dokumente downloadet und mit einbezieht (z.B. Schutzverträge, Infomaterial über Erkrankungen, etc.).

Sollte der Verein auch andere Tierarten vermitteln, werden nur Hunde berücksichtigt. Es werden weiterhin nur Hunde berücksichtigt, die auch wirklich durch den Verein selbst vermittelt werden. Oft findet man auf den Homepages auch Hunde anderer Vereine o.Ä., diese werden bitte nicht berücksichtigt.

Ihr bekommt eine Excel-Tabelle, in der eine Zeile den Werten eines Tierschutzvereins entspricht. Die Spalten entsprechen den unten angegebenen Nummern. Es sind ausschließlich Zahlen in die Tabelle einzutragen. Wann welche Zahl einzutragen ist, findet ihr in dieser Anleitung in den tabellarischen Darstellungen.

Ihr bekommt pro Woche zwei Homepages zur Verfügung gestellt, die Ihr auswerten könnt. Solltet Ihr mal nicht beide schaffen, ist das nicht schlimm. Macht bitte einfach so viel, wie es Euch möglich ist. Bitte macht die jeweiligen

Homepages nur in den Wochen, für die sie eingetragen sind. Keine nachträgliche oder vorzeitige Auswertung!
Sollte sich in ein Excel-Feld nichts eintragen lassen, weil dazu auf einer Homepage keine Angabe zu finden ist, lasst dieses Feld bitte einfach leer.

1. **Allgemeine Statistische Angaben**

1.1. Der Verein

1.1.1. Nummer des Vereins

Die Nummer des Vereins habe ich Euch zu den Namen und Links jeweils mit angegeben. Bitte kopiert diese einfach hier rein.

1.1.2. Datum der Untersuchung

Bitte hier das Datum eintragen, an dem ihr die Website anschaut. Wenn ihr das auf mehrere Tage aufteilt, einfach den Tag eintragen, an dem ihr anfangt.

1.1.3. Sitz des Vereins [Bundesland] (nominalskaliert)

Baden-Württemberg	1
Bayern	2
Berlin	3
Brandenburg	4

Bremen	5
Hamburg	6
Hessen	7
Mecklenburg- Vorpommern	8
Niedersachsen	9
Nordrhein-Westfalen	10
Rheinland-Pfalz	11
Saarland	12
Sachsen	13
Sachsen-Anhalt	14
Schleswig-Holstein	15
Thüringen	16

Diese Information findet Ihr meistens im Impressum!

1.1.4. Gründungsjahr des Vereins

2. **Wie viele Hunde werden durch Tierschützer nach Deutschland verbracht?**

2.1. Hypothese: Die tatsächliche Anzahl verbrachter Hunde überschreitet die Anzahl der TRACES-Meldungen deutlich.

2.1.1. Anzahl vermittelter Hunde 2018 (*intervallskaliert*)

- 2.1.2. Anzahl vermittelter Hunde 2019 (*intervallskaliert*)
- 2.1.3. Anzahl vermittelter Hunde 2020 (*intervallskaliert*)
- 2.1.4. Anzahl derzeit zur Vermittlung stehender Hunde (*intervallskaliert*)
 - 2.1.4.1. Anzahl Hündinnen
 - 2.1.4.2. Anzahl Rüden
 - 2.1.4.3. Anzahl Hunde unter 1 Jahr
 - 2.1.4.4. Anzahl Hunde 1 Jahr bis 8 Jahre
 - 2.1.4.5. Anzahl Hunde über 8 Jahre

Beim Ausfüllen dieser Felder hilft es Euch vielleicht, zunächst auf einem Schmierzettel Strichlisten zu führen, während Ihr auf der Homepage die einzelnen Hunde auf alle Merkmale abscaant. Das könnt Ihr vielleicht der Einfachheit halber auch gleich mit Punkt 2.2. und 3.2. verbinden!

Bsp.: Für eine 7jährige kastrierte Hündin, die bereits in Deutschland auf einer Pflegestelle ist und die Leishmaniose hat und eine schwere Angststörung, müsst ihr auf Eurer Strichliste dann insgesamt 7 Striche (<8 Jahre [2.1.4.8.]/kastriert[2.1.4.11]/weiblich [2.1.4.1.]/ in Deutschland[2.1.4.9.]/ mit Infektionserkrankung[3.2.1.3.]/ mit

*Leishmaniose [3.2.4.2.]/ mit
Angststörung[3.2.2.2.] machen!*

*WICHTIG: Nur das Ausfüllen, was auch
wirklich dasteht und keine Vermutungen
anstellen! Wenn der Kastrationsstatus eines
Hundes nicht angegeben ist, könnt Ihr den
auch nirgends eintragen!*

*ACHTUNG – viele Vereine listen die Hunde
mehrfach in unterschiedlichen Kategorien,
hier müsst Ihr aufpassen, dass Ihr nicht
doppelt zählt.*

2.2. Hypothese: Das Herkunftsland der meisten Hunde ist Rumänien.

*Hunde, die aus keinem der gelisteten Länder
stammen, werden insgesamt nicht berücksichtigt!*

- 2.2.1. Bulgarien [Anzahl der Hunde] (intervallskaliert)
- 2.2.2. Estland [Anzahl der Hunde] (intervallskaliert)
- 2.2.3. Frankreich [Anzahl der Hunde] (intervallskaliert)
- 2.2.4. Griechenland [Anzahl der Hunde]
(intervallskaliert)
- 2.2.5. Italien [Anzahl der Hunde] (intervallskaliert)
- 2.2.6. Kroatien [Anzahl der Hunde] (intervallskaliert)
- 2.2.7. Lettland [Anzahl der Hunde] (intervallskaliert)

- 2.2.8. Litauen [Anzahl der Hunde] (intervallskaliert)
- 2.2.9. Malta [Anzahl der Hunde] (intervallskaliert)
- 2.2.10. Polen [Anzahl der Hunde] (intervallskaliert)
- 2.2.11. Portugal [Anzahl der Hunde] (intervallskaliert)
- 2.2.12. Rumänien [Anzahl der Hunde] (intervallskaliert)
- 2.2.13. Slowakei [Anzahl der Hunde] (intervallskaliert)
- 2.2.14. Slowenien [Anzahl der Hunde] (intervallskaliert)
- 2.2.15. Spanien [Anzahl der Hunde] (intervallskaliert)
- 2.2.16. Tschechische Republik [Anzahl der Hunde]
(intervallskaliert)
- 2.2.17. Ungarn [Anzahl der Hunde] (intervallskaliert)
- 2.2.18. Zypern [Anzahl der Hunde] (intervallskaliert)

3. Unter welchen Bedingungen ist das Verbringen von Hunden vertretbar?

3.1. Hypothese: Es werden nur Hunde verbracht, die sich für ein Leben in Deutschland eignen.

Für die Beantwortung der folgenden Punkte werden nur die Hunde berücksichtigt, die aktuell zur Vermittlung stehen.

3.1.1. Erkrankungen der Hunde

3.1.1.1. Anzahl Hunde mit
Arthrosen/Erkrankungen des
Bewegungsapparates

- 3.1.1.2. Anzahl Hunde mit neurologischen Erkrankungen/Plegien/Paresen
- 3.1.1.3. Anzahl Hunde mit Infektionserkrankungen
- 3.1.1.4. Anzahl Hunde mit internistischen Erkrankungen
- 3.1.1.5. Anzahl Hunde mit amputierten Körperteilen
- 3.1.1.6. Anzahl Hunde mit sonstigen Erkrankungen
Z.B. Taubheit, Blindheit

3.1.2. Anzahl der Hunde mit Infektionserkrankungen

- 3.1.2.1. Anzahl der Hunde mit Leishmaniose
- 3.1.2.2. Anzahl der Hunde mit anderen VBDs
(hierzu zählen: Ehrlichiose, Babesien, Anaplasmen, Hepatozoon, Dirofilariose, Lungenwürmer, Rickettsien)
- 3.1.2.3. Anzahl der Hunde mit anderen Infektionserkrankungen

*(Giardien, Parvovirose, Leptospirose,
Staupe, HCC)*

Die aufgelisteten Erkrankungen sind alle direkt oder indirekt auf Hunde in Deutschland übertragbar. Es geht bei dieser Frage also NICHT nur darum, ob der Hund erkrankt ist, auch wenn er Träger einer der genannten Erreger ist, ist dies hier anzugeben. So auch, wenn eine Erkrankung vermeintlich bereits überstanden ist (oft bleiben die Tiere dennoch lebenslang infiziert und können u.U. den Erreger weiter ausscheiden).

Dirofilariose = Herzwurm oder Hautwurm

Lungenwürmer = Angiostrongylus, Crenosoma

Denkt dran: Ihr könnt nur das angeben, was auch wirklich irgendwo steht!

3.2. Hypothese: Vor dem Verbringen der Hunde erfolgt grundsätzlich ein Screening auf Infektionserreger.

Ja	1
Nein	0

Hier sind vor allem Screenings auf Leishmaniose, Ehrlichiose, Babesiose und Hepatozoonose gefragt, da diese Erreger bisher noch gar nicht oder nicht flächendeckend endemisch in Deutschland vorkommen. Es werden oft je nach Land nicht alle

dieser Erreger getestet, es geht hier darum, ob die Vereine grundsätzlich zumindest den Versuch unternehmen, das Thema Krankheiten vor Verbringen nach Deutschland abzuklären.

Beispielsweise werden oft Junghunde noch nicht getestet, aber Erwachsene schon, dies würde man dann dazu zählen.

4. Wie tiergerecht erfolgt die Umsetzung des Verbringens durch die Tierschützer?

4.1. Hypothese: Tierschutz- und tierseuchenrechtliche Anforderung an den Transport werden eingehalten.

4.1.1. Transportweg

Kraftfahrzeug	1
Flugzeug	2
beides	3

4.1.2. Transport über Privatpersonen

Privatpersonen als Flugpaten	1
Privatpersonen/Urlauber, die Hunde per KFZ mitnehmen	2
Ausschließlich Cargo/gewerbliche Transporte	3

Wenn mehrere Antworten zutreffen, bitte mehrere Zahlen mit einem Semikolon (;) getrennt in das Feld eingeben.

4.1.3. Verstöße gegen gesetzliche Vorgaben
(Mehrfachnennungen möglich)

Hunde sind beim Transport unter 15 Wochen alt	1
Es werden gefährliche Hunde nach Deutschland verbracht	2
Es erfolgt keine Nutzung des TRACES-Systems	3
Hund ist aus gesundheitlichen Gründen nicht transportfähig/ unheilbare Erkrankungen/ nicht verheilte Wunden, etc.	4

Bitte hier nur die Rassen Pitbull-Terrier, American-Staffordshire-Terrier, Staffordshire-Bullterrier und Bullterrier sowie deren Kreuzungen berücksichtigen.

Die Nutzung von TRACES bedeutet eine amtstierärztliche Untersuchung vor

Transportbeginn und Überprüfung von Kennzeichnung, Heimtierausweis, Tollwutimpfschutz. Dieser Tierarzt macht dann eine Meldung an das europäische TRACES-System, das Veterinäramt am Bestimmungsort erhält damit automatisch eine Meldung über die geplante Ankunft der Hunde. Die Nutzung von TRACES ist für das gewerbliche Verbringen von Hunden verpflichtend.

4.2. Hypothese: Die Vereinsarbeit ist transparent und nachverfolgbar.

4.2.1. Unterbringungs- und Quarantänemöglichkeiten in Deutschland

Partnertierheim in Deutschland	1
Vereinseigenes Tierheim in Deutschland	2
Pflegestellennetzwerk in Deutschland	3
Keine Unterbringungsmöglichkeiten in Deutschland	0

Was passiert mit Hunden, die zurückgegeben werden oder vor der Vermittlung zunächst medizinisch versorgt werden müssen?

Wenn mehrere Antworten zutreffen, bitte mehrere Zahlen mit einem Semikolon (;) getrennt in das Feld eingeben.

4.2.2. Preis für einen Hund =Schutzgebühr
(intervallskaliert)

Sollten hier unterschiedliche Werte je nach Kategorie angegeben sein (Rüde, Hündin, Kastration ja/nein, etc.) bitte Durchschnittswert auf ganze € gerundet angeben.

4.3. Hypothese: Es erfolge eine umfassende Vorbereitung und Betreuung der zukünftigen Besitzer.

4.3.1. Es stehen ausführliche Informationen über den Hund zur Verfügung.

Bitte bei den Antwortmöglichkeiten in dieser Kategorie immer diejenige wählen, die für die Mehrzahl der angebotenen Hunde zutrifft.

4.3.1.1. Beschreibung des Charakters der
Hunde

Ja	1
Nein	0

Hier bitte wirklich nur „Ja“ angeben, wenn bei einem überwiegenden Teil der angebotenen Hunde eine derart ausführliche Beschreibung vorhanden ist, dass man sich gut vorstellen kann, in welche Lebensumstände dieser Hund passen könnte und welche Bedürfnisse er an die zukünftigen Besitzer stellen könne. Einzelne Worte, die charakterbeschreibend sein sollen, reichen hierfür nicht aus.

4.3.1.2. Fotos der Hunde

Ja	1
Nein	0

4.3.1.3. Videos der Hunde

Ja	1
Nein	0

4.3.2. Es erfolgt eine Vor-Ort-Vorkontrolle

Ja	1
Nein	0

4.3.3. Es stehen allgemeine Informationen über das typische Verhalten von Auslandshunden zur Verfügung

Ja	1
Nein	0

4.3.4. Es stehen allgemeine Informationen über typische Erkrankungen, insbesondere die Mittelmeererkrankungen/Vektor-übertragene Erkrankungen auf der Homepage zur Verfügung.

Ja	1
Nein	0

4.4. Hypothese: Die an die Adoptanten gestellten Ansprüche sind konform mit dem Tierschutzrecht (TierSchG, Hundehaltungsverordnung).

Bei den nachfolgenden Punkten sollte insbesondere der Adoptionsvertrag zugrunde gelegt werden, sofern vorhanden.

4.4.1. Vertraglicher Kastrationszwang

Ja	1
Nein	0

4.4.2. Vorschriften zur Ablehnung medizinischer Versorgung (Homöopathen etc.)

Ja	1
Nein	0

4.4.3. Ausbildung des Hundes mit tierschutzwidrigen Methoden erlaubt

Ja	1
Nein	0

4.4.4. Verwendung tierschutzwidrigen Zubehörs (Halsbänder, Teletakt, etc.)

Ja	1
Nein	0

4.4.5. Anbindehaltung/Zwingerhaltung ohne Auslauf möglich

Ja	1
Nein	0